

# **1. Kapitel**

## **Die Gütekraft: Um was geht es?**

### **Inhalt:**

#### **Verschiedene Ausdrücke für die Gütekraft und Verwandtes**

Birgit Berg:

**Vom Gewaltkult zur Gütekraft: Beispiele und Aspekte einer neubenannten Qualität**

Martin Arnold und Reinhard Egel-Völp:

**Auf dem Weg zur Definition: Drei Dimensionen der Gütekraft**

Johan Galtung:

**Mohandas K. Gandhis Real-Politik**

Hagen Berndt:

**Satyagraha nach Gandhi**

Martin Arnold:

**Gütekraft - Spurensuche in verschiedenen Kulturen, Traditionen und Religionen**

Robert Antoch:

**Gütekraft: Kraft der Liebe**

## **Verschiedene Ausdrücke für die Gütekraft und Verwandtes:**

- “satyagraha” (Mohandas K. Gandhi)  
“Macht der Gewaltlosigkeit” (Richard B. Gregg)  
“Kraft der Gerechtigkeit” (Lanza del Vasto)  
“Alay Dangkal” (= “Würde anbieten” [Tagalog], Philippinen),  
“Liebe”, “Nächstenliebe”, “Feindesliebe”,  
“patientia” (lat.) = (gr.) “hypomoné”  
(= “Geduld”, Neues Testament: Luk. 21,12-19; Offb. 1,92,2;3,10;13,10,14,12)  
“Strength to love” (= “Stärke zu lieben”, Martin Luther King jr.),  
“Kraft der Gewaltlosigkeit” (Jean und Hildegard Goss-Mayr)  
“firmeza permanente” (= “Festigkeit mit Ausdauer”, Lateinamerika),  
“People Power” (Philippinen)  
“Zivilismus” (Egbert Jahn)  
“Heilkraft der Gewaltfreiheit” (Bernhard Häring),  
“Liebeskraft”, “lebenschützende Kommunikationsformen” (Horst Eberhard Richter)  
“force tranquille” (= “ruhige Kraft”, Frankreich)  
“Kette der Gütekraft” (Johan Galtung)  
“Jesus-Strategie”  
“Dritte Macht” (Egon Spiegel)  
“Appell an die Großzügigkeit” (Marshall Rosenberg)  
“integrative Konfliktbearbeitung” (Rubin, Pruitt, Kim)  
“nicht verletzende Gewalt” (Gustav Heckmann)  
“konstruktive Konfliktaustragung (Rainer Steinweg)  
“Macht der Armen” (Gustavo Gutiérrez; Heinrich Grosse)  
“Gütigkeit - die zweckmäßigste und intensivste Kraft” (Albert Schweitzer)  
“Der Dritte Weg” (Walter Wink)  
“unverletzende Selbstbehauptung” (Eva Marsal)  
“Macht, die aus der zähen Hingabe an die letzte Wirklichkeit erwächst” (William R. Miller)  
“Die Macht der Mutigen” (DER SPIEGEL, Sondernummer-Titel)  
“Biophilie” (Erich Fromm)

**Staunen als Anfang von Forschung:**

## **Vom Gewaltkult zur Gütekraft Beispiele und Aspekte einer neubenannten Qualität**

Birgit Berg

**Die Geschichte wird unsere Zeit als eine Epoche der gigantischen Gewalt sehen, von Auschwitz und Atombombe bis zu Krimikultur und Krieg der Sterne. Gleichzeitig aber hat sich quer zum Gewaltkult eine Kraft herausgeformt, die zum Kristallisationskeim einer wesentlichen Veränderung werden kann: Die aktive Gewaltfreiheit ist von einem Ideal, das lange nur als Wunschtraum oder theoretisches Gebot abgetan wurde, zu einer realen Tat-Kraft gereift.**

Gewaltfreier Widerstand hat Diktatoren gestürzt<sup>1</sup>, Kriege verhindert<sup>2</sup> und Umweltzerstörungen gestoppt<sup>3</sup>. Von Medien und Geschichtsbüchern noch kaum entdeckt, hat die neue Geschichte bereits begonnen, mit Tausenden von gewaltfreien Ereignissen weltweit. Sie handelt nicht mehr von Herrschern und Schlachten, sondern von Bewegungen und

---

<sup>1</sup> Sider/Taylor "Nuclear Holocaust and Christian Hope", Downers Grove, Ill.: 1982, S. 25: "Gewaltlose Generalstreiks haben mindestens sieben lateinamerikanische Diktatoren gestürzt: Carlos Ibanez del Campo in Chile (1931), Gerardo Machado y Morales in Cuba (1933), Jorge Ubico in Guatemala (1944), Elie Lescot auf Haiti (1946), Arnulfo Arias in Panama (1951), Paul Magliore auf Haiti (1956), Gustavo Rojas Pinilla in Kolumbien (1957)". Gewaltfrei gestürzt wurden auch 1944 die Diktatur in El Salvador (Gernot Jochheim "Die gewaltfreie Aktion", Hamburg 1984, S. 222 ff), 1979 im Iran (ebd. S. 225 und Daniel Ellsberg "Entwaffnen durch Verbreiten der Wahrheit", Die Grünen, Bonn 1982, S. 27) und 1986 auf den Philippinen (DER SPIEGEL Nr. 10/1986 S. 5: "Wunderrevolution". Hildegard Goss-Mayr "Wie Feinde Freunde werden" Freiburg 1996 S. 169-195). - Durch Generalstreik und Zivilcourage der Beamten wurde der Militärputsch von Kapp und Lüttwitz gegen die Weimarer Republik vom März 1920 innerhalb von vier Tagen abgewehrt; vgl. Johannes Erger, Der Kapp-Lüttwitz Putsch, Düsseldorf 1967. - Dem Sturz der DDR-Regierung und Fall der Berliner Mauer im Herbst 1989 gingen jahrzehntelange Arbeit oppositioneller Gruppen, zunehmende Mahnwachen, Fastenaktionen, "Informations-Gottesdienste", Massenflucht, Runde Tische und "Montagsdemos" von Hunderttausenden voraus. s. Charles Schüdekopf Hrsg. "Wir sind das Volk!" Flugschriften, Aufrufe und Texte zu einer deutschen Revolution", Reinbek 1990; vgl. auch Erhart Neubert "Geschichte der Opposition in der DDR 1949-1989", Berlin 1997

<sup>2</sup> D. Stefan Matzenberger "Pazifismus im Atomzeitalter - Kriegsverhinderung durch Friedensaktivität" Wien 1979, S. 72 - 112. Generalstreiks sind u.a. zur Verhinderung von Kriegen ausgerufen worden, so etwa 1917 in Argentinien. Die Drohung mit einem Generalstreik reichte aus, um Lloyd George 1920 davon abzubringen, den Russen den Krieg zu erklären. (April Carter "Direkte Aktion. Leitfaden für den Gewaltfreien Widerstand", Reihe Konstruktiv, Berlin 1981, S. 54). - Der Widerstand gegen den Vietnamkrieg, z.B. die Desertion von 100 000 US-Soldaten 1970, hat die USA "tatsächlich gezwungen, aus Vietnam abzuziehen" (Ellsberg, a.a.O.) und die Dauer des Kriegs um fünf Jahre verkürzt (Harald Kater "Widerstand in der US-Armee. GI-Bewegung in den 70er Jahren", Berlin 1985); s. a. Franz Weber "Gewalt und Gewaltlosigkeit - Handbuch des aktiven Pazifismus" Zürich, Leipzig 1928; Richard Gregg "Die Macht der Gewaltfreiheit" Gladenbach 1982, 4. Aufl.

<sup>3</sup> u.a. Jochheim a.a.O. S. 157 ff

Aktionen<sup>4</sup> - von den 'Reisen durch Mauern' beispielsweise, mit denen 'Bürgerdiplomaten/innen' die Aufhebung des Eisernen Vorhangs einleiteten<sup>5</sup>... von den tausend Sprengschächten entlang der innerdeutschen Grenze, die in einer einzigen Nacht zubetoniert wurden<sup>6</sup>... von Hunderten Sonnenblumen, die aus den Sandsäcken des Kriegs in Zagreb wuchsen<sup>7</sup>... von den Pflügen und Pflanzen, mit denen lateinamerikanische Bauern und Bäuerinnen ihr Land zurückeroberten<sup>8</sup>.

Die realistische Handlungskraft der Gewaltfreiheit geht weit über bloßen 'Gewaltverzicht' hinaus - sie reicht von der persönlichen Schlagfertigkeit ohne Schläge bis zu politischen Kampagnen und Friedenkonzepten. Sie entwickelte pfiffige Fantasie ebenso wie Arbeitsprogramme mit Methoden, Seminaren und Projekten - ein konkretes "Know how" mit Geheimniskern.

Indem nun ein ungewöhnliches und umfassendes Forschungsvorhaben gestartet wird, soll ein spannender Klärungsprozess in Gang gesetzt werden.

Er kann dem Thema neu Öffentlichkeit verschaffen. Wenn die Medien gewaltfreie Ereignisse verbreiten würden wie bisher nur Mord und Totschlag - dann könnten diese überraschenden Beispiele anstecken und einen wesentlichen Bewusstseinswandel auslösen.

Vor allem kann das Projekt eine seriöse Grundlage bereiten, durch die Konzepte und Modelle für Alternativen zum Krieg ernster genommen werden als bisher. Denn erst wenn sie mit ebensoviel Mitteln ausgestattet werden wie bis jetzt nur das Militär - wird der Vergleich der Wirksamkeit von gewaltfreier oder gewaltsamer Konfliktaustragung objektiv. Und erst wenn die 'gütekraftvollen' Möglichkeiten ebenso vorgeführt und eingeübt werden wie bis jetzt nur der Waffengebrauch - können sie von gewagten Einsprengseln in den Gewaltkult zu einem prägenden Gesellschaftsfaktor werden.

### ***Am Anfang stehen Fragen***

Noch ohne wissenschaftlichen Anspruch sollen Beispiele die Fragestellung eröffnen. Wie können Menschen Veränderungen ohne Machtmittel durchsetzen? Wie wirkt diese Kraft? Durch moralischen Druck, Umwandlung, Überredung oder Überzeugung<sup>9</sup>.

Worauf beruht es beispielsweise, dass *entgegen jedem Wildwest-Klischee die Quäker mitten in den amerikanischen Unabhängigkeitskriegen bei offener Tür unbewaffnet tagen konnten und nicht überfallen wurden, sondern dass die feindlichen Indianer ihre "scalping*

---

<sup>4</sup> 150 gewaltfreie Ereignisse des Zwanzigsten Jahrhunderts in Arbeitsmappe "Weltkarte der Hoffnung", Wortwerkstatt Poesie & Politik, Freiburg 1999. Zahlreiche Beispiele veröffentlichte die Zeitschrift "Graswurzelrevolution" seit ihrem ersten Erscheinen 1972. Fundgruben sind auch: Archiv Aktiv (Sternschanze 1, 20357 Hamburg); Verlag Weber, Zucht & Co (Steinbruchweg 14, 34123 Kassel-Bettenhausen); Verein für Friedenspädagogik (Bachgasse 22, 72070 Tübingen), z.B. Günther Gugel "Wir werden nicht weichen" Tübingen 1986; Fry (s. Anm.10) sowie: "Stone soup for the world. Life-changing stories of kindness and courageous acts of service", collected by Marianne Larned, Berkeley, California 1998

<sup>5</sup> "Journey through a wall. A Quaker mission to a divided Germany", American Friends Committee, Philadelphia 1963

<sup>6</sup> Die Welt v. 17. 9. 1984

<sup>7</sup> Aktion des holländischen Soziologen Wam Kat, dessen tägliches Internet-Tagebuch aus dem Kriegsgebiet die Projekte "Suncocret" und "Balkan Sunflowers" bekanntmachte: internationale Freiwillige lindern die Flüchtlingskrise im Balkan und helfen bei Wiederaufbau und Versöhnung (Postfach 1219, D-14806 Belzig)

<sup>8</sup> Hildegard Goss-Mayr "Geschenk der Armen an die Reichen" Wien 1979, S. 113-119

<sup>9</sup> George Lakey "Non violent action. How it works" Pendle Hill Pamphlet 129, Wallingford Pennsylvania 1963, S. 9

tomahawks“ wegleiten und sich friedlich zu ihnen setzen<sup>10</sup>? Weshalb befahl der Kommandant eines Kriegsschiffs, das zum Plündern der Insel Nantucket angelegt hatte, den Rückzug, als der erste Bewohner ihn in sein Haus einlud und bat, hier mit der Plünderung zu beginnen<sup>11</sup>? Wieso zogen im jugoslawischen Krieg die Panzer aus einem Dorf in Serbien ab, das geschlossen den Kriegsdienst verweigerte und eine „geistige Republik“ ausrief<sup>12</sup>?

Aber: Fällt Ziviler Ungehorsam auch unter den neuen Begriff - etwa das Aufschneiden von Stacheldrahtzäunen, Hämmern auf Atomwaffen, Bepflanzen von Militärgelände<sup>13</sup> - Gütekraft mit Biss? Und: war es auch „gütekraftig“, dass die englische Polizei Anfang der 30er Jahre beschloss, ihre Bewaffnung abzuschaffen<sup>14</sup>, oder dass in unseren Tagen ein Kaufmann den Einbrecher, der mit vorgehaltenem Revolver eine bestimmte Summe verlangte, zu einem Drink einlud und herunterhandelte<sup>15</sup>? Müssen wir nun unterscheiden zwischen pragmatischer Gewaltfreiheit und ethisch motivierter Gütekraft? Oder lassen sich gemeinsame Nenner herausarbeiten?

Und zur Motivation: Warum handelt ein Mensch gewalttätig oder 'gütekraftig'? Kann die „innere Stimme“ erforscht werden? Wie stehen soziologische Forschungen an Tausenden, die gleichgültig Hilfeleistung unterlassen, zu praktischen Erfahrungen einer Bewegung, in der sich Zehntausend freiwillig wegen gewaltfreier Aktionen vor Gericht stellen lassen<sup>16</sup>?

Vor allem: Was macht das gewisse Etwas des gütekräftigen Umwandlungsprozesses aus gegenüber passiver Gewaltlosigkeit, bei der man bloß ohne Waffe ist, so wie man bei Regen den Schirm vergessen hat?

### **Spannbreite von aktiv bis langmutig**

Als Einstieg hier eine kleine Auswahl von Beispielen, strukturiert nach verschiedenen Aspekten und Merkmalen - sie sollen die Spannbreite des „Stoffes“ skizzieren, der auf Gütekraft forschend abzuklopfen ist.

#### **Aktiv**

'Gütekraft' ist aktive Gewaltfreiheit, nicht passives Hinnehmen. Sie macht nicht „gute Miene zum bösen Spiel“, sondern deckt es auf. Der Gewalt begegnet sie - statt mit Gegengewalt - mit Geist und Charakter.

*Eine Passantin sieht, wie eine Frau belästigt wird - statt hilflos weg zu sehn, geht sie auf die Szene zu, begrüßt die Frau wie eine alte Bekannte und zieht sie in eine Kneipe - der Angreifer verdrückt sich verduzt<sup>17</sup>.*

---

<sup>10</sup> A. Ruth Fry *“Victories Without Violence“ Liberty Literary Works, Ocean Tree books, Santa Fe 1986 S. S.18*

<sup>11</sup> *ebd. S. 19*

<sup>12</sup> *Dorf Tresnjevac / Oromhegyes seit Mai 1992, “Aktiv Gewaltfrei“, Mitteilungen der Werkstatt für Gewaltfreie Aktion, Baden, 4/94*

<sup>13</sup> *Wolfgang Sternstein “Abrüstung von unten. Die Pflugscharbewegung in den USA und in Europa“ Stuttgart 1986; und: EUCOMmunity, Ohne Rüstung Leben (Hg.) “Die EUCOMmunity. Initiative für eine atomwaffenfreie Welt. Eine Dokumentation” Stuttgart 1997 (Adr. s. Anm. 75)*

<sup>14</sup> *Fry a.a.O. S. 43*

<sup>15</sup> *“Le Progrès“ Saone-et-Loire v. 28.8.1999*

<sup>16</sup> *Bühler-Stysch/Menzel Hrsg. “Im Namen des Volkes? FriedenstätterInnen im Gefängnis“ Kassel 1988; Berg “Gericht und Gewissen“ Wortwerkstatt, Mutlangen/Simmern 1987. - Dokumentationen vieler Pershing-Prozesse: Komitee für Grundrechte und Demokratie e.V., Aquinostr. 7-11, 50670 Köln, und Carl-Kabat-Haus, Mutlangen*

<sup>17</sup> *“Lichtblick als Souvenir“ Internationaler Versöhnungsbund Schweiz, St. Gallen 1994, S. 12 nach Frankfurter Rundschau v. 18.11. 92*

*In den Schriften der "Arche"<sup>18</sup>, einer gewaltfreien südfranzösischen Lebensgemeinschaft, findet sich ein besonders eindrucksvolles Beispiel: Mitten unter der Folter besinnt sich eine Friedensaktivistin, die im Algerienkrieg verhaftet wurde, auf eine gewaltfreie Körperhaltung, die sie als "Arche"-Bewohnerin gelernt hatte. Sie richtet sich auf, hebt den Kopf und wendet die Handflächen nach oben - eine Haltung, die ebenso Waffenlosigkeit und bewusstes Nichtangreifen signalisiert wie Standhaftigkeit. Aufrecht blickt sie ihrem Folterer in die Augen - und der wendet sich von ihr ab.*

Aktiv gewaltfrei auch folgende Aktionen - auch gütekräftig?

*Um ein geplantes Bleiwerk im elsässischen Marckolsheim zu verhindern, springt die Bevölkerung in die Bohrlöcher für die Einzäunung<sup>19</sup>... So wie Nonnen in den USA die Chefetage eines Rüstungskonzerns besetzten, besteigen Frauen im Hunsrück den hohen Baukran eines Atomraketenlagers<sup>20</sup>. "Vorige Woche sind wir zu den Trident-Atom-U-Booten hinübergeschwommen, haben ihnen einen völlig friedlichen Besuch abgestattet und dann ganz gewaltfrei den Bordcomputer dem Meer übergeben"<sup>21</sup>...*

### **Nichtverletzend**

Das konsequente Nichtverletzen, das Grundvoraussetzung von Gewaltfreiheit/Gütekraft ist, tritt aus dem Dilemma Gewalt-oder-Ohnmacht hinaus zu neuen Möglichkeiten.

*Auf die nordbrasilianische Stadt Crateus zu wandern im März 1981 Tausende Hungernder wegen einer Dürrekatastrophe auf dem Land. Die Bevölkerung verriegelt aus Angst vor Überfällen Geschäfte und Haustüren, die Stadtverwaltung gründet ein "Komitee zur Verteidigung der Bürger", bewaffnete Polizei beginnt die Hungernden mit Schüssen zu vertreiben. In dieser Situation beginnt ein engagierter Padre eine Fastenaktion - "Wir müssen den Hunger gerechter verteilen" -, am zweiten Tag geben 500 Fastende Zettel aus mit dem Text "Offene Tür für Hungernde", die nach und nach an tausenden Haustüren hängen. Die Lebensmittel werden geteilt, die Atmosphäre verändert sich völlig, die Waffen werden unnütz, am fünften Tag beginnt es zu regnen; schließlich stimmt die Regierung dem von den Betroffenen erarbeiteten Strukturprogramm zu, durch das sie Bewässerungsanlagen u.a. selbst errichten können....<sup>22</sup>*

### **Freiwillig**

Solche Handlungen basieren auf bewusster und persönlicher Entscheidung, nicht auf Kommando. Sie entspringen einem eigenen Klärungs- und Entwicklungsprozess.

*Besonders deutlich wird das bei Personengruppen, die sich sogar gegen ihren Vorteil zu einer Gewissensentscheidung durchringen: Aus Gewissensgründen kündigte 1960 der Leiter des Atomreaktors Geesthacht bei Hamburg mit seiner gesamten Belegschaft und legte den Reaktor einstweilig still<sup>23</sup>.*

---

<sup>18</sup> Arche-Rundbrief, Bezug: Britta Lauber, Birkenstr. 25, 84032 Landshut

<sup>19</sup> Film "S'Weschpenäscht. Der Widerstand gegen das AKW in Wyhl" Medienwerkstatt, Freiburg 1982

<sup>20</sup> "Frauenwiderstand im Hunsrück. Frauengeschichte(n) 1983-1985" Selbstverlag Frauenwiderstand, Frankfurt 1985, Titelseite

<sup>21</sup> Trident-Pflugschar-Bewegung Schottland, mündlicher Bericht von Dirk Grützmaker im Workshop "Bomben zu Pflugscharen" der Wortwerkstatt auf dem 28. Dt. Evang. Kirchentag Stuttgart, 18. Juni 1999

<sup>22</sup> nach einem Bericht von Hildegard Goss-Mayr, "Konstruktiver Katalog I" (I u. II mit über 400 gewaltfreien Aktionen) Birgit Berg Hrsg. 1982, 1983,

<sup>23</sup> Ernst Jäckel "Tödlicher als die Bombe. Atomkraft kostet Lebenskraft" München 1969, S.

Zur Zeit der Pershing-Stationierung schlossen sich selbst Bundeswehroffiziere und kritische Polizisten gegen die sogenannte "Nachrüstung" zusammen ("Darmstädter Signal" bzw. "Hamburger Signal")<sup>24</sup>, und Richter setzten sich in Mutlangen vor die Pershing-II-Atomraketen als "Juristen-Blockade"<sup>25</sup>.

Australische Arbeiter verhinderten in der Kampagne "Green Ban" durch organisierte Arbeitsverweigerung über 40 umweltzerstörende Großbauprojekte, unter anderem ein Atomkraftwerk bei Melbourne<sup>26</sup>.

### **An die Wurzel gehend**

Gütekraft zielt nicht auf den Effekt, sondern auf den Kern des Problems. Aus den Ursachen und der Frage nach der 'Nachricht des Konflikts'<sup>27</sup> ergeben sich die Lösungsmöglichkeiten.

Als Anfang der 50er Jahre kurz nach dem Koreakrieg der Einsatz der US-Atombombe gegen China erwogen wurde, ging der Internationale Versöhnungsbund den Hintergründen der Spannungen nach und erfuhr, dass in China eine Hungersnot war. Darauf initiierte er eine Aktion: über 45 000 Amerikaner schickten an ihre Regierung kleine Reissäckchen mit der Aufschrift: "Wenn Dein Feind hungert, gib ihm zu essen. Schicken Sie überschüssiges Getreide nach China". Später wurde bekannt, dass die Aktion bei der Entscheidung unter Präsident Eisenhower den Ausschlag gegeben und einen Krieg mit China verhindert hatte<sup>28</sup>...

### **Vielfältig**

Gütekraft, die von Gewalt befreien will, ist umfassend. Sie nimmt sichtbare und unsichtbare Gewalt in allen Bereichen wahr und hat deshalb vielfältige Konsequenzen, von Einzelnen bis zu Gruppen und Völkern, von Be- und Erziehung bis zur Lebensweise. Sie prägt sich in allen Teilen der Welt und allen Situationen immer anders aus:

von der kalifornischen Bevölkerung, die 1876 angreifende chinesische Kriegsdienstchunken so gastfreundlich empfing, dass sich die Krieger dort ansiedelten<sup>29</sup>... bis zu den Heilbronner BürgerInnen, die 1848 die einrückenden Regierungstruppen bewirteten und damit kampfunfähig machten, "trunken vor Feindesliebe"<sup>30</sup>...

und in unserer Zeit von den vier Bergarbeiterfrauen in Bolivien, die durch eine Fastenaktion die Freilassung ihrer Männer und hunderter weiterer politischer Gefangener erreichten<sup>31</sup>... bis zu den Bewohnern Neu-Kaledoniens, die unbewaffnet auf die französischen Besatzungssoldaten zuzogen, ihnen die Gewehre abnahmen und sie zerbrachen<sup>32</sup>... von den

---

<sup>24</sup> "Darmstädter Signal": K.Gerosa Hrsg. "Grosse Schritte wagen" München 1984, S. 119 f. "Hamburger Signal": "...gewaltfrei widerstehen - gewaltfreie Aktionen in Pax Christi", Frankfurt 2-3/1988, S. 63 ff

<sup>25</sup> Richterblockade am 12.1.1987; Nick/Scheub/Then "Mutlangen 1983-87 - die Stationierung der Pershing II und die Kampagne Ziviler Ungehorsam bis zur Abrüstung" Mutlangen 1993, S. 154, 209

<sup>26</sup> Jochheim a.a.O. S. 157 ff

<sup>27</sup> Berg "Thesen zu Gewalt und Gewaltfreiheit" und "Vom Sinn des Konflikts", Denk-zettel, Wortwerkstatt Poesie & Politik, Freiburg 1992

<sup>28</sup> Interview mit Alfred Hassler in "Fellowship magazine" Sept. 1947, Fellowship of Reconciliation, Box 271, Nyack, N.Y. 10960

<sup>29</sup> Fry, a.a.O. S. 85

<sup>30</sup> Carola Lipp Hrsg. "Schimpfende Weiber und patriotische Jungfrauen. Frauen im Vormärz und in der Revolution 1848/49" Moos/Baden-Baden 1986, S. 145; Zitat: Berg "Utopie-Lied" Wortwerkstatt Freiburg 1988

<sup>31</sup> Goss-Mayr "Geschenk..." a.a.O. S. 123-126

<sup>32</sup> Arche-Rundbrief a.a.O.

südfranzösischen Schafen, die als Protest gegen ein Militärgelände auf ihrem Weideland plötzlich unter dem Pariser Eiffelturm weideten<sup>33</sup> ... bis zu der Kampagne "Saat des Friedens", in der 15000 Gemüsesamensendungen für Menschen im Bosnienkrieg beim deutschen Außenministerium eingingen und einen Vorschlagskatalog zur Kriegsbeendigung unübersehbar machten<sup>34</sup> ... von den unsichtbaren Widerstandsgemeinden im Dschungel Guatemalas, die unter ständiger Bedrohung durch die Armee überleben durch "den Wind des Geistes, den Überlebens-Instinkt und schmerzlich erlernte Taktik"<sup>35</sup> ... bis zu dem spektakulären Foto von australischen Umweltschützer/innen, die sich vor den Baggern der Regenwaldabholzung bis zum Hals stehend in Erde eingraben ließen<sup>36</sup>)...

### **Prozessorientiert**

Gütekraft ist kein Patent und kein Rezept mit Garantie. Sie ist ein lebendiger Prozess. Das Problem wird nicht wegbegünstigt, sondern mit dem Konflikt auf Entwicklung hingearbeitet.

*Danaan Parry berichtet in seinem Buch "Krieger des Herzens", wie er in einer pakistanischen Bergstadt verfeindete Volksgruppen verschiedener Religionen zusammenbrachte, nachdem viel Blut vergossen worden war: "Wir erforschten die Möglichkeit eines 'gemeinsamen Nenners'... (eines Werts oder Bedürfnisses)... schufen eine Sicherheitszone... lehrten sie aktives Zuhören und ließen sie es praktizieren... Die Magie bestand darin, dass sie ihr Leid teilten:... 'Dass ihr meinen Bruder umgebracht habt, tut mir so weh'... 'Mein Leben kennt nur Trauer'... Als sie einander zuhören konnten, erfuhren sie, dass sie alle trauerten. In dieser Dunkelheit und Verzweiflung gab es keine 'anderen' mehr, nur verletzte Menschen auf der Suche nach Heilung... Schließlich lag ein Christ im Schoß eines Moslem, ein Moslem wurde von einem Christen gewiegt, ein alter Mann und ein Junge, früher Feinde, starrten sich gegenseitig in die Augen und sahen sich selbst..."*<sup>37</sup>

### **Verändernd**

Gütekraft verändert das Gefälle zwischen oben und unten, die Grenzen zwischen gut und böse und die Fronten zwischen Freund und Feind. Sie wirkt gestaltend auf die Situation ein, hebt den Konflikt auf eine andere Ebene und löst die Täter-Opfer-Konstellation auf. "Wir wollen die Opfer davor bewahren, Opfer zu werden. - Wir wollen die Täter davor bewahren, Täter zu werden." (Césaire Chavez)<sup>38</sup>

*Eine Frau merkt im nächtlichen Berlin, wie ihr eine dunkle Gestalt folgt. Beherzt dreht sie sich herum: "Würden Sie mich bitte begleiten, damit mir nichts passiert?" Der verblüffte Fremde wird zum Gentleman..."*<sup>39</sup>

*Ein farbiger Sänger widersetzt sich der Misshandlung durch vier weiße Polizisten nicht, sondern wendet im Gebet "Gedankenkraft" an, dass der Geist der Gütekraft durch ihn auf die Angreifer überspringen möge - plötzlich lässt der Weiße den Arm, mit dem er bereits die*

---

<sup>33</sup> Burmeister/Tonnätt "Zu kämpfen allein schon ist richtig: Larzac" Frankfurt/M 1981; W. Hertle "Larzac 1971-81" Kassel 1982

<sup>34</sup> Info auch über weitere Kampagnenschritte: Dieter Hemminger, Turnstr. 13, 75228 Ispringen

<sup>35</sup> Javier Gurriarán "Nie hatten die Berge in Guatemala so viele Wege" Informationsstelle Guatemala e.V., Bonn 1990

<sup>36</sup> Seed/Macy/Fleming/Naess "Denken wie ein Berg" Freiburg 1989, S. 115

<sup>37</sup> Danaan Parry "Krieger des Herzens" Freiburg 1991, S. 129 ff

<sup>38</sup> Führer der kalifornischen Landarbeiterbewegung, u.a. in: "Liebhaber des Friedens" Stuttgart 1982; Dia-Serie "Von denen keiner spricht" Aktion Sühnezeichen 1976

<sup>39</sup> mündlicher Bericht der Betroffenen an die Verfasserin



*Pistole auf ihn gerichtet hatte, mit verwundertem Gesichtsausdruck sinken...<sup>40</sup> In einem schwelenden Streit zwischen randalierenden Jugendlichen, erbosten Anwohnern und hilfloser Polizei in einem Freiburger Stadtteil laden KonflikthelferInnen alle Seiten an einen gemeinsamen Runden Tisch und ermöglichen durch gegenseitiges Sichanhören und fairen Austausch eine spürbare Verbesserung der Beziehungen...<sup>41</sup>*

Entfeindung wurde jedoch auch schon in größerem Stil organisiert:

- *in gemeinsamen Siedlungsprojekten z.B. von Schwarzen und Weißen in Südafrika ("Broken Wall Community"), von jüdischer und palästinensischer Jugend in Israel ("Neve Shalom" mit Friedensschule und Begegnungsprogramm) und von türkischen und griechischen Jugendlichen, die im bürgerkriegsähnlichen Zustand als Gegner begannen, zerstörte Häuser in einem Dorf gemeinsam wieder aufzubauen.<sup>42</sup>*

- *als politische Aktion wie z.B. die Kampagne "Privater Friedensvertrag" während der Ost-West-Feindschaft oder die "Vertrauensgruppen", die in elf sowjetischen Großstädten mit Ideenwettbewerben an einer Verständigung zwischen den Menschen beider Machtblöcke arbeiteten.<sup>43</sup>*

- *als Beziehungsaufbau zum Feindbildabbau: von dem Projekt "One by one", in dem Nachkommen von NS-Tätern und -Opfern im Gespräch ihre Belastungen gegenseitig verstehen lernen und Altlasten abbauen<sup>44</sup> bis zur "Romeo und Julia"-Aufführung von linken Punks zusammen mit rechten Skins oder dem internationalen Kinderzirkus "Trau Dich".<sup>45</sup>*

## **Selbstbestimmt**

Von ihren Anfängen her basiert Gewaltfreiheit auf Selbstbestimmung, Unabhängigkeit und "Graswurzeldemokratie"<sup>46</sup>. Entscheidungen werden durch die Betroffenen selbst - von unten nach oben - erarbeitet. Das Konsensverfahren übt herrschaftslose Entscheidungsfindung ein<sup>47</sup>, den "Umschlag von Gefolgschaft in Gemeinschaft".<sup>48</sup>

*Gandhi arbeitete nicht nur auf die Unabhängigkeit Indiens von der englischen Kolonialherrschaft hin, sondern auch auf den Abbau des Kastenwesens und die Gleichstellung und Aufwertung der "Unberührbaren", ebenso auf "Swadeshi: wirtschaftliche Unabhängigkeit, eine Wirtschaftsform, die ohne Ausbeutung und Zwang zu existieren vermag"<sup>49</sup>.*

---

<sup>40</sup> "A Guide to confident Living" *The Worlds Work Ltd., Kingswood Surrey 1913; auch in Fry, a.a.O. S. 85*

<sup>41</sup> *Projekt Mediation, Christoph Besemer und Mechthild Eisfeld, Kurzbericht in "Gewaltfrei Aktiv" Rundbrief d. Werkstatt f. gewaltfreie Aktion, Baden, Mai 1998*

<sup>42</sup> *Christian Büttner: Friedensbrigaden: Zivile Konfliktbearbeitung mit gewaltfreien Methoden. Münster 1995*

<sup>43</sup> "Privater Friedensvertrag: "Konstruktiver Katalog" I u. II s. Anm. 22; "Trust groups": "Gras-wurzelrevolution" Nr. 81 1/84

<sup>44</sup> *seit 1992; Kontaktbüro: Fehrbelliner Str. 92, 10119 Berlin*

<sup>45</sup> "Romeo & Julia": *Badische Zeitung* v. 28.6.1993; "Trau Dich": *Kahane/Torossi "Begegnungen, die Hoffnung machen" Herder Spektrum, Freiburg 1993, S. 107-119*

<sup>46</sup> *Begriff von Saul D. Alinsky ("Anleitung zum Mächtigsein", "Leitfaden für Radikale"); s. auch Jochheim a.a.O. S. 122 ff*

<sup>47</sup> "Konsens - Anleitung zur herrschaftsfreien Entscheidungsfindung" *Werkstatt für gewaltfreie Aktion, Baden, Freiburg 1990 (Geschäftsstelle: Am Karlstor 1, 69117 Heidelberg)*

<sup>48</sup> *William I. Thompson "Die pazifische Herausforderung. Re-Vision des politischen Denkens" München 1985*

<sup>49</sup> *Lanza del Vasto "Definitionen der Gewaltlosigkeit" Stampa (Italien) o.J. (1963) S. 63; zu Gandhis Maßnahmenkatalog zur Unabhängigkeit s. Gene Sharp "Gandhi as a Political Strategist" Boston 1979, S. 182-184*

*Moderne Beispiele: Durch Inselbesetzungen befreiten insgesamt rund 100 junge Leute und dann ebenso viele Helgoländer Fischer 1951/2 die Insel Helgoland, die seit dem Zweiten Weltkrieg Übungsgebiet für englische Bombenabwürfe war<sup>50</sup>. - Norweger luden ihre Regierung vor ein selbstgeschaffenes "Umweltgericht"<sup>51</sup>. - Brief von einer "Wurzelkonferenz statt Gipfelkonferenz" vor dem Tor des Mutlanger Raketenlagers an den Verteidigungsminister: "Wir möchten Sie davon in Kenntnis setzen, dass wir begonnen haben, Teile Ihres Ressorts zu übernehmen. Da Sie es versäumen, entwickeln wir zivile Sicherheitskonzepte"<sup>52</sup>.*

### **Wahrhaftig**

"Festhalten an der Wahrheit" ist "Satyagraha" oft übersetzt worden. So wie Gewalt und Krieg fast immer mit Lüge liiert sind, ist die Wahrheit der Kern der Gütekraft - "die Wahrheiten", betonte Robert Jungk die Mehrzahl. Eigene Aufrichtigkeit muss also die Achtung vor der Wahrheit der anderen einschließen. Mehr noch: Offenheit für die weitere Schicht der Wahrheit, die der Konflikt freilegen kann.

Gütekraft ist keine Masche zur Manipulation, sondern Vertrauen, dass Wahrhaftigkeit für sich spricht, und Öffnung, durch die der Wahrheitskern zum Durchbruch kommen kann.

*Bei der Internationalen Bodenseemesse in Lindau stellte auch die Chemiefirma aus, durch deren Produkte die Bodenseetiere vernichtet wurden. Man erwartete Zoff von militanten Umweltschützern. Doch die legten nur still und ernst eine sterbende Schleiereule auf den Ausstellungstisch - die Chemiemanager wurden betroffen und nachdenklich.<sup>53</sup>*

### **Gerecht**

"Gütekraft" ist nur echt, wenn sie für eine gerechte Sache eingesetzt wird - z.B. die Menschenrechte -, nicht für eine krumme Tour, einseitigen Vorteil oder Selbst-gerechtigkeit.

*Negativbeispiel: Angeregt durch die gewaltfreien Aktionen der Friedensbewegung, veranstalteten Rechtsgerichtete am 17. Juni 1983 einen "konservativen Tag" - mit Blumensträußen besuchten sie ausländische Familien in Berlin-Kreuzberg, um ihnen "verblümt" zu sagen, dass sie hier unerwünscht seien.*

*Das Gegenbeispiel: Daraufhin formierten sich 20000 Menschen zu einer Kundgebung gegen den "Konserventag" und für das Recht von Flüchtlingsfamilien auf Schutz vor Krieg und Verfolgung - viele deutsche Frauen trugen als Symbol der Solidarität "türkische" Kopftücher<sup>54</sup>. Historisches Vorbild: als Solidaritätsaktion mit den verfolgten Juden hefteten sich in Holland während der deutschen NS-Besatzung auch viele Nichtjuden den Judenstern als "Ehrenabzeichen" an...<sup>55</sup>*

### **Offensiv**

"Nur sanft sein heißt nie gut sein." (Ernst Bloch)<sup>56</sup>. "Gewaltlosigkeit in ihrer edelsten und legitimsten Form ist aggressiv. Der Gewaltlose durchdenkt seinen Angriff im Voraus. Er

---

<sup>50</sup> René Leudesdorff "Wir befreiten Helgoland" Husum 1987; Herbert Szezinowski

"Friedenskampf um Helgoland" Frankfurt Main 1985

<sup>51</sup> Augenzeugenbericht in "Gericht und Gewissen", s. Anm. 16, S. 14

<sup>52</sup> Bürgergespräche "Betroffene erfinden Auswege" in "Wir treten in den Un-Ruhestand. Dokumentation der 1. Seniorenblockade" Mutlangen 1986, S. 49

<sup>53</sup> mündlicher Bericht der Betroffenen an die Verfasserin

<sup>54</sup> 17. Juni 1983: Reimar Lenz in "Konstruktiver Katalog II" s. Anm. 22

<sup>55</sup> Jochheim a.a.O. S. 143

<sup>56</sup> "Widerstand und Friede" Rede bei der Verleihung des Friedenspreises des deutschen Buchhandels, Frankfurt 1967

wählt Straße, Schiff oder Eisenbahn, um sich an den Ort zu begeben, wo das Unrecht geschieht, um dort sein Zeugnis abzulegen, seinen Protest zu erheben, um einen Zwischenfall zu verursachen oder einen Skandal auszulösen.” (Lanza del Vasto)<sup>57</sup>

*Als in Nicaragua eine US-Invasion befürchtet wurde, begaben sich tausende internationale, vor allem amerikanische Friedenskämpfer dorthin, lebten als ständige Präsenz in den grenznahen Dörfern und kündigten an, sich in der Aktion “Witness for peace” im Fall einer Invasion als “lebende Mauer aus unbewaffneten Menschen” entgegenzustellen. Über 500 000 Amerikaner unterzeichneten eine Selbstverpflichtung, gleichzeitig in den USA mit Aktionen Zivilen Ungehorsams (z.B. Besetzung von Parteibüros) “gewaltfrei mobil zu machen”. Eine Invasion ist nicht erfolgt.<sup>58</sup>*

*Zu Beginn des Golfkriegs schlugen 1991 Peace Teams zwischen den Fronten ein Friedenscamp auf.<sup>59</sup>*

*Peace Brigades International begleiten in Diktaturen gefährdete Menschen und schützen sie damit bei Menschenrechtsaktionen.<sup>60</sup>*

## **Kreativ**

Die Geschichte der Gewaltfreiheit und der Gütekraft ist farbig voll pfiffig-origineller Fantasie - Artenvielfalt der Ideen.

*Als in der damaligen “DDR” das Tragen des Friedenssymbols “Schwerter zu Pflugscharen” verboten wurde, schnitten die Leute die Aufnäher aus den Ärmeln heraus und trugen das Loch als Friedenszeichen...<sup>61</sup>*

*Ein Allgäuer Bach, der zwangskanalisiert werden sollte, verlegte plötzlich sein Bachbett...<sup>62</sup>*

*Die holländische Gruppe “Onkruid” (“Unkraut”) befreite geheime Rüstungspläne aus dem Regierungspanzerschrank und ließ sie durch das Fenster in die Öffentlichkeit wirbeln...<sup>63</sup>*

Kulturelle Aktionen und Methoden sind nicht nur Farbe, sondern oft auch Rückgrat des Gütekraftkampfs - Kultur als Befreiung, zur Bewahrung der Identität und Menschlichkeit, als Aktion oder Umwandlungsprozess: von den Freiheitsliedern in Diktaturen bis zu den Überlebensschulen indigener Völker<sup>64</sup>, vom “Theater der Unterdrückten”<sup>65</sup> bis zum Drahlseilzirkus vor dem Castor-Atommülltransport<sup>66</sup> oder zu Satiren wie den “Bettlern für Banker”, die während des Weltwirtschaftsgipfels für die “armen Bankiers sammelten, damit die nicht mehr die Dritte Welt ausnehmen müssen”<sup>67</sup> ... vom klassischen Konzert bei

---

<sup>57</sup> a.a.O.

<sup>58</sup> Kristin Flory in “Gewaltfreie Aktion“ 68/69/70 1986

<sup>59</sup> Barbara Müller Hrsg. “Blau-oliv oder gewaltfrei“ Bund für Soziale Verteidigung Minden 1993, S. 45

<sup>60</sup> ebd. S. 4

<sup>61</sup> Gernot Jochheim “Traum und Tat. Wege des gewaltfreien Widerstands“ Stuttgart/Wien 1992, S. 112-118; Ebring/Dollwitz “Schwerter zu Pflugscharen. Friedensbewegung in der DDR“ Reinbek 1982

<sup>62</sup> mündlicher Bericht der Betroffenen an die Verfasserin

<sup>63</sup> mündlicher Bericht der Betroffenen an die Verfasserin

<sup>64</sup> “Kultur und Widerstand“ BUKO-Materialien, Hamburg 1982, 86 S.

<sup>65</sup> Augusto Boal “Theater der Unterdrückten“ Frankfurt/M 1989, 274 S.

<sup>66</sup> AtomExpress “...und auch nicht anderswo! Die Geschichte der Anti-AKW-Bewegung“ Verlag Die Werkstatt, Göttingen 1997, S. 159;

<sup>67</sup> Büro für ungewöhnliche Maßnahmen “Wut Witz Widerstand“, Berlin 1989, 130 S.

“Lebenslaute“-Blockaden ... bis zum Pfeifen im Walzertakt, das Militärparaden aus dem Gleichschritt brachte<sup>68</sup> ...

### **Konstruktiv**

Gütekraft ist lösungsorientiert. “Wahrheit muss sich in einem positiven, konstruktiven Programm vergegenständlichen“<sup>69</sup>. “Die konstruktive Arbeit schafft überhaupt erst die Basis für den Widerstand“<sup>70</sup>

*Gandhis “Konstruktives Programm“ mit Spinnrad und Salzkörnern des Salzmarschs als sichtbaren Symbolen...<sup>71</sup>*

*Die 150 nichtmilitärischen Produkte, die Arbeiter zur Umstellung der englischen Rüstungsfirma “Lucas Aerospace“ erfanden...<sup>72</sup>*

*Die Frühbeet-Fenster, aus denen ein Handwerker im Widerstand gegen das AKW Wyhl eine frühe Solaranlage bastelte...<sup>73</sup>*

*Die “Ethik Investment Funds“, die nur bei Firmen ohne Rüstung, ohne Umweltzerstörung oder Ausbeutung investieren...<sup>74</sup>*

*Die “Balkan Peace Teams“, die im ehemaligen Jugoslawien in Modellprojekten den schwierigen Prozess friedlichen Zusammenlebens fördern...<sup>75</sup>*

*Verfahren wie “Mediation“ zur konstruktiven Konfliktarbeit...<sup>76</sup>*

*Konzepte wie “Soziale Verteidigung“<sup>77</sup>,*

*Projekte wie “Ziviler Friedensdienst“<sup>78</sup>,*

*Kampagnen wie “Fünf für Frieden“<sup>79</sup>*

---

<sup>68</sup> Nick/Scheub/Then a.a.O.; “Ziviler Ungehorsam“, Komitee für Grundrechte und Demokratie, Sensbachtal 1992, S.270;

<sup>69</sup> Severin Renoldner “Widerstand aus Liebe“ Publik-Forum-Dokumentation, Oberursel 1990, S. 155

<sup>70</sup> “Wyhl. Kein KKW in Wyhl und auch sonst nirgendwo. Betroffene Bürger berichten“ Freiburg 1976, S. 245

<sup>71</sup> Michael Blume “Satyagraha“ Gladenbach 1987, S. 265

<sup>72</sup> Mike Cooley “Produkte für das Leben statt Waffen für den Tod“ Reinbek 1982, 188 S.; Michael Renner “Konversion zur Friedensökonomie“ World Watch Paper, Wochenschau Verlag, Schwalbach 1992, S. 57; s. auch Jörg Huffs Schmid “Für den Frieden produzieren. Alternativen zur Kriegsproduktion“ Köln 1981

<sup>73</sup> Interview mit Lore Haag von der Kontaktstelle des Wyhl-Widerstands in Weisweil

<sup>74</sup> Erstgründung durch Quäker während des Vietnamkriegs (Pax World Fund), später mindestens sieben Social Funds; R. Spielker: SWF-Funkreport 7.12.1986

<sup>75</sup> Balkan Peace Team, Ringstr. 9a, 32427 Minden; Ohne Rüstung Leben, Sophienstr. 19, 70178 Stuttgart

<sup>76</sup> Christoph Besemer “Mediation. Vermittlung in Konflikten“, Stiftung Gewaltfreies Leben und Werkstatt für Gewaltfreie Aktion, Baden, 1993

<sup>77</sup> Bund für Soziale Verteidigung, Ringstr.9a, 32427 Minden; Theodor Ebert “Soziale Verteidigung“ Waldkirch 1982/3; s. auch H.-E. Bahr Hrsg “Von der Armee zur europäischen Friedenstruppe“ München 1990; “Umrüstung - neuartige Entwürfe für eine Gesellschaft ohne Rüstung“ Wortwerkstatt, Birgit Berg (Hrsg.) 1983

<sup>78</sup> Uwe Trittman: Der lange Atem auf dem Weg der Gewaltfreiheit, in: Die Wahrheit einer Absicht ist die Tat, J. Freise, E. Fricke (Hrsg.) Idstein, 1997; Forum Ziviler Friedensdienst e.V., An der Linde 23, 50668 Köln, Tel.: 0221/1391816, e-mail: forumZFD@t-online.de - vgl. auch Theodor Ebert “Ziviler Friedensdienst“ Münster 1997; “Gewaltfreie Aktion“ Nr. 89/90, 99/100, 101/102; B. Müller a.a.O.

<sup>79</sup> die Militär- und Rüstungshaushalte sollen pro Jahr um 5 % gesenkt werden. RIB e.V., Umkircher Str. 37, 79112 Freiburg, <http://www.dfg-vk.de/>

*zum Aufbau ernstzunehmender Alternativen zu Militär und Krieg...*

### **Langmutig**

Obwohl sie frühzeitig ansetzen soll und spontan geistesgegenwärtig und überraschend sein kann - braucht die Gütekraft doch auch den Langen Atem, die "brennende Geduld" (Pablo Neruda), um sich nach so vielen Jahrtausenden der Gewalt durchzusetzen.

*Nach zwölf Jahren Widerstand in Wyhl wurde das Atomkraftwerk verhindert<sup>80</sup>. Zwölf Jahre brauchten auch die Schafzüchter auf dem Larzac, bis der Plan für den Ausbau des Militärgeländes gestoppt war<sup>81</sup>. Nach 15 Jahren hatte der Protest gegen den umweltzerstörenden "Grand Canal" in Frankreich Erfolg, und der Schnelle Brüter "Superphénix" wurde nach rund zwei Jahrzehnten Widerstand abgeschaltet<sup>82</sup>. Die Bewohner dreier kleiner Dörfer im schwedischen Kynnefjäll halten seit 1980 eine Dauermahnwache gegen Probebohrungen für Atomanlagen durch - "und sie werden niemals aufgeben"<sup>83</sup>. Firmeza permanente nannten es die Arbeiter der Zementfabrik von Perus (Sao Paulo), die nach 7-jährigem Streik ihre Rechte durchsetzten<sup>84</sup>: beharrliche Standhaftigkeit.*

Die Kraft, die der Gewalt widersteht, ist erst am Anfang ihrer Möglichkeiten. Ein atemraubend lebendiges Experiment, in dem wir alle Anfänger sind. Es gibt keine Gütekraftprotze.

Gütekraftschöpfen braucht die praktische, die geistige und die psychische Ebene. Seine Außenseite sind die Haltung, die Handlungsweise, Aktion und Interaktion, Kommunikation und Lebensweise. Sein Kern ist der innere Prozess, die Innenarbeit jedes/r Einzelnen.

Von hier aus kristallisiert sich die "Wahrheit als Übereinstimmung von innen und außen"<sup>85</sup>. Und die Begegnung als "Kontakt von Kern zu Kern", der "direkt nur in das fremde Beste hinübertritt"<sup>86</sup>. Die überzeugendste Form des Nein zum Unzumutbaren ist das JA zu den reiferen Möglichkeiten<sup>87</sup>.

---

<sup>80</sup> Film "S'Weschpenäscht. Der Widerstand gegen das AKW in Wyhl" Medienwerkstatt, Freiburg 1982; "Wyhl. Kein KKW in Wyhl und auch sonst nirgendwo. Betroffene Bürger berichten" Freiburg 1976; "Wyhl. Der Widerstand geht weiter" Freiburg 1982; Jean "Erdchroniken" Freiburg 1977

<sup>81</sup> Burmeister/Tonnätt a.a.O.; Hertle a.a.O.

<sup>82</sup> das umweltzerstörende Kanal-Großprojekt wurde ebenso wie die Atomanlage in Malville nach dem Regierungswechsel in Frankreich Herbst 1997 abgestellt; Inf.: Les Verts France

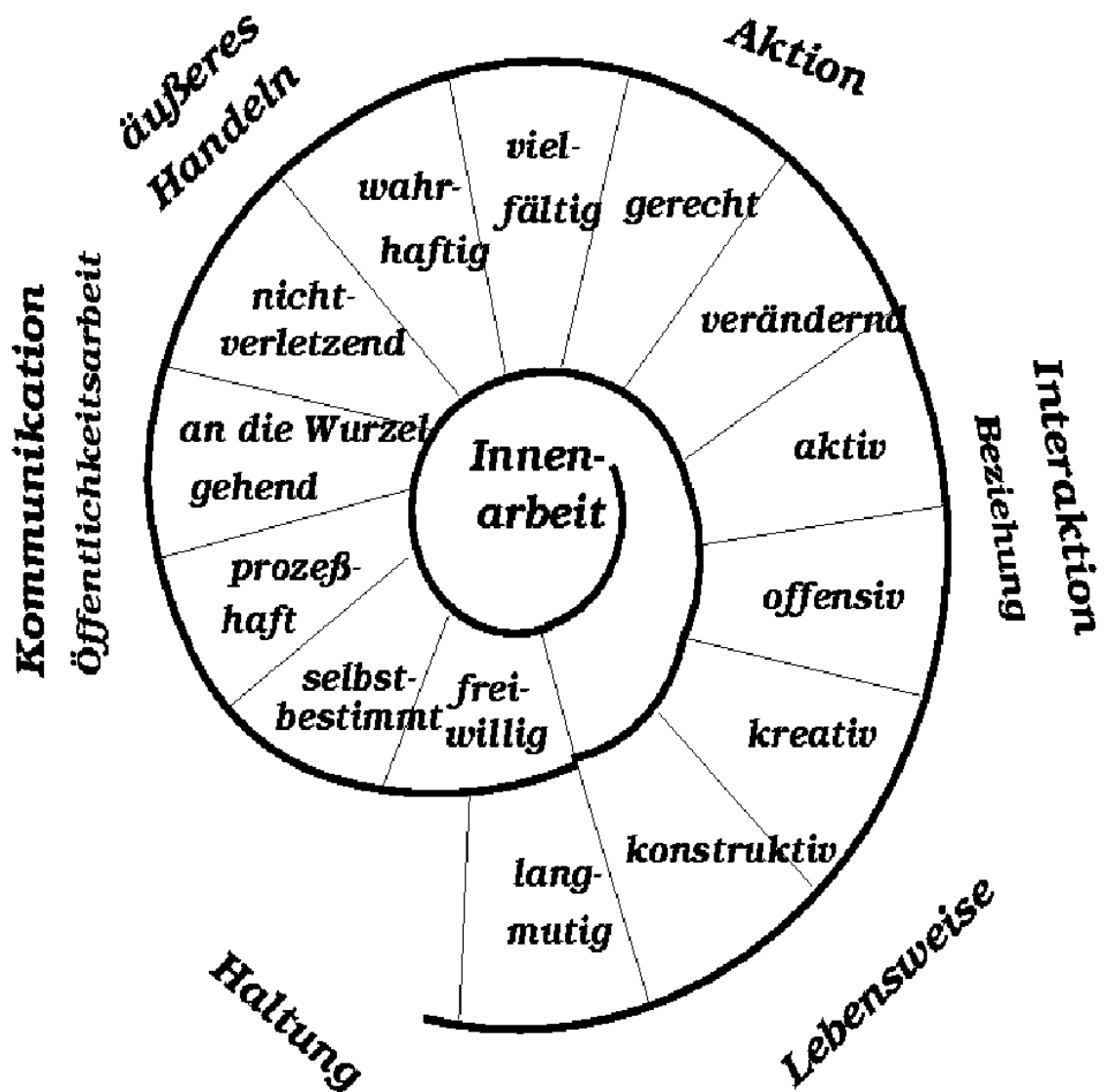
<sup>83</sup> Interview mit GunnMarie Carlsson, schwedische Pflugscharbewegung, Frauen für Frieden Schweden

<sup>84</sup> Goss-Mayr "Geschenk..." a.a.O.; Darmstädter Blätter, Heft 2/1976, S. 4ff

<sup>85</sup> Lanza del Vasto "Die Macht der Friedfertigen" Heidelberg 1982

<sup>86</sup> Prentice Mulford "Unserer Seele Kraft" Freiburg, S. 103 (=Auszüge aus "Unfug des Lebens und des Sterbens")

<sup>87</sup> Text eines Posters der Wortwerkstatt Poesie & Politik



### *Aus der Nähe betrachtet*

Hinter jedem der Beispiele, die einführend in Kurzform skizziert wurden, stehen die Erfahrungen, das Erleben, die Schicksale zahlreicher Menschen, die sie am eigenen Leib erfahren haben. Eingehendere Schilderungen der Situationen und Veränderungen machen die eigenartige Wirksamkeit von Gütekraft eigentlich erst nachvollziehbar. Deshalb folgen hier auf den ersten Überblick 'en gros' drei Beispiele 'en detail':

### **Eine Erfahrung mit Satyagraha / Gütekraft bei MIR SADA**

Im August 1993 wollten rund dreitausend Menschen als Friedenskarawane "Mir Sada" ("Friedenssaat") den Bosnienkrieg stoppen. Dass auch eine gewaltfreie Aktion, die ihr Ziel nicht erreicht<sup>88</sup>, positive Wirkungen haben kann, vermittelt der folgende Bericht von Dieter Hemminger:

<sup>88</sup> vgl. Christine Schweitzer "Mir Sada. - Die Geschichte einer misslungenen gewaltfreien Intervention in Bosnien (1993)", in: Günther Gugel Hrsg. "Wir werden nicht weichen"

“Am Checkpoint Podorje, 10 km von Mostar entfernt, hieß es nach stundenlangen Verhandlungen mit dem zuständigen Polizeikommissar: 10 Busse mit insgesamt 500 Personen dürfen für eine Stunde bis zum Stadtrand Mostar fahren. Die anderen ca. 1000 mussten zurückbleiben. Ich schloss mich einer etwa 200 Personen großen Gruppe an, die unter der Anleitung von dem Inspirator der italienischen Initiative, Don Albina, stand. Direkt am Checkpoint auf einer staubig-ausgetrockneten Wiese, bereiteten wir uns auf eine Schweigekette vor. Sie sollte entlang der stark, vor allem mit Militärfahrzeugen, befahrenen Straße in Richtung Mostar entstehen.

Wenig später standen wir schweigend nebeneinander, in brütender Mittagshitze als 300 Meter lange Menschenkette entlang der Straße. Je ein Fahnenträger markierte den Anfang und den Schluss der Kette. Jeder war auf sich selber gestellt. Zwar als Glied einer Kette, aber allein mit seinen Gedanken. Noch nach 6 Jahren ist mir diese Stunde in sehr lebhafter Erinnerung. Fast protokollarisch kann ich alles aufzeichnen.

Zuerst überkam mich eine große existenzielle Angst. Was ist mit meinen 4 Kindern, die zwar alle erwachsen sind, aber als Studenten noch von mir ökonomisch abhängig waren, wenn ich hier nicht mehr lebend weg komme. Diese Angst wurde geschürt, weil einige wahnsinnig schnell an uns vorbeirasende Pkw-Fahrer, immer wieder auf uns zusteuerten und wir uns nur durch kühne Sprünge in den Straßengraben vor dem Überfahrenwerden retten konnten. Immer wieder trieben Jugendliche, in zum Teil gestohlenen Autos, mit uns dieses oft lebensgefährliche Spiel.

Dabei fiel mir ein Kontrast auf, der mir vorher nie so bewusst war: Physisch waren die im Auto Sitzenden uns haushoch überlegen. Sie hatten wenigstens eine ‘schützende’ Karosserie um sich herum und die vorbeifahrenden Soldaten sogar gepanzerte Fahrzeuge. Und wir standen nur mit unseren bloßen, ungeschützten Körpern da.

Doch wenig später verspürte ich in mir eine tiefe Ruhe, ja, Gelassenheit. Ich wusste mich auf einmal so stark von Gott beschützt, dass sich fast eine euphorische Sicherheit in mir breit machte. Obwohl wir konsequent schwiegen, reichten Blickkontakte zu den Nebenstehenden, um sich zu versichern, wir gehören zusammen, wir helfen uns bei Gefahr. Seither weiß ich: Es gibt die Kraft der Gewaltlosigkeit, diese nicht rational begründbare und auch nicht analytisch nachprüfbare Gütekraft. Sie ist erlebbar.

Der Fortgang damals am 9. August 1993 am Checkpoint Podorje bescherte mir noch eine weitere Erfahrung, nämlich: Die innere Haltung der Gewaltfreiheit kann sich auf andere übertragen:

Auf einmal wurde das Schweigen unterbrochen. Durch die Menschenkette ging die Information: ‘Wir dürfen nach Mostar gehen! - Wie? - Schweigend miteinander gehend, ohne Polizeischutz.’

So liefen wir los. Von dem Bergrücken hörten wir dumpfe Donnerschläge von schweren Geschützen. Die ersten 2-4 km waren alle Häuser entlang der Straße zerstört. Der Tod war greifbar nahe.

Im ersten Dorf nur ablehnende, distanziert uns beobachtende, Bevölkerung. In den zwei Dorfkneipen grölende und verächtlich lachende, mit ihren Gewehren spielende Soldaten. Und dennoch in mir die immer noch anhaltende Gewissheit: Die können uns nichts antun, auch wenn die Gewehre geladen sind. Und es gab keine Schießerei.

Schon im nächsten Dorf änderte sich die Situation: Von den Bewohnern wurden uns Getränke und Obst angeboten. Wie herzerfrischend war der erste kühlende Schluck Wasser. Und der mir zugeworfene Apfel kam mir vor wie eine Liebeserklärung: ‘Ich will dich auf deinem Weg unterstützen!’

Und dann geschah ein kleines Wunder: Vier Soldaten gaben ihre Gewehre den Kollegen und reihten sich in unsere Menschenkette ein. Sie liefen direkt vor mir. Zuerst sah es wie ein Scherz aus. Sie unterhielten sich auch lautstark miteinander, und die Bevölkerung klatschte Beifall. Aber als sie am Ende des Dorfes immer noch dabeiblieben und auch allmählich schweigend mitliefen, merkte ich: Die meinen es ernst.

Nach Mostar sind wir an diesem Tage nicht mehr gekommen. Ein wohltuend erfrischender Gewitterplatzregen verwandelte kurz die Straße in einen Fluss und wenig später kamen unsere Freunde mit den Bussen aus Mostar zurück. Fast wie selbstverständlich wurden die Plätze gewechselt. Wir durften mit den Bussen an den Checkpoint zurückfahren und die Mostarfahrer liefen die ca. 6 km zu Fuß zurück.

Diese Erfahrungen empfinde ich auch noch heute als ein Beispiel für die Kraft einer gewagten Satjagraha. Sie kann so stark sein, dass durch sie sogar einzelne Soldaten von ihrem tödensollenden Handeln Abstand nehmen können.

Bestimmt ist das nicht als Rezept zu verstehen. Gandhi und M. L. King haben ihren Leuten immer gesagt: Ihr müsst damit rechnen, dass ihr nicht mehr lebend zurückkommt. Das Risiko bleibt. Aber wir brauchen uns bei keiner gewaltfreien Aktion freiwillig zu Märtyrern machen zu lassen.“ (aufgeschrieben im Januar 1999)

### **Zweites Beispiel: Das Gewissen des Wachmannes<sup>89</sup>**

Die folgende Begebenheit ereignete sich in Deutschland während des Zweiten Weltkrieges in einem Gefangenenlager.

Das Leben der Gefangenen war hart. Sie hatten Hunger und litten unter der Kälte und den Anstrengungen der Zwangsarbeit. Abends kehrten sie in ihre Baracken zurück. Ein Wachmann erwartete sie, um mit ihnen seine Scherze zu treiben, die allerdings nur ihm allein Vergnügen bereiteten. Er zog den einen an der Nase und gab einem anderen einen Tritt in den Bauch. Jeder fragte sich, wer wohl heute an der Reihe sei. Eines Abends aber kam einer der Gefangenen von selber zu ihm und sagte: "Da Sie jeden Tag jemand schlagen müssen, möchte ich Sie bitten, heute mit mir vorlieb zu nehmen." "Nanu, kleines Französchchen! Weil Du so frech bist, rate mal, wie oft ich Dir mit meiner Reitpeitsche auf den ..." "Es ist nicht meine Sache zu bestimmen, wieviele Schläge ich verdient habe. Ich überlasse das Ihrem Gewissen." "Meinem Gewissen, meinem Gewissen? Ich habe kein Gewissen!" "Doch!", sagte nach einer kleinen Pause der Gefangene. "Doch, Sie haben ein Gewissen. Ihr Zögern beweist, dass Sie ein Gewissen haben, denn Sie haben mich noch immer nicht geschlagen." Und indem er sich anschickte weiterzugehen, fügte er noch hinzu: "Ich glaube sogar, dass Sie mich heute Abend nicht mehr schlagen werden." Dann wandte er sich um und ging. Der andere starrte betroffen vor sich auf den Boden, blass, mit Tränen in den Augen und mit zitternden Lippen. Nie zuvor hatte jemand zu diesem Unglücklichen von seinem Gewissen gesprochen. Vielleicht war das die Ursache seiner Rohheit. Nach diesem Tag wurde kein Gefangener mehr von ihm geschlagen.<sup>90</sup>

---

<sup>89</sup> Albert Schmelzer "Die Arche" Waldkirch 1983, S. 57f (dort zit. aus: Lanza del Vasto, Definitionen... a.a.O. S. 14f)

<sup>90</sup> Der gewaltfreie Widerstand gegen die NS-Diktatur war insgesamt wesentlich stärker, als allgemein bekannt ist. Günther Weisenborn ("Der lautlose Aufstand" Reinbek 1962) und Jacques Semelin ("Ohne Waffen gegen Hitler - Eine Studie zum zivilen Widerstand in Europa", Frankfurt am Main 1995) zeigen eine Fülle von gründlich recherchierten Beispielen mit detaillierten Angaben auf. Rund 32 500 Deutsche wurden wie die Geschwister Scholl wegen ihres Widerstands hingerichtet; schon zwischen 1933 und 1939 wurden in politischen Verfahren rd. 225 000 Männer und Frauen zu rund 600 000 Jahren Freiheitsstrafe verurteilt. In allen von Deutschland besetzten Ländern gab es - teilweise erfolgreichen - Widerstand. Als 1942 in Norwegen die von den Nazis eingesetzte Regierung



### **Drittes Beispiel: Von "Freebrook" bis Kaliningrad**

Im Lauf der Jahrzehnte entwickelte sich aus einzelnen Erfahrungsfeldern in internationaler Ausbreitung zunehmend planvolle Organisation. Dafür abschließend zwei Beispiele, in denen Gütekraft nicht primär in der persönlichen Begegnung in Erscheinung tritt, sondern im Widerstand gegen Zerstörungsmacht.

Bis zur Mitte der 70er Jahre war die Atomenergie für die technikgläubige amerikanische Öffentlichkeit kein Thema; über 260 AKWs waren in Betrieb oder im Bau, bis zum Jahr 2000 sollten es 1000 sein. Jahrelange juristische Einsprüche, Aufklärungsarbeit, Volksbefragungen, dann eine Messturm-Besetzung auf dem Bauplatz des geplanten Atomkraftwerks bei Seabrook, New Hampshire. Der Wyhl-Film "Lieber heute aktiv als morgen radioaktiv" ermutigte zu einer Platzbesetzung. Doch es kamen nur 18 Aktivisten. Da beschlossen sie, es innerhalb einer Woche je zehn Bekannten weiterzusagen. Das nächste Mal waren es tatsächlich 180 PlatzbesetzerInnen. Die ansteigende Aktion wurde zum System - beim dritten Mal forsteten über 1000 TeilnehmerInnen mit kleinen Bäumen auf. Bei einer Massenbesetzung 1977 entstand dann ein Anti-Atom-Dorf "Freebrook" - und von über 1800 AktivistInnen wurden 1414 verhaftet. Zwei Wochen lang in Waffenlager eingesperrt, wandelten sie auch dies in eine Besetzungsaktion um: Indem die Entlassenen sich weigerten zu gehen, ehe nicht alle freigelassen wurden. Auf einen Schlag kam die Atomproblematik in die Massenmedien.

Damit eine solche Massenaktion gewaltfrei bleiben konnte, wurde eine Strategie erarbeitet aus Erfahrungen und Methoden der schwarzen Bürgerrechtsbewegung, der Quäker, der spanischen Anarchisten, des Wyhl-Widerstands und gewaltfreier Trainings-Kollektive: die Aufteilung in kleine Vertrauensgruppen, Vorbereitung in Trainings und Entscheidungsfindung im Konsensverfahren.

Diese Methoden wurden dann in Gorleben, Großengstingen und im Anti-Raketen-Widerstand in Mutlangen und im Hunsrück zugrundegelegt und weiterentwickelt und -verbreitet. Obwohl die "Helden" von Seabrook zunächst "niedergeschlagen, mit hängenden Köpfen und entmutigt" waren, weil das AKW doch gebaut wurde, war der scheinbare Misserfolg nur eine Phase in vielen Schritten zum endgültigen Erfolg<sup>91</sup>: Im Anschluss bildeten sich in den USA Hunderte neuer Aktionsgruppen, der Widerstand breitete sich über das ganze Land aus bis hin zu einer Blockade der Wallstreet-Börse. Rund 80 % der Bevölkerung lehnten schließlich Atomkraftwerke ab, seit 1978 wurde kein neues AKW mehr gebaut, mehr als hundert geplante storniert, viele sogar mitten im Bau gestoppt, so dass die Gesamtziffer um mehr als die Hälfte sank. 123 AKWs blieben 1987 von dem geplanten Atomprogramm von 1000 AKWs übrig - und auch dies Auslaufmodelle.<sup>92</sup>

Das Staunen holt das Wissen immer wieder ein - zu diesem Beispiel gibt es ein überraschendes Gegenstück:

In der Sowjetunion entwickelte sich aus den ersten Anti-Atom-Gruppen nach Tschernobyl "eine mächtige Massenbewegung, die Millionen von Menschen in Demonstrationen und Protest gegen Atomkraft verband...". Sie organisierte z.B. in Kostroma ein lokales Referendum über ein geplantes AKW, das trotz massiver Propaganda der Atomlobby (für einige 100 000 Dollar) 87,4 %

---

*Vidkun Quisling versuchte, über die Gleichschaltung der Lehrerschaft die Nazi-Ideologie verpflichtend einzuführen, leisteten Tausende von Lehrern im Geiste Gandhis hartnäckig Widerstand, der auch durch härteste Zwangsarbeit nicht gebrochen wurde und schließlich zum Erfolg führte (Gregg a.a.O.)*

<sup>91</sup> Bill Moyer "Aktionsplan für soziale Bewegungen" Kassel 1989

<sup>92</sup> Komitee für Grundrechte und Demokratie (Hrsg., Narr/Roth/Vack Red.) "Ziviler Ungehorsam" Sensbachtal 1992

Gegenstimmen ergab. Eine Kampagne von ECODEFENSE-Aktiven bewirkte, dass am 30. Juli 1996 ein mit radioaktivem Material (Uranium-Hexafluorid) beladenes Schiff nicht im Hafen von Kaliningrad anlegen durfte und nach zwei Wochen umdrehen musste; danach arbeitet sie an örtlichen Gesetzen gegen Atomtransporte. "Die Atomindustrie sieht sich heute einem starken Team professioneller Kampagner gegenüber, die erfolgreich auf internationaler, nationaler und regionaler Ebene aktiv sind. Statistiken zufolge wurden zwischen 1988 und 1992 weit über 100 zur Atomindustrie gehörende Bau- bzw. Entwicklungsstandorte geschlossen ... und gegenwärtig sind keine neuen Atomkraftwerke mehr im Bau.... Die Anti-Atom-Bewegung hat eines ihrer grundsätzlichen Ziele erreicht - mit Erfolg wurde die Weiterentwicklung der Atomindustrie in der ehemaligen UdSSR gestoppt. Das zweite Ziel ist die Abschaltung aller noch in Betrieb befindlichen Atomanlagen." "Über dieses Engagement hinaus stellen die Anti-Atom-Gruppen einen bedeutenden Bestandteil einer demokratischen Gesellschaft dar... die in Russland in stetigem Aufbau begriffen ist."<sup>93</sup>

---

<sup>93</sup> Vladimir Slivyak in: *Anti Atom Aktuell Nr. 104, Göhrde 1999*

# Auf dem Weg zu einer Definition - drei Dimensionen der Gütekraft

Martin Arnold und Reinhard Egel-Völp

## *Erfahrungen mit der Gütekraft*

Gütekraft gab es zu allen Zeiten und in verschiedenen Kulturen, längst bevor Mohandas Karamchand Gandhi den Begriff satyagraha dafür prägte. Auch heute ist sie in den verschiedensten Zusammenhängen zu beobachten.

Es gibt viele Beispiele spontaner (nicht methodisch durchdachter) gütekräftiger Handlungen. Gandhi entwickelte diese Vorgehensweise seit 1893 für persönliche, gesellschaftliche und politische Auseinandersetzungen praktisch und theoretisch und gestaltete sie methodisch aus.

Jean Goss und Hildegard Goss-Mayr, Lanza del Vasto und die von ihm (im Geiste Gandhis) gegründete Arche sowie Martin Luther King machten in ihren jeweiligen Kontexten vergleichbare Erfahrungen und deuteten sie. Vorwiegend Gandhis Erfahrungen und Deutungen sowie die der genannten Personen und Traditionen liegen der vorliegenden Darstellung zugrunde.

Gütekräftig vorgegangen wurde häufig in asymmetrischen Konfliktsituationen, in denen die *äußeren* Machtmittel der Konfliktpartner ungleich sind, z.B. in Situationen von Unterdrückung oder Unrecht. In diesen wurde die gütekräftige Handlungsweise entwickelt. Eine solche Lage bringt Besonderheiten der Beziehungen und der Kommunikation mit sich; so ist oft nicht einmal die einfache Voraussetzung für einen Dialog gegeben, dass beide Seiten einander als Gesprächspartner ernstnehmen. Mit Worten allein gelingt es in solchen Fällen nur selten, die Beziehung zu ändern.

Für die Dynamik von Konflikten spielt häufig der Grad der Befangenheit der Konfliktpartner in ihrer Position und ihrem Interesse, eben in ihrer Teilsicht der Wahrheit, eine Schlüsselrolle. Oft kann ein Dritter, der nicht direkt am Konflikt beteiligt ist, als Mediator für die Konfliktbearbeitung hilfreich sein. Die angegebenen Konzepte des gütekräftigen Vorgehens sind allerdings aus der Rolle des unmittelbar am Konflikt Beteiligten heraus entwickelt und in dieser Rolle auch verwirklicht worden. Wegen der persönlichen Betroffenheit bedarf die innere Haltung dabei besonderer Aufmerksamkeit. (Die in den Traditionen der Gütekraft entwickelten und beschriebenen Haltungen haben ebenfalls für die Mediation wie auch für die Psychotherapie, teilweise auch für die Pädagogik, große Bedeutung und umgekehrt, da jeweils verwandte Befreiungsprozesse angestrebt werden.)

In größeren, politischen Auseinandersetzungen kam oft die Gütekraft über einen Umweg zur Wirkung: Auch wenn Verantwortliche nicht überzeugt wurden, konnte Unrecht fallen, wenn ihm die Unterstützung durch gesellschaftliche Gruppen oder Institutionen (öffentlich) entzogen wurde oder das Handeln Dritter (z.B. höherer Instanzen) zum Abbau von Unrecht beitrug, so mehrfach in der Bürgerrechtsbewegung in den USA: Eine Verfassungsgerichtsentscheidung beendete den Busstreit 1955; in einer späteren Phase wurde der Härte zeigende Polizeichef Connor nicht überzeugt, aber abgelöst. Konfliktregelungen, die mit Hilfe staatlicher Institutionen durchgesetzt werden, bedeuten allerdings keinen völligen Abbau von Gewalt.)

## *Drei Dimensionen der Gütekraft*

Gütekräftiges Vorgehen hat zum Ziel, dass der Konfliktpartner Verhalten und Strukturen in einem Prozess der beiderseitigen Befreiung dauerhaft ändert und damit soziale Verhältnisse verbessert werden. Dieses Ziel liegt bereits untrennbar begründet in der Qualität der Haltung,

die die güteträftig Handelnden entwickeln, in den Methoden, die sie ausschließlich anwenden, und in der besonderen Beziehung, die dabei entsteht. Diese drei Dimensionen gehören also bei der Gütekräft zusammen: bestimmte *innere Haltungen*, eine *befreiende Beziehung* und bestimmte *Verhaltensweisen*.

### **Innere Haltungen:**

Bei güteträftigem Handeln wird von grundsätzlicher Zusammengehörigkeit der aktuellen Kontrahenten (evtl. aller Menschen) ausgegangen. Daher ist es auch für primär Beteiligte bei diesem Vorgehen möglich, Konflikte nicht nur unter Interessengesichtspunkten zu betrachten, sondern sie leben aus der Gemeinsamkeit heraus in einem weiteren Horizont und können so Werte repräsentieren und zur Geltung bringen, die den antagonistischen Charakter (oder solche Anteile) von Konflikten überwinden. (Eine solche Haltung ist vielerorts zu finden in familiären, persönlichen und gesellschaftlichen ebenso wie in politischen Konflikten.) Mit Achtsamkeit und Einfühlung kann so die Zielsetzung transformiert werden von der Durchsetzung von Eigeninteressen hin zur Verbesserung des Gemeinwohls. Es geht um Befreiung beider Seiten aus einem unwürdigen, verbesserungswürdigen Zustand.

Solange nur auf der Ebene der Eigeninteressen der Beteiligten agiert wird, kommt die Gütekräft nicht ins Spiel. Die handlungsleitenden Prinzipien sind, wenn die Gütekräft Bedeutung gewinnt, aus den für positive Entwicklungen von Gemeinschaften oder Gesellschaften wichtigen Werten abzuleiten. (D.h. güteträftiges Vorgehen kann auch den Streit darum einschließen, welche Werte der Fortentwicklung der Gemeinschaft wirklich dienen.) Güteträftig Handelnde gehen davon aus, dass für diese Ziele Solidarisierung möglich ist.

Aus diesem Bewusstsein heraus werden Konfliktgegner in ihrer Würde und ihren Menschenrechten geachtet. *Daher* (nicht aus taktischen Gründen) wird die Verletzung oder Schädigung von Menschen ausgeschlossen, und zwar nicht nur in der Form direkter oder offener Gewalt, sondern auch psychische und andere indirekte Formen von Gewalt, einschließlich Beleidigungen oder Verleumdungen. Der Abbau von Gewalt in *jeglicher* Form und an beliebigem Ort gehört (wie die Menschenrechte unteilbar sind) zu güteträftiger Einsatzbereitschaft.

Damit ist die Bereitschaft verbunden, selbst einen Beitrag zur Überwindung von Unrecht zu leisten, auch dann, wenn er persönlich etwas kostet. Ein Gedanke dahinter ist der, dass auch das Hinnehmen von Unrecht, das Schweigen, das Nichtwiderstehen, eine Beteiligung am Unrecht bedeutet und insofern auch die güteträftig Handelnden bislang nicht ohne eigenen Anteil am Unrecht sind, wenn dieses schon eine Weile geschieht. Weiterhin ist es einleuchtender, wenn von anderen nicht mehr erwartet wird als das, wozu man selbst auch bereit ist. Und ein eigener Beitrag kann die gewünschte Zielsetzung klarer und plausibler machen, wenn sie bereits teilweise realisiert wird. Außerdem kann durch eigene beispielhafte Beiträge ein Katalysatoreffekt entstehen, der weitere Schritte bei anderen zur Folge hat. Oft hat sich güteträftiges Handeln wie Lachen geradezu als "ansteckend" erwiesen.

Beim Eintreten für die Verbesserung der Lage wurde in der Politik häufig die Erfahrung gemacht, dass die andere Seite, wenn sie nicht positiv reagierte, nach einer Phase des Ignorierens der güteträftigen Aktivitäten mit Lächerlichmachen begann und, wenn dies nicht zur Aufgabe der Aktivitäten führte, fortfuhr mit Verleumdungen, gefolgt von Einschüchterungen, und dass sie, evtl. nach Scheinangeboten des Entgegenkommens, schließlich Unterdrückungsmaßnahmen ergriff, die je nach gesellschaftlichem Zusammenhang hoch eskalieren konnten; wenn auch dann die güteträftig Aktiven nicht aufgaben, gab es plötzlich die Anerkennung. Entschiedenheit, Beständigkeit, Festigkeit, Beharrlichkeit, Entschlossenheit im Engagement gehören zur inneren Haltung der Gütekräft, sie bedürfen bei den meisten Menschen in politischen Auseinandersetzungen der tragenden Gruppe und der inneren Zurüstung, damit sie nicht starr wird.

## **Beziehung:**

Die güteträftig Handelnden können (nach eigener Vorstellung) den Erfolg ihrer Aktivitäten nicht selbst herbeiführen; vielmehr gibt es in der güteträftigen Kommunikation (wie wohl in allen menschlichen Beziehungen) Elemente der Unverfügbarkeit. Die Betroffenen sehen hier als *wesentlichen Faktor* in dem gesamten Geschehen eine unverfügbare Kraft oder Macht. Dies ist einerseits auch den inneren Haltungen zuzurechnen. Andererseits gehört es zur allgemeinen Erfahrung menschlicher Freiheit und menschlicher Beziehungen (es wäre nicht angemessen, dies allein als "subjektiven Faktor" anzusehen). Es gibt kommunikative Kräfte, deren Wirkung nicht von den einzelnen Beteiligten herbeigeführt werden kann (z.B. Liebe), sondern die aus der besonderen Beschaffenheit der Kommunikationssituation zutage treten.

Güteträftig Tätige schreiben den Erfolg ihrer Aktivitäten einer solchen Dynamik zu. Darin kommt einerseits zum Ausdruck, dass der Vorgang, bei dem ja kein Zwang ausgeübt wird, nicht mechanistisch gedeutet, sondern die Tatsache gesehen wird, dass es sich um zwischenmenschliche Kommunikation mit den ihr eigenen Unwägbarkeiten handelt. Andererseits ist dieses nichtmechanistische Deutungsmuster für das passende Verhalten im Konflikt selbst konstitutiv: Sobald von den Betroffenen selbst ein Element des Zwanges (oder die Drohung damit) angewandt würde, würde die Auseinandersetzungsebene verlassen, auf der das Geschehen stattfindet, nämlich die der Werte, und die Chancen zur Besserung würden geschwächt.

Am Wichtigsten in diesem Zusammenhang ist jedoch: Ähnlich wie bei der Meditation ist der Weg der Gütekraft nicht zu finden, wenn er nicht in einer Haltung des Loslassens und des Vertrauens auf die wie auch immer benannte Kraft beschritten wird, d.h. die güteträftig Aktiven sind bereit, sich auch selbst davon beeinflussen zu lassen, sich selbst in der Auseinandersetzung mit verändern zu lassen in eine anfangs noch unbekannte Richtung. Sie erweist sich so bei ihnen selbst zuerst als wirksam, als erfahrbar und prägend.

## **Verhalten:**

Die Betroffenen verhalten sich so, dass die andere Seite eine Botschaft vernehmen kann und sie ihr Verhalten dann aus eigener Entscheidung dauerhaft ändert. Das güteträftige Verhalten kann je nach Situation sehr unterschiedlich sein, vorwiegend wird es aus kommunikativen und demonstrativen Handlungen bestehen, die die eigene Dialogbereitschaft über die Verwirklichung eines für beide besseren Rechts klarmachen und die Situation und deren Bewertung durch die güteträftig Handelnden deutlich machen. Eine breite Palette von Aktionsmethoden, die aus konstruktiven Aktionen und aus Widerstandshandlungen bestehen, ist bis heute in politischen Auseinandersetzungen entwickelt worden. Sie schließen Möglichkeiten der Eskalation ein, die auch z.B. politischen Druck erzeugen können.

Zur Erläuterung seien einige Beispiele aus den letzten Jahrzehnten genannt, geordnet nach der "Skala gewaltfreier Kampfmaßnahmen" (Ebert 1981, 37):

### a) Funktionale Demonstration / Protest, z.B.:

- Flugblätter; Informationsschriften; Informationskampagne an die Öffentlichkeit
- Gesprächs-, Lehrveranstaltung, Runder Tisch; Gutachten
- Aufstellen von Symbolen (z.B. Kerzen, Kreuzen) oder Tafeln an öffentlichen Plätzen;
- Straßenumbenennung
- Petition; Unterschriftensammlung / Brief-, Postkartenaktion
- Aufnäher tragen "Schwerter zu Pflugscharen", Sticker "Atomkraft nein danke!";
- Mahnwache; Demonstration; Straßentheater; öffentliche Kundgebung

### b) Legale Rolleninnovation / Legale Nichtzusammenarbeit, z.B.:

- Sühnezeichen-Arbeit; Friedensdienst, Ausbildung zum Friedensarbeiter
- Flüchtlingshilfe; Hilfe für Betroffene in Kriegsgebieten
- Gleichstellung von Frauen; Eine-Welt-Laden-Arbeit; Arbeit in Bürgerinitiativen

- einvernehmliches "Umfunktionieren" einer Lehrveranstaltung für aktuelle Thematik
- Geländekauf zur Behinderung von Enteignungen für Atomanlagen
- Kriegsdienstverweigerung; Früchte-, Bankenboykott; (evtl. Fasten)

c) Zivile Usurpation / Ziviler Ungehorsam, z.B.:

- Kirchenasyl für politisch Verfolgte
- Steuerumleitung für Friedensdorf Oberhausen / Militärsteuerverweigerung
- Selbstorganisierter Zivildienst / Totalverweigerung
- Aufnäher "Schwerter zu Pflugscharen" tragen (solange verboten: = Ziviler Ungehorsam)
- Verweigerung von Bausoldatendiensten für Militärzwecke
- Militäranlage besetzen; Weizen säen auf Militärgelände; Verkehrsblockade
- Zerstörung (Abrüstung) von Raketentransportern

Gewalt oder Zwang wird nicht angewendet, auch nicht damit gedroht. Dies hat seinen Grund auch darin, dass güteträftig Handelnde sich selbst dem Erweis der Wahrheit unterstellen wollen, für die sie eintreten: Der verbesserte, neue Zustand soll nicht durch Zwangsmittel herbeigeführt werden, die dann auch für seine Stabilisierung wieder nötig wären, sondern aus seiner neuen Qualität heraus sich als stark erweisen, weil die Beteiligten die Verbesserung des Gemeinwohls wünschen. Im Laufe des Verständigungsprozesses kann sich erweisen, dass die güteträftig Handelnden ihre anfänglichen Vorstellungen vom Gemeinwohl revidieren müssen. Das Ziel des Konflikts ist ja nicht, dass sich die güteträftig Handelnden auf Kosten der anderen Seite durchsetzen, sondern dass, nachdem die Kontrahenten versöhnt sind, ein Zustand der Gemeinschaft oder Gesellschaft entsteht, der gegenüber vorher von höherer Qualität, von mehr "Güte" bestimmt ist.

### **Literatur:**

Theodor Ebert: Gewaltfreier Aufstand. Waldkirchen 1981

# Mohandas K. Gandhis Real-Politik<sup>1</sup>

Johan Galtung

Gandhi wird gelegentlich als "Idealist" bezeichnet, besonders von sog. "Realisten", die militärische Macht, Gewalt, in internationalen Beziehungen und in der Politik allgemein als letztes Mittel ansehen. Sie verwenden damit den Begriff "Idealist" im Sinne von Verzicht auf Gewalt. Als "Idealist" kann aber auch jemand bezeichnet werden, der von einer Idee getrieben ist, die auf einer allzu vereinfachenden Grundannahme beruht. Dann kann der Begriff auf Realisten wie Idealisten im anfangs genannten Sinne zutreffen.

Aber er trifft nicht auf Gandhi zu. Seine Ideen und seine Aktionen waren viel zu komplex, ganzheitlich und in der vielschichtigen Wirklichkeit Indiens verwurzelt.

## *Das simplifizierende Gewalt-Konzept*

Hingegen sind die "Realisten" in Verlegenheit, denn sie haben nur eine Lösung für eine große Bandbreite an Problemen: aufs Korn nehmen und zerstören. Auch tendieren sie dazu, die beiden eisernen Gesetze der Gewaltanwendung zu übersehen:

1. Die Sieger werden angeregt, mehr Siege anzustreben.
2. Die Besiegten werden angeregt, Rache zu nehmen.

Dabei soll zugegeben werden, dass diese Prozesse in einer Gewaltspirale eine Weile dauern mögen. Gewalt ist somit der Ansatz des kurzfristig Denkenden, der raschen Beifall sucht.

Man schaue diesen beiden Politik-Amateuren bei der Arbeit zu, dem Vizekönig Lord Mountbatten und Sir Cyril Radcliffe. Man betrachte Mountbatten, wie er Radcliffe drängt, die Teilungslinie zwischen Indien und Pakistan so zu versetzen, dass der Favorit Indien leichten Zugang zu Kaschmir erhält. Wir wissen, was geschah. Wir kennen Gandhis Position gegen eine Teilung des Landes. Er verlor. Die Mountbattens gewannen. Aber uns wurde der gleiche traurige Anblick wie bei den israelisch-palästinensischen Beziehungen geboten: Nach einer enormen, geduldigen, gewaltfreien Arbeit auf beiden Seiten (und hier schließe ich die Intifada als eine nach Standards des Nahen Ostens sehr gewaltarme Bewegung ein), übernahmen Amateurpolitiker die Angelegenheit. Sie bauten mittels des "Oslo Prozesses" "Realismus" und Interessensphären in sie ein. Und mit welchem Ergebnis.

## *Gandhis Konzept*

Gandhi stellte wohl die "Gewaltfreiheit der Tapferen" über die Gewalt. Aber er stellte auch Gewalt über die "Gewaltlosigkeit des Feiglings" - über das Nichts tun, Nicht Partei ergreifen, Abwarten, was wahrscheinlich jene Art von "Gewaltlosigkeit" ist, die den unpassenden Begriff des "passiven Widerstandes" entstehen ließ. (Ein Begriff, der wahrscheinlich von einem "Realisten" erfunden wurde.) Selbst ein oberflächlicher Blick auf Gandhis Meisterwerk, ein Buch, das eines der wenigen Lichtblicke in diesem schrecklichen Jahrhundert darstellt, seine Autobiographie "*Die Geschichte meiner Experimente mit der Wahrheit*", zeigt deutlich, dass sein Widerstand *aktiv* war.

Lassen Sie uns einen Blick auf die politische Agenda seines Lebens werfen:

1. Kampf gegen *Rassismus* in Südafrika;
2. Kampf für *Unabhängigkeit*, Swaraj;
3. Kampf gegen das *Kastensystem*, für die Harijans, die Unberührbaren;
4. Kampf gegen die *wirtschaftliche Ausbeutung*, für Sarvodaya, Wohlfahrt für alle;
5. Kampf gegen *Hass zwischen Hindus und Muslimen* in den Dörfern und Städten;

---

<sup>1</sup> Die Übersetzung besorgte Christine Schweitzer; sie wurde autorisiert von Johan Galtung.

6. Kampf gegen *Sexismus*, für die Befreiung der Frau;
7. Kampf für *gütekraftige Kampfmethoden*, *satyagraha*.<sup>2</sup>

Von den acht Bruchlinien des Menschseins, zwischen Mensch und Natur, zwischen den Geschlechtern, den Generationen, zwischen Rassen, zwischen Kasten und Klassen, zwischen Nationen und zwischen Ländern griff Gandhi sechs auf. Hätte er länger gelebt, wäre er gewiss ein vehementer Umweltschützer geworden. Tatsächlich war er es in seinen Aktionen, wahrscheinlich auch in dem, was er dachte, nur führte er es kaum in Reden aus. Den Generationenkonflikt rührte er nicht wirklich an. In dieser Beziehung war er ein guter Hindu, der die Moksha-Phasen in diesem Leben ehrte, wohl auch in seinem eigenen.

Dies ist ein moderner, sogar post-moderner Politiker! Dies ist nicht die übliche Aufteilung von Politik in Schubladen wie Fragen des Rassismus, Anti-Kolonialismus, Anti-Kastensystem, Anti-Klassensystem, für kommunale Harmonie, für Gleichheit der Geschlechter. Seine Vision drückt sich in seinem Lebenswerk aus: Die Einheit der Menschheit. Und das bedeutete, dass er manchen Wesen menschliche Qualität verlieh, denen dieses Prädikat verweigert wurde: Den Indern in Südafrika, den von den Briten Kolonisierten, den Unberührbaren, den Shudras und jenen auf der anderen Seite des Zaunes in den Dörfern und Städten, den Frauen. Man bemerke: Die ersten beiden sind auch Kämpfe für seine eigenen Interessen, nämlich als Inder in Südafrika, der sich mit seinen Klienten identifiziert und als Untertan der britischen Kolonialherrschaft.

Und dann weitet er das Aktionsfeld aus und arbeitet in gewisser Weise gegen sich selbst als den Vaishya, den politisch und ökonomisch gut Gestellten, den Hindu, den Mann.

Natürlich wurde dies vor fünfzig Jahren wie heute zu viel für einige, besonders für einen, Godse, der ihn ermordete. Aber ich sehe das etwas anders: Was für ein Wunder, dass dem Meister 78 Jahre geschenkt wurden zu lehren und uns alle zu inspirieren. Dies ist in sich selbst ein Zeugnis für seine Gütekraft; trotz der Kugel, die ihn am Ende tötete.

Godses Botschaft war eindeutig: Indien wird es ohne Gandhi besser gehen. Godse wollte das gleiche Indien wie es Nehru und seine Nachfolger wollten: modern, industriell, bewaffnet, fähig zu militärischem Handeln. Und das Militär nahm sich selbst Gandhis Beerdigungsprozession an: Was für eine Lästerung, was für ein Verbrechen.

Gandhis Botschaft in seinem Martyrium war auch klar: Hier habe ich versagt. Meine Gütekraft hat das Herz des Anderen nicht berührt. Man mag auch eine andere Schlussfolgerung ziehen: Der Kern seines Kampfes war jenes mühsame Streiten für eine neue Art zu kämpfen, seine *satyagraha*, *Gütekraft*.

## ***Überwindung des Kolonialismus***

Bevor wir uns ansehen, was mit *satyagraha* nach Gandhis Tod geschah, wollen wir uns einem anderen wichtigen Punkt zuwenden. Gandhi bevorzugte den gemeinen Mann, die gemeine Frau in einer dramatisch ungleichen Gesellschaft, durch Kasten/Klassen beherrscht, und das einfache Land in einer dramatisch ungleichen, durch Kolonialismus beherrschten Welt. Irgendwie gelang es diesem äußerst realistischen Politiker-Heiligen, den Schlüssel dafür zu finden, dass der Kolonialismus 'demontiert' wurde. (Ein Begriff von Churchill, jenes Mannes des 19. oder 18. Jahrhunderts, der im 20. Jahrhundert Politik machte.) Mit dem Verlust Indiens am 15. August 1947 war das Ende des Britischen Empires gekommen; der Rest waren nur noch Zuckungen reaktionärer Nostalgie. Mit dem Ende des britischen Imperialismus war der westliche Kolonialismus am Ende; das gilt auch für die restlichen Kolonialstaaten, bis auch Portugal schließlich nachgab.

Natürlich gab es Restbestände. Einer von ihnen, Hong Kong, wurde am 1. Juli 1997 "übergeben", fast 50 Jahre nach Swaraj. Und Prinz Charles verpasste die Gelegenheit für England, für den Westen, Größe des Nachdenkens zu zeigen: Kein Wort ernsthafter

---

<sup>2</sup> *Der Autor ist begeistert von dem innovativen Begriff Gütekraft*



Entschuldigung für die Untaten des britischen Imperialismus in China einschließlich der, eine ganze Nation unter Drogen gesetzt zu haben. Diese Entschuldigung hätte nicht nur Beifall und Dankbarkeit, sondern auch gute Handelsabschlüsse gebracht, doch sie kam nie.

Für das gewöhnliche, arme Land und den armen Mann, die arme Frau einzutreten, macht eine Person zu einer Heiligen. Aber es schafft keine Anhänger unter denen, die sich als (sehr) viel ärmer als andere ansehen. Vielleicht können wir sagen, dass Indien nach Gandhis Tod zur Normalität zurückkehrte. Es ist sehr schwierig, in Indiens Außenpolitik irgendeine Spur von Gandhis Ideen zu entdecken. Was man finden kann, ist eine ritualisierte Verwaltung des Andenkens an den großen Mann in zahlreichen Instituten für Gandhi-Studien, die wenig oder nichts zur Theorie und Praxis der Gütekraft und auch nicht viel zu unserem Wissen über Gandhi beitragen. Er bleibt sein eigener bester Biograph.

### ***Beispiele für gewaltfreie Bewegungen***

Aber die Größe Gandhis darf nicht nach seiner Rezeption in seinem Heimatland beurteilt werden, nachdem er es zur Swaraj geführt hatte und zum Vater der Nation wurde. Er gehört der ganzen Welt, wie die Erfolge gewaltfreien Vorgehens<sup>3</sup> in der zweiten Hälfte dieses so schrecklich gewalttätigen Jahrhunderts zeigen:

1. die Befreiung verhafteter Juden in Berlin im Februar 1943;
2. Gandhis Swaraj Kampagne für Indiens Unabhängigkeit; erreicht 1947;
3. Martin Luther Kings Kampagne für Rassengleichheit im Süden der USA seit 1956;
4. die Anti-Vietnamkrieg-Bewegung in und außerhalb Vietnams;
5. die Mütter der Plaza del Mayo in Buenos Aires gegen das Militär;
6. die "People Power" Bewegung auf den Philippinen 1986;
7. die 'Macht-der-Kinder' Bewegung in Südafrika seit 1976;
8. die Intifada im besetzten Palästina seit 1987;
9. die Demokratiebewegung in Peking im Frühjahr 1989;
10. die Bewegungen der Solidarnosc und in der DDR, die den Kalten Krieg beendeten.

Viele weitere Beispiele könnten hinzugefügt werden.<sup>4</sup> Lassen Sie mich erst einige kurze Kommentare über die Komplexität dieser zehn Fälle machen:

1. Viele Juden kehrten an ihren Arbeitsplatz zurück, nachdem sie entlassen worden waren, wurden erneut festgenommen - diesmal auf eine Art und Weise, dass Güteaktionen viel schwieriger wurden - und umgebracht. Anderen gelang es, sich zu verstecken. Gewaltfreiheit, Gütekraft ist keine Aktion eines einzigen Tages.

2. England war auch durch den Zweiten Weltkrieg und durch den Widerspruch, Deutschlands Autokratie zu bekämpfen, aber selbst dem Kolonialismus anzuhängen, geschwächt. Gandhis Aktion verschärfte diesen Widerspruch.

3. Offiziell ist die Rassentrennung in den Vereinigten Staaten beendet, während sie inoffiziell weiter besteht. Dies ist erneut ein Argument, warum gütekräftiges Vorgehen ein Prozess und nicht eine einmalige Aktion ist.

4. Im Kern gewannen die Vietnamesen einen gewalttätigen Krieg, aber die gütekräftige Art und Weise des Widerstandes schwächte vermutlich die Entschlossenheit auf der Seite der USA.

5. Die argentinische Frauen- und Mütterbewegung hatte keine eigentlichen Anführerinnen, so dass der Friedenspreis stattdessen einem bedeutenden Mann (Adolfo Pérez Esquivel) verliehen wurde.

---

<sup>3</sup> *Siehe dazu meine Überlegungen in: Galtung 1989. Um das aktive Tun und Lassen zu betonen, ist es angemessener, von einer "Kette der Gütekraft" weltgesellschaftlicher Akteure zu sprechen.*

<sup>4</sup> *Vgl. die anderen Beiträge im ersten Kapitel dieser Publikation*

6. Die Bürgerrechtsbewegung auf den Philippinen war vermutlich mehr von der Mittelschicht getragen als eine Bewegung von, für und durch die wirklich Unterdrückten. Deshalb hätte sie fortgesetzt werden müssen.

7. Zur positiven Entwicklung in Südafrika kam der moralische Einfluss ökonomischer Sanktionen, der Abzug von Investitionen und das positive Beispiel Zimbabwes hinzu.

8. Das Aktionsrepertoire der Bewegung schloss das Werfen von Steinen ein, aber die Argumentation lautet, dass dies gemessen an regionalen Standards schon gewaltlos ist.

9. Massivere Gewalt wurde durch die Kräfte der Regierung in China eingesetzt, aber vermutlich eher gegen die Bewegung der Arbeitergewerkschaft als gegen die Demokratiebewegung der Studierenden.

10. Die Tatsache, dass in Rumänien Gewalt angewendet wurde, macht die Aktionen in Polen und der DDR nicht weniger gewaltfrei. In Ungarn war die Transformation ein konventioneller, langsamer politischer Wechsel, und die Transformationen in der Tschechoslowakei und Bulgarien - und der Sowjetunion - können wohl am besten als Dominoeffekte von der DDR und Polen angesehen werden. In der DDR war die Massenmigration eine wichtigere gewaltlose Taktik. Der gewaltfreie Gegenputsch im August 1991 in Moskau gehört hierzu, wenngleich mit einigen Zweifeln: Nicht weil der Gegenputsch der Kräfte um Jelzin nicht gewaltlos gewesen wäre, sondern weil der Putsch selbst nicht besonders gewalttätig und vermutlich nur inszeniert war. (Z.B. als Methode, Gorbatschow loszuwerden, der zu dieser Zeit das sowjetische Imperium demontiert hatte, aber den westlichen ökonomischen Forderungen nicht nachgab.) Der Putsch der Militärs selbst war dilettantisch und halbherzig.

Die Geschichte dieses gewaltsamen Jahrhunderts zu schreiben ohne auch die Voraussetzungen und Wirkungen gewaltfreier Bewegungen, ohne die Gütekraft zu erforschen, bedeutet, das Jahrhundert noch schlimmer zu machen. Eine solche Vernachlässigung verrät beträchtliche ideologische Vorurteile und intellektuelle Inkompetenz, wie sie bei sogenannten "Sicherheitsstudien" weit verbreitet sind.

### ***Strukturprinzipien der Gütekraft***

Im Folgenden sind zehn Voraussetzungen und Zusammenhänge für die Wirkung der Gütekraft aufgezählt

1. Die Bedrohung durch direkte Gewalt oder die strukturelle Gewalt sind unerträglich für größere Gruppen im Land.

2. Eine konstruktive Alternative wurde formuliert und dem Gegenüber mündlich, in geschriebener Form, durch Demonstrationen usw. mitgeteilt.

3. Es besteht klar und gegenwärtig die Gefahr, dass irgendeine Form von Gewalt angewendet wird, wenn in der Tat gütekräftig gehandelt wird, mit anderen Worten: Die eigene Seite geht damit ein tatsächliches Risiko ein.

4. Die Verpflichtung, niemanden zu verletzen, ist klar und deutlich; sie gilt nicht nur für Handlungen, sondern auch für das, was gesagt und wenn möglich was gedacht wird.

5. Es gibt von der eigenen Seite zur Seite des Gegenübers Handlungen der Freundschaft, der Liebe, einer sich realisierenden gütekräftigen Anstrengung

6. Güteaktionen dienen dann dazu, dem Gegenüber und Außenstehenden mitzuteilen, dass man sich nie der Unterdrückung beugen werde, dass man bereit ist, die Konsequenzen hieraus zu tragen, und dass man eine positive Beziehung zum Gegenüber will.

7. Dissoziation (Nicht-Zusammenarbeit und ziviler Ungehorsam) gegenüber dem Anderen als dem Unterdrücker und Assoziation mit dem Gegenüber als Person mag dann das Denken - und sogar das Fühlen - des Gegenübers verändern.

8. Wenn der Unterdrücker Gewalt anwendet, um der Gütekraft zu begegnen, dann kann seine Demoralisierung angesichts der Konsequenzen, die seine Gewaltanwendung gegenüber den gütekräftig Widerstehenden hat, dazu helfen, seinen Sinn zu ändern.

9. Sofern das Gegenüber Gewalt aus der Ferne anwendet, einschließlich von Wirtschaftsboykott, um dem Anblick der Konsequenzen aus dem Weg zu gehen, dann müssen außenstehende Parteien mobilisiert werden, um ihm diese Konsequenzen deutlich zu machen.

10. Sofern die sozio-psychologische Distanz zwischen den beiden Seiten darauf basiert, dass das Gegenüber die eigene Seite entmenschlicht, dann wird güteträftiges Vorgehen Außenstehende in einer *Großen Kette der Gütekraft* einbeziehen müssen. Einige der Vermittler werden viele soziale Charakteristika mit den Unterdrückten gemeinsam haben, andere werden ökonomisch, sozial und kulturell den Unterdrückern näher stehen.

### ***Das Allerwichtigste: Konflikttransformation für beide Seiten***

Gandhis Absicht war es nicht nur, das güteträftige Vorgehen der Massen ihren Herrschern zu vermitteln, sondern auch, nicht neue Beherrschte entstehen zu lassen, positiv formuliert: In einem Konflikt geht es stets auch um eine Perspektive für beide Seiten und alle Akteure.

Diese drei Grundanliegen von Güteaktionen sind am allerwichtigsten:

Erstens: Die Aktion ist gegen die schlechte Beziehung zwischen der eigenen und der anderen Seite, nicht gegen das Gegenüber als Person gerichtet.

Zweitens: Die Aktion sollte eher Liebe als Hass und eher friedliches als gewalttätiges Verhalten befördern.

Drittens: Das Gegenüber ist zu jeder Zeit eingeladen, diese bereichernde Erfahrung zu teilen. Dies schließt Versicherungen an den Konfliktgegner ein, dass es für ihn einen Platz in der zukünftigen Gesellschaft geben werde.

Der Hauptpunkt ist, sich so zu verhalten, dass der Konflikt in eine positive Richtung transformiert wird. Die Parteien sollten aus ihm nicht nur mit besseren sozialen Beziehungen hervorgehen, sondern auch als bessere Menschen als sie vorher waren, besser ausgestattet, neue Konflikte gewaltfrei anzugehen. Diejenigen, die gestern oder heute zur Gewalt neigen, mögen so die Vermittler von morgen werden.

### ***Und wenn es nicht funktioniert?***

Natürlich funktioniert dies nicht immer. Die eigene Seite mag die ersten sechs Strukturprinzipien unter Kontrolle haben, aber dann mag die Gegenseite in Bezug auf die nächsten vier nicht so wie erhofft reagieren.

Eine Möglichkeit ist, es erneut zu versuchen; eine andere ist die Kapitulation. Sie sollte niemals als endgültig angesehen werden. Gewalt zu akzeptieren ist in sich selbst Gewalt.

Gandhianer würden die Rolle größerer Selbstläuterung betonen, damit Konflikttransformation stattfinden kann. Diese Theorie hat den Vorteil, dass sie einem selbst in einer verzweifelten Lage eine mögliche Aufgabe zeigt und benennt, was man tun kann (z. B: Meditation), und den zusätzlichen Vorteil, niemals falsch zu sein, so dass man nie die Hoffnung aufgeben muss. ("Es hat keinen Sinneswandel beim Gegenüber gegeben? Du brauchst mehr Selbstläuterung.")

Dieser Faktor, dass Gütekraft so offensichtlich auf spirituelle Weise wirkt - von Geist zu Geist - sollte gewiss nicht ausgeschlossen werden. Aber das muss nicht die politische Arbeit gegenüber und mit außenstehenden Parteien ausschließen. Bei den Strukturelementen 9 und 10 sind sie entscheidend.

Auf keinen Fall sollte jemand behaupten, dass ein Konflikt bestehe, der nicht mit friedlichen Mitteln transformiert werden könne - egal wie sehr der Hass internalisiert ist, wie sehr die Gewalt institutionalisiert ist und wie unauflösbar der Widerspruch, die Unvereinbarkeit, das Thema sind. Ich sage nicht, dass Gütekraft immer funktioniert. Es gibt keine Allmächts-Hypothese. Aber viele unterdrückte Gruppen hätten der Autonomie viel näher kommen können, wenn sie sich die Gütekraft zunutze gemacht hätten.

## ***Gewalt funktioniert nie!***

Jedoch kann die Hypothese vertreten werden, dass Gewalt *nie funktioniert*:

Erstens ist die Zahl der getöteten und ihrer Nächsten beraubten Menschen, die Zahl der an Leib, Seele und Geist verletzten Menschen und jene, die davon berührt werden, nicht zu leugnen, ebenso wie der physische Schaden am menschlichen Lebensraum und an der Natur. Viel von diesem Schaden ist nicht wieder gut zu machen. Und dies sind nur die sichtbaren Auswirkungen von Gewalt<sup>5</sup>, wobei unvermeidliche Nebeneffekte vernachlässigt werden, wie etwa führende Wirtschaftswissenschaftler externe Wirkungen wirtschaftlichen Handelns unberücksichtigt lassen. Nur indem die Propheten der Gewalt diese lebenswichtigen Dimensionen ignorieren, können sie zu einem positiven Ergebnis bezüglich der Anwendung von Gewalt kommen.

Zweitens: Sofern Gewalt zu einem Wandel in den Beziehungen zwischen der eigenen Seite und der Gegenseite führt, dann geschieht dies, indem das Gegenüber unfähig zum Handeln gemacht wird. Aber ein erzwungenes Ergebnis ist nicht nachhaltig, weil es nicht akzeptiert ist; und es ist unakzeptabel, weil ein besiehtes Gegenüber nicht länger ein Gegenüber ist.

Drittens hat es keine positive Transformation der eigenen Seite gegeben, sondern sogar eine negative Transformation, weil ein Sieg eine Sucht nach Gewalt auslösen und zu mehr Gewalt bei der nächsten Gelegenheit führen kann.

Viertens hat es keine positive Transformation des Gegenübers gegeben, sondern wahrscheinlich eine negative Transformation, weil auch die Niederlage eine Sucht nach Gewalt auslösen und zu Rache führen kann. Dadurch, dass man das Opfer von Gewalt wurde, wurde eine Grenze verletzt, so dass eine Barriere entfällt, moralisches Unrecht auszuüben.

## ***Was tun?***

### ***Männer und Frauen auf dem realistischen Weg der Gütekraft***

Daher die Schlussfolgerung: Gandhi war viel realistischer.

Alles, was gerade über die Gütekraft, die Beispielfälle und die zugrundeliegenden Annahmen gesagt wurde, wäre ohne dieses indische Geschenk an die Menschheit heute undenkbar. Seine Sprache, die hier für Menschen unserer Zeit und vielleicht mit Neigung zur Sozialwissenschaft milde angepasst wurde, war eine spirituelle, sehr weit entfernt vom Materialismus und Behaviorismus einer "Skinner-Box", die Tauben durch die Verabreichung von Schocks und Zucker konditionierte - in die Politik übersetzt: durch Bombardierungen einerseits sowie Handel und Hilfe andererseits. Vielleicht hatte Gandhi einfach mehr Respekt gegenüber menschlichen Wesen, und machte sie dadurch auch seiner Hochachtung wert?

Eines ist gewiss: Die Gütekraft hat sich als eine Schlüsselkomponente im Vorgang der Konflikttransformation etabliert. Nach der Erfahrung des Autors ist das Hauptproblem bei den Wegen aus der Gewalt eine Macho-/Krieger-Logik, die Gewalt als das Männliche und Heroische/Mutige beschreibt und Gütekraft als weiblich ansieht. Wir sind hier im Kern bei der feministischen Kritik an der Politik - feministische Wissenschaftlerinnen und Praktikerinnen haben es besser gesagt und klarer gemacht als viele andere und manche Friedensforscher. Ich erinnere mich, im Juli 1994 als Vermittler zwischen kurdischen Fraktionen an den Ort gerufen worden zu sein, den die französische Präsidentschaft nutzt - Schloss Rambouillet vor Paris. Die Fraktionen bekämpften sich mit tödlicher Gewalt. Aber 200 kurdischen Frauen war es auf gütekräftigem Wege gelungen, einen Waffenstillstand zu

---

<sup>5</sup> Siehe dazu meine Vorstudie für die Crisis Environments Training Initiative und das Disaster Management Programm der Vereinten Nationen in: Galtung 1997, 170 - 211: "Gewalt, Krieg und deren Nachwirkungen. Über sichtbare und unsichtbare Folgen von Gewalt - und wie damit umzugehen ist"

Wege zu bringen. Ich drängte sie, diese Frauen in den Prozess einzubeziehen, und schaffte es, sie mit diesem Gedanken zu einen: "Wir sollen wie Frauen kämpfen? Wenn kurdische Frauen derart mit Gütekraft gewannen, was wäre dann mit uns? Sollen wir den Rest unseres Lebens unter dem Joch weiblicher Führer leben?"

Ich meine, hier liegt der Weg für Frauen und Männer. Im Vordergrund steht nicht die Frage der Effektivität. Gandhi wusste dies, für ihn waren Frauen die besten *Satyagrahi*. Auch in diesem Sinne war er moderner als unsere von Tradition bestimmten, auf den Ausschluss von Frauen bauenden Politiker. Und viel, viel realistischer.

### **Literatur:**

Galtung, Johan: Die Prinzipien des gewaltlosen Protests - Thesen über die "Große Kette der Gewaltlosigkeit" in: Bund für Soziale Verteidigung (Hg.): Ohne Waffen - aber nicht wehrlos! Minden 1989, 82 - 92

Galtung, Johan: Der Preis der Modernisierung. Struktur und Kultur im Weltsystem. Wien 1997

# Kraft der Gerechtigkeit, Kraft der Liebe, Kraft der Gewaltfreiheit

Hagen Berndt

## *Satyagraha in Indien nach Gandhi*

Eine Entdeckungsreise auf der Suche danach, was aus M.K. Gandhis Satyagraha geworden ist und welche Erfahrungen andere Menschen in anderen Ländern und Situationen gemacht haben, beginnt am besten in Indien selbst. Vinoba Bhave (1895-1982), Gandhis wichtigster Schüler und von diesem 1940 in der letzten Phase des indischen Unabhängigkeitskampfes zum ersten "individuellen Satyagrahi" ernannt, verwandte das Wort Satyagraha ebenfalls, meinte jedoch, dass im unabhängigen Indien ein "negativer Satyagraha", d.h. ein Satyagraha im Widerstand gegen bestehende Institutionen nicht angemessen sei (vgl. Berndt 1998, 97). Die von ihm initiierten Landschenkungs- und Dorfschenkungsbewegungen, in deren Verlauf er Indien seit 1951 und bis Ende der 60er Jahre zu Fuß durchquerte, bauen auf die Macht der Überzeugung. Vinoba versuchte - recht erfolgreich - zu vermitteln, dass kein Teil der Gesellschaft auf Dauer in einer Atmosphäre der Zerstörung und der Angst leben könne. Tatsächlich konnten Vinobas Bewegungen dazu beitragen, dass mehr Land in Indien an besitzlose Bauern verteilt wurde als durch Zwangsmaßnahmen und dass viele Dörfer sich selbst Strukturen kollektiver Produktion und basisdemokratischer Entscheidungsfindung schufen (Berndt 1993).

Gegenüber staatlichen Zwangsmaßnahmen und sozialistischen Revolutionsversuchen sprach Vinoba Bhave von der "Dritten Kraft" oder "Dritten Macht", als einer Politik, die auf spirituellem Fundament basiert. Er verwendet dabei das Sanskrit-Wort "शक्ति" (spr. schakti) "(spirituelle) Energie, Kraft, Macht", das auch in der hinduistischen Kosmologie eine wichtige Rolle spielt (Bhave 1974). Wichtiger Bestandteil von Vinobas Ansatz war das ständige Bemühen darum, sich innerlich von den Früchten seiner Arbeit loszulösen. Handeln würde eine ganz neue, gestaltende und kraftvoll-reine Qualität gewinnen, wenn der/die Handelnde das eigene Interesse am Ergebnis besiegt und zum Nicht-Handelnden im spirituellen Sinne wird. Vinoba Bhave übte zu seiner Zeit eine große Faszination auf InderInnen aller politischen Lager und Schichten aus.

Größeren politischen Einfluss gewann Anfang der 70er Jahre jedoch Jayaprakash Narayan (1902-1979), der zur Identifikationsfigur einer breiten Bewegung wurde, die Staat und Gesellschaft in Indien grundlegend zu verändern drohte. Dies war auch Programm der Bewegung für eine "Totale Revolution" (Hindi: Sampurna Kranti). Eigentlich weist das von Narayan verwandte Wort "sampurna" im wörtlichen Sinne auf den "vollkommenen, umfassenden" Charakter der angestrebten Veränderungen. Einen Begriff, der ihm vielleicht im Verlaufe seiner Ansprache bei einer riesigen Demonstration im nordindischen Patna (Bihar) am 5. Juni 1974 spontan einfiel, füllte er später mit Inhalt: Die Veränderung sollte alle Schichten und Gruppen der Gesellschaft, aber auch alle Lebensbereiche vom ökonomischen, über den strukturellen, familiären, persönlichen und bis zum spirituellen Bereich umfassen (Narayan 1977). Daher beschreibt Sampurna Kranti weniger die Kraft, die die Veränderung herbeiführt, oder die Haltung, die der/die Handelnde einnimmt. Der Begriff beschreibt Ziel und Prozess des Wandels, ist also nicht im genauen Sinne eine Entsprechung von Satyagraha.

Narayan revidierte Vinobas Gedanken, dass im unabhängigen Indien ausschließlich konstruktive Arbeit an sozialer Gerechtigkeit notwendig sei. Er erkannte deutlich, dass Unrecht eine soziale Realität ist, die die gesamte Gesellschaft durchzieht und die radikal verändert werden müsse. Im Gegensatz zu Vinoba, dessen Ausstrahlung eher die eines Heiligen war, hat sich Jayaprakash Narayan als scharfer Analytiker und glänzender Organisator hervorgetan.

Ein indischer Gandhianer der nächsten Generation, Narayan Desai (geb. 1924), spricht im Zusammenhang mit gewaltfreiem Handeln in der Gesellschaft von einer Überwindung der

Mächte der Finsternis durch die "Mächte des Lichts". Narayan Desai war in der Nähe M. K. Gandhis aufgewachsen, da sein Vater als Privatsekretär Gandhis Arbeit ständig begleitete. Für Desai drückt dieses Bild einen Zusammenhang und eine Hoffnung jenseits jeder taktischen Überlegung aus. Zerstörung, Ungerechtigkeit, Unterdrückung und Gewalt könnten letztendlich nur dann einer neuen, gewandelten Welt weichen, wenn sich die Handelnden ihrer Verantwortung bewusst sind und sich immer wieder neu überprüfen. Desai sieht dies als kontinuierlichen Prozess an, als Wechselbeziehung zwischen dem Kampf in der realen Welt und der Auseinandersetzung mit sich selbst. Sehr weit sei Gandhi diesen Weg der Vervollkommnung durch aktiven Dienst in der Gesellschaft gegangen, vom ganz normalen Jungen Mohan zum politisch einflussreichen Mahatma.

Aber Narayan Desai geht darüber hinaus, wenn er von aktiver Gewaltfreiheit als gesellschaftlichem Bildungsprozess spricht. Desai, der selbst nur einen Tag lang die Schule besucht hat, ist leidenschaftlicher Lehrer und sieht in der Erziehung der Gesellschaft zur Wahrheit seine große Aufgabe. Denn wenn Erziehung die Entwicklung und Förderung menschlicher Möglichkeiten ist, dann unterscheidet sich "Gewaltfreiheit im weiteren Sinne und in ihrer reinsten Anwendungsart kaum von der Erziehung der Gesellschaft" (Desai 1993). Aus diesen Gründen beinhaltet für Desai veränderndes Handeln immer ein hohes Maß an Transparenz, Selbstprüfung und Offenheit zum Dialog und zur Revision des eigenen Standpunktes.

### ***Satyagraha und buddhistisches Denken und Handeln***

Eigenartigerweise ist das Satyagraha-Konzept trotz seiner kulturellen und geographischen Nähe im Buddhismus auf wenig Resonanz gestoßen. Buddhistische Denker richten ihre Aufmerksamkeit eher auf Maßnahmen, die die Harmonie der Gesellschaft wiederherstellen und zur Befreiung des Individuums aus der Logik von Aktion und Reaktion hilfreich sind. Am nächsten kommt der Satyagraha-Erfahrung das dem Bodhisattva-Ideal zugrundeliegende Denken (Berndt 1998, 181). In der buddhistischen Weltansicht ist ein Bodhisattva ein Wesen auf dem Weg zur Buddhaschaft, das die eigene Erlösung aus dem Kreislauf leidvoller Existenzen aufschiebt, um sich für das Wohl anderer einzusetzen: "Das Bodhisattva-Ideal ist deshalb das Streben, in unendlicher Weisheit unendliches Mitgefühl zu üben", schreibt der XIV. Dalai Lama (Dalai Lama 1992; vgl. Berndt 1998, 107). Diesem Ideal sind auch junge Mönche, Nonnen, Männer und Frauen gefolgt, die sich ab 1967 in Südvietnam selbst verbrannt haben, um gegen Krieg und Diktatur zu protestieren.

Die birmanische Oppositionspolitikerin und Friedensnobelpreisträgerin Aung San Suu Kyi (geb. 1945) sieht im Grundsatz des Nicht-Verletzens (ahimsa) eher ein spirituelles Prinzip, das den fünf buddhistischen Geboten (nicht töten, nicht stehlen, nicht lügen, kein sexuelles Fehlverhalten, kein Drogenkonsum) zugrunde liegt. Näher an die Erfahrungswelt von Satyagraha gelangt sie mit dem Konzept von metta, liebevoller Güte. In der buddhistischen Philosophie gehört metta zusammen mit Freigebigkeit, Rechtschaffenheit, Geduld, Nachdruck, Meditation, Weisheit und Gleichmut zu den Wegen zur Befreiung. Das Wort steht etymologisch im Zusammenhang mit dem Sanskrit-Wort maitri, (spirituelle) Freundschaft. Doch metta ist kein sentimentales, politisch naives Konzept. Aung San Suu Kyi sieht in metta einen aktiven Grundsatz, die Schaffung der Voraussetzung für einen offenen Dialog, eng verknüpft mit der Übernahme von Verantwortung. Dies illustriert sie mit dem Bericht von einem Vorfall während der Demokratie-Bewegung in Birma 1988/89, als sie irgendwo auf dem Lande von einer Armeeeinheit mit vorgehaltener Waffe aufgehalten wurde. Trotz der Gefahr ging sie mit einem hohen Maß an Sicherheit und im Vertrauen auf die Menschlichkeit der Soldaten auf diese zu und konnte die Situation durch Dialog entschärfen (Aung San 1997).

Einen weiteren Hinweis darauf, dass sich die buddhistische Entsprechung zu Satyagraha eher durch eine Kombination verschiedener Konzepte darstellt, liefert der kambodschanische Theravada-Mönch Maha Ghosananda (geb. 1929), indem er dazu mahnt, liebevolle Güte oder Mitgefühl immer mit Weisheit zu verbinden (Ghosananda 1997). Der vietnamesische Zen-Mönch Thich Nhat Hanh (geb. 1926) betont die bedeutsame Rolle der Achtsamkeit, tiefer

Beobachtung und des Bewusstseins, nicht von anderen Menschen getrennt zu sein, als Voraussetzung für die Entwicklung von Mitgefühl, das er in Übereinstimmung mit anderen buddhistischen DenkerInnen und AktivistInnen als einzig sichere, die Gesellschaft positiv verändernde Energie ansieht (Thich Nhat Hanh 1993).

### *Satyagraha im Islam*

Im islamischen Denken erscheinen die Gedanken, die Gandhis Satyagraha zugrunde liegen, wieder recht deutlich. Ist "Wahrheit" doch einer der Namen Gottes und hatten die Sufis (islamische MystikerInnen) des Mittelalters doch auf ihrer Suche nach Gott versucht, den "Spiegel der Wahrheit" zu polieren, d.h. ihr Denken, Reden und Handeln einer ständigen Klärung und Prüfung zu unterziehen. Einige unter ihnen, am bekanntesten der Bagdader sufische Dichter Hallaj (857-922) bezahlten dieses Streben mit dem Tod: Sie wurden den Machthabern zu gefährlich.

Der südafrikanische Rechtsgelehrte Farid Esack (geb. 1958) spricht von einer Pflicht im Islam, sich auf die Auseinandersetzung mit denjenigen einzulassen, die Ungerechtigkeit stützen. Dies kann darin bestehen, zum Unrecht nicht zu schweigen, ihm zu widerstehen, solle jedoch keine einfache Reaktion auf das Unrecht sein, sondern der freien individuellen Entscheidung entspringen, sich der gesellschaftlichen Verantwortung zu stellen (Berndt 1998, 72f.). In diesem Sinne spricht der in London lebende irakische Schriftsteller und Journalist Khalid Kishtainy von einem "muslimischen zivilen Jihad", der notwendig sei, um "Ungerechtigkeiten, Korruption und Despotismus in der islamischen Welt zu beseitigen ..., ohne töten oder zerstören zu müssen" (Kishtainy 1996).

Überhaupt ist Jihad das Konzept, das Satyagraha im islamischen Kontext am nächsten kommt. Das Wort Jihad, fälschlich oft mit "Heiliger Krieg" übersetzt (einen "heiligen" Krieg gibt es im Islam nicht<sup>1</sup>), leitet sich von der arabischen Wurzel j-h-d ab, sich anstrengen, sich bemühen. Der thailändische Gelehrte Chaiwat Satha-Anand weist in großer Übereinstimmung mit vielen islamischen Rechtsgelehrten darauf hin, dass Jihad in seiner allgemeinsten Bedeutung die Bemühung für oder das Streben nach Gerechtigkeit und Wahrheit bezeichnet. In der Literatur wird unterschieden zwischen dem "kleinen Jihad" und dem "großen Jihad". Während der "große Jihad" die Auseinandersetzung mit der eigenen Person zum Zwecke der Selbstvervollkommnung bedeutet, wird in der Auseinandersetzung mit einem Gegner der "kleine Jihad" eingesetzt. An diesen sind Bedingungen geknüpft, wie z.B. sich ständig leiten zu lassen durch den "großen Jihad", was ein tiefes Verständnis der Dinge und Geduld einschließt. Wenn Muslime dann noch aufgefordert sind, vor dem Einsatz von Gewalt alle anderen Mittel auszuschöpfen, dann laufe der "kleine Jihad" im konkreten Fall auf gewaltfreie Aktion hinaus, schreibt Satha-Anand.

Während das Konzept des Jihad Gewaltanwendung im Prinzip nicht ausschließt, hebt es die Behandlung der Frage nach den Mitteln in der Auseinandersetzung um Gerechtigkeit und Wahrheit auf eine moralische Ebene. Nicht das Mittel - wie beim westlichen Begriff der Gewaltfreiheit - sondern das Ziel, die Bemühung um größere Wahrheit einschließlich der Beendigung von konkreter struktureller Gewalt, steht im Vordergrund. Chaiwat Satha-Anand kommt in der Analyse von Erfahrungen mit diesen Gedanken zu dem Schluss, dass die religiöse Praxis Muslime vorbereite: "die Möglichkeit des Ungehorsams, Disziplin, Interesse an sozialen Angelegenheiten und an konkretem Handeln, Geduld und der Wille, für eine Sache zu kämpfen, und die Idee der Einheit - all dies ist entscheidend für erfolgreiche gewaltfreie Aktion" (IFOR 1996; MIR 1999).

Der Bengale Giasuddin Ahmed (geb. 1952), der sich intensiv mit Gewaltfreiheit und Islam auseinandersetzt, hofft auf eine "Revolution der Herzen". Er knüpft diese Hoffnung an seine Erfahrung mit der Arbeit an der gesellschaftlichen Basis. Nicht Theorie oder politische Diskussion können gesellschaftliche Veränderung herbeiführen, sondern praktische Arbeit, die zum Erwachen der Menschen und ihrem Eintreten für Gerechtigkeit beiträgt: "Ich muss mich selbst erkennen. Ich muss meinen Schöpfer und meine Mitmenschen kennen." Giasuddin geht es

---

<sup>1</sup> Im Bereich des politischen Islam gibt es Strömungen, die das Konzept des Jihad zur Rechtfertigung ihres gewaltsamen Kampfes um politische Macht einsetzen



um eine zweifache Kraft, eine spirituelle, die der Überzeugung entspringt, und eine den Menschen innewohnende zur gesellschaftlichen Veränderung (Berndt 1998, 64ff.).

### ***“Kraft der Gerechtigkeit”***

Der Philosoph Lanza del Vasto (1901 - 1981), der die meiste Zeit in Frankreich lebte, begab sich in den 30er Jahren auf einen Pilgerweg nach Indien, der ihn auch zu Gandhi führte. Längere Zeit lebte er mit ihm im Ashram. Inspiriert durch die von Gandhi errichteten Lebensgemeinschaften gründete er 1948 in Südfrankreich die “Arche” und übertrug Gandhis Grundvorstellungen in die europäische Kultur. Die Arche ist bis heute ein Kristallisationspunkt der gewaltfreien Lebensweise und politischen Engagements, in Frankreich und weltweit. Lanza del Vasto fastete z.B. bei den Bauern vom Larzac, als ihnen das Militär für die großflächige Erweiterung eines Flugplatzes ihr Land nehmen wollte, und zeigte ihnen, wie sie mit großer Entschlossenheit die “Kraft der Gerechtigkeit” entfalten konnten, bis ihr langer Kampf, den sie nach Gandhis Satyagraha-Muster kreativ und beharrlich führten (am bekanntesten wurde die Schafherde unterm Eiffelturm) erfolgreich war.

Lanza del Vasto bezeichnet den “Gerechtigkeitsinn” als “Gemeingut aller Menschen” und erläutert: “Ich meine eine Kraft der Gerechtigkeit und nicht eine Kraft, die in den Dienst der Gerechtigkeit gestellt wird und dadurch gerechtfertigt erscheint. Ich spreche auch nicht von der Kraft, welche den in einen Streit verwickelten Menschen dadurch zuteil wird, dass sie überzeugt sind, auf der Seite des Rechts zu stehen.” Die Gerechtigkeit “ist das ungehinderte Sich-Auswirken der Wahrheit” mittels der “Macht der Überzeugung” und der des “angenommenen Leidens”. Die “Verwandlung des Gegners in einen Freund” ist dabei “das Ziel, nicht ein Mittel zum Zweck” (o.J., 9-16). Er zitiert Napoleon mit dem Satz: “Es gibt zweierlei Macht auf dieser Welt: die Macht des Schwertes und die Macht des Geistes. Die Macht des Geistes wird zuletzt immer die des Schwertes überwinden.” (20) und bezeichnet Gerechtigkeit als “die Wahrheit, die sich in Taten ausdrückt” oder “sichtbares Zeichen der Güte ist” und “so gut und schön wie die Musik” (24f).

### ***“firmeza permanente”***

Ähnliche spirituelle Erfahrungen spiegeln sich im lateinamerikanischen Kampf für Gerechtigkeit wieder. Der spanische Ausdruck "firmeza permanente" bedeutet fortgesetzte, unbeirrbar Beharrlichkeit und Beständigkeit. Er wurde von AktivistInnen des großen lateinamerikanischen Verbandes Servicio Paz y Justicia (Dienst für Frieden und Gerechtigkeit, SERPAJ) geprägt, der seit Ende der 60er Jahre die lateinamerikanischen Befreiungstheologen herausforderte, ihre Ziele und die dafür eingesetzten Mittel zu überdenken (McManus 1991). Denn die Befreiungstheologie war bis dahin von der Notwendigkeit des bewaffneten Kampfes für Gerechtigkeit ausgegangen. Nun zeigten engagierte ChristInnen durch ihre Arbeit mit den Menschen an der Basis gegen Armut und Unterdrückung, dass revolutionäre Gewaltfreiheit sehr wohl zum Erfolg führen kann. Der langjährige Koordinator von SERPAJ Adolfo Pérez Esquivel schreibt dazu: "Gewaltfreiheit ist nicht Passivität oder Konformismus. Sie ist Geist und Methode. Sie ist prophetischer Geist, weil sie jede Spaltung der Gemeinschaft der Brüder und Schwestern verurteilt und erklärt, dass diese Gemeinschaft nur durch Liebe wiederhergestellt werden kann. Und sie ist Methode - eine organisierte Folge von Brüchen der zivilen Ordnung, um das System, das für die Ungerechtigkeit um uns herum verantwortlich ist, zu zerstören." (Antoine 1983). An dieser Stelle wird deutlich, dass Esquivels Verständnis von Satyagraha wesentlich umfassender ist als die entsprechende westeuropäische Praxis, die sich vorwiegend gegen einzelne Missstände richtet, und den hier angesprochenen Versöhnungsgedanken, der sich auch auf die politischen Gegner bezieht, kaum berücksichtigt.

### ***“strength to love”***

Dies kommt bereits Martin Luther Kings (1929-1968) Verständnis von der "Kraft der Liebe" sehr nahe. King formuliert in Anlehnung an Gandhi seine Vision in sechs Grundsätzen:

- Gewaltfreier Widerstand ist keine Methode für Feiglinge - sie bedeutet nicht Widerstandslosigkeit gegenüber dem Unrecht.
- Gewaltfreiheit vernichtet oder demütigt den oder die GegnerIn nicht.
- Es geht um einen Angriff gegen die Mächte des Bösen, nicht gegen Personen, die Böses tun.
- Gewaltfreiheit schließt die Bereitschaft ein, Demütigungen zu erdulden, ohne sich zu rächen, ohne zurückzuschlagen.
- Weder äußerlich noch innerlich darf man sich zu Gewalttätigkeit hinreißen lassen.
- Aktive Gewaltfreiheit geschieht aus der Überzeugung, dass das Universum auf der Seite der Gerechtigkeit ist.

Die spirituelle Komponente wird gerade im letzten Grundsatz deutlich. King meint, wenn er von "Kraft der Liebe" oder auch "Kraft zu Lieben" spricht, "Gottes Liebe, die im menschlichen Herzen wirkt". Theologisch liegt diesem Liebesverständnis der griechische Begriff *agape*, d.h. uneigennützig, tätige Liebe zugrunde. In seinem Kampf für Gerechtigkeit nahm sich King Jesus Christus zum Vorbild, dessen Aussage gekommen zu sein, um das Reich Gottes zu errichten, King als Aufforderung zum Kampf für den Frieden mit Gerechtigkeit und Liebe verstand (King 1980).

### ***Jesus Christus als Modell für Satyagraha - der "Dritte Weg Jesu"***

Dies findet sich sogar in der Satzung der Tschadischen Gesellschaft für Gewaltfreiheit, einer christlich inspirierten Gruppe, die im Süden des zentralafrikanischen Landes gegen Bürgerkrieg und für Gerechtigkeit eintritt.

Der US-amerikanische Theologe Walter Wink hat nach einer Reise in das noch vom Apartheid-Regime regierte Südafrika vom "Dritten Weg Jesu" gesprochen. Er interpretierte altbekannte Gleichnisse neu. Wink sieht in der Aufforderung, nach einem Schlag auf die rechte auch die andere Backe darzubieten, einen Akt des Zivilen Ungehorsams und eine Methode, die Machtverhältnisse in Frage zu stellen. Dies meint er mit dem Ausdruck "Dritter Weg". Im kulturellen Kontext des römisch besetzten Palästina bedeutete der Schlag auf die rechte Backe der Schlag einer gesellschaftlich höherstehenden Person auf einen Untergebenen, der Schlag auf die linke Backe jedoch bedeutete die Anerkennung als gleichberechtigt (Wink 1987). Nach Wink, der andere Gleichnisse ebenfalls stark kontextbezogen interpretiert, ist der Dritte Weg Jesu dann die Befreiung von der Macht der Unterdrückung, wenn der/die Unterdrückte die Initiative zurückerlangt, sich innerlich von der Unterdrückung befreit, Regeln *ad absurdum* führt und den Unterwerfer mit Witz dazu zwingt, ihn/sie als Mensch zu sehen. Für diesen Weg wirbt Jesus nach Wink und schließt damit die anderen beiden möglichen Auswege, nämlich das passive Erleiden der Ungerechtigkeit und die gewaltsame Auflehnung mit gleichen Mitteln aus.

### ***"Kraft der Wahrheit und Liebe", "Kraft der Gewaltfreiheit"***

Hildegard Goss-Mayr (geb. 1930), die zusammen mit ihrem Mann Jean Goss (1912 - 1991) bei der Gründung von SERPAJ Pate gestanden hatte und die neue Organisation über viele Jahre hinweg begleitete, verwendet unterschiedliche Entsprechungen für Satyagraha: "Kraft der Wahrheit und Liebe", "Kraft der Gewaltlosigkeit", "die im Menschen vorhandene Liebeskraft Gottes". Anhand eines Erlebnisses ihres Vaters im Jahre 1945 verdeutlicht Hildegard Goss-Mayr, dass der Verzicht auf Gewaltanwendung dabei ein notwendiges Risiko ist. Als russische Soldaten vor seiner Haustür erschienen, bat er sie mit großer Ruhe und Freundlichkeit herein. Während er so ihre Menschlichkeit bestätigte, konnte er größere Gefahr von seiner Familie abwenden. Bewaffneter Widerstand oder irgendeine Maßnahme, die die Soldaten verunsichert hätte, hätte eine Katastrophe für die Familie bedeuten können. Goss-Mayr betont, dass selbst wenn nicht sichergestellt werden kann, dass derartiges Verhalten zum guten Ausgang einer Situation führt, dieses Risiko unabhängig von dem Ausmaß der Gefahr eingegangen werden muss und kann, "wenn man an die Kraft der Wahrheit und der Liebe glaubt." (IFOR 1989).

## Literatur:

- Antoine, Charles (Hg.). Adolfo Pérez Esquivel. Christ in a Poncho: Testimonials of the Nonviolent Struggles in Latin America. Orbis Books, Maryknoll 1983.
- Aung San Suu Kyi. The Voice of Hope. Penguin, London 1997.
- Berndt, Hagen. "Indiens gewaltfreie Bewegung nach Gandhi", in: Gandhi und die gewaltfreie Revolution, Friedolin-Sondernummer. ARGE, Graz 1993.
- Berndt, Hagen. Gewaltfreiheit in den Weltreligionen: Vision und Wirklichkeit. Gütersloher Verlagshaus, Gütersloh 1998.
- Bhave, Vinoba. Dritte Macht: Grundzüge einer spirituellen Politik. Verlag Hinder und Deelmann, Gladenbach 1974.
- Dalai Lama XIV. Eine Politik der Güte. Walter-Verlag, Olten/Freiburg 1992.
- Del Vasto, Lanza. Definitionen der Gewaltlosigkeit. o.J. Übersetzung von Auszügen aus: ders. *Approches de la Vie Intérieure*. Denoël, Paris 1962. Bezug: Weber-Zucht, Kassel
- Desai, Narayan. "Unterricht in Gewaltlosigkeit - wie und warum", in: Training in Gewaltlosigkeit. Texte der 2. internationalen Konferenz über Frieden und gewaltlose Aktion. Rajsamand, Indien. Dialog International, Düsseldorf 1993, S.16-27.
- Ghosananda, Maha. Wenn der Buddha lächelt. Herder Verlag, Freiburg 1997.
- International Fellowship of Reconciliation, IFOR (Hg.). Celebrating Seventy Years. Reconciliation International. International Fellowship of Reconciliation, Alkmaar Okt. 1989.
- International Fellowship of Reconciliation, IFOR (Hg.). The Nonviolent Crescent. International Fellowship of Reconciliation, Alkmaar 1996.
- King, Martin Luther. Schöpferischer Widerstand. Gütersloher Verlagshaus, Gütersloh 1980.
- Kishtainy, Khalid. "Jihad: Misunderstood and Abused", in: *As-Salamu 'Alaykum* Vol. 2, Nr. 1. Muslim Peace Fellowship, New York 1996, S.1, 14-15.
- McManus, Philip, Gerald Schabach (Hg.). Relentless Persistence: Nonviolent Action in Latin America. New Society Publishers, Philadelphia 1991.
- Mouvement international de la Réconciliation-France, MIR (Hg.). Islam et non-violence. Cahiers de la Réconciliation. Mouvement international de la Réconciliation-France, Paris 1999.
- Narayan, Jayaprakash. Prison Diary 1975. Popular Prakashan, Bombay 1977.
- Thich Nhat Hanh. Love in Action. Parallax Press, Berkeley 1993.
- Wink, Walter. Violence and Nonviolence in South Africa: Jesus' Third Way. New Society Publishers, Philadelphia 1987.

# Gütekraft - Spurensuche in verschiedenen Kulturen, Traditionen und Religionen

Martin Arnold

In zahlreichen Kulturen, religiösen und nichtreligiösen Überlieferungen lassen sich Elemente der Gütekraft finden. Hier sind einige Beispiele kurz zusammengestellt; einige fordern zu Fragen heraus. Sie sollen zum Weitersuchen und Forschen anregen.<sup>1</sup> - Wie Menschen im Konflikt einander achten, ist für die Austragung des Streits eine elementare Frage. Eine Spur aus Afrika soll den Anfang machen.

## ***Das Konsensprinzip: Unter Gleichen***

„Es sprach jeder, der sprechen wollte. [...] Unter den Rednern mag es zwar eine Hierarchie geben, was die Bedeutung der einzelnen betrifft, doch wurde jeder angehört [...]. Die Leute sprachen ohne Unterbrechung, und die Treffen dauerten viele Stunden. [...es] konnten alle Männer ihre Meinungen offen vortragen und in ihrem Wert als Bürger waren alle gleich. (Frauen wurden bedauerlicherweise als Bürger zweiter Klasse eingestuft.) [...] Die Zusammenkünfte dauerten so lange, bis irgendeine Art von Konsens erreicht war. Ein Treffen konnte nur in Einstimmigkeit enden oder überhaupt nicht. Einstimmigkeit konnte allerdings auch darin bestehen, dass man übereinstimmte, nicht übereinzustimmen und zu warten, bis die Zeit günstiger war, um eine Lösung vorzuschlagen. [...] Erst am Ende des Meetings, wenn die Sonne im Untergehen begriffen war, sprach der Regent wieder, und er [...] versuchte, zwischen den verschiedenen Meinungen einen Konsens herzustellen. [...] Schließlich trug ganz am Ende ein Lobsänger oder Poet eine Lobpreisung auf die Könige in uralten Zeiten vor sowie eine Mischung aus Kompliment und Satire auf die gegenwärtigen Häuptlinge, und die Zuhörer [...] brüllten vor Lachen.“ (Mandela 1994, 35f: Häuptlingsversammlung der Thembu)

Zum “Dare”<sup>2</sup> kommen die Ältesten der Schona in Afrika zusammen, um die für die Gemeinschaft wichtigen Entscheidungen zu fällen. Ihr Beschlussverfahren nach dem *Konsensprinzip* wurde von Europäern als “Palaver” bezeichnet.<sup>3</sup> In Stammeskulturen wird es wahrscheinlich seit Jahrtausenden praktiziert.<sup>4</sup> Nachdem im Mittelalter in Europa dieses Prinzip auch in einigen politischen Gremien etabliert war (Besemer 1990, 4f), wurde es bei uns erst in der zweiten Hälfte unseres Jahrhunderts in seiner besonderen Qualität wieder entdeckt: in der Politik bekanntlich bei der Bildung der Europäischen Institutionen; in den sozialen Bewegungen wurde es eigenständig entwickelt bis hin zu einer Palette von Möglichkeiten, unter Gleichen mit bleibendem Dissens friedlich umzugehen (s. Werkstatt für Gewaltfreie Aktion, Baden (Hrsg.) 1990).

Die besondere Qualität einer Konsens-Entscheidung kann in mehrfacher Hinsicht Bedeutung für den Abbau von Gewalt haben:

a) Eine Entscheidung für mehrere Personen, die nicht von allen Beteiligten getragen wird, bedarf zur Durchsetzung häufig gewaltsamer Mittel, der Konsens nicht - die Praxis bleibt natürlich hinter diesem Ideal zurück.

---

<sup>1</sup> Da im jetzigen Anfangsstadium des Forschungsprozesses nicht von einem systematisch reflektierten Bild dessen ausgegangen werden kann, was unter Gütekraft zu verstehen ist, sind hier nur mögliche “Elemente” gesammelt. Ohne die Idee, auch nur einer Überlieferung dabei gerecht zu werden, werden Spuren der Gütekraft in willkürlich ausgewählten Gebieten angeführt, auch wo es Gewaltbereitschaft ebenso gibt wie Gütekraft-Elemente.

<sup>2</sup> Information von Gibson Chinaa, dem bekannten Schona in Deutschland, bestätigt durch Wörterbücher

<sup>3</sup> Friedli 1995 weist Seite 5 auf ein Freiburger Forschungsprojekt “Afrikanische Palaversysteme und Konfliktmanagement” hin.

<sup>4</sup> Frau Dr. Regine Mehl, Arbeitsstelle Friedensforschung Bonn, wies mündlich auf gütekräftige Konfliktlösung im Volk der Ainu auf der Japan-Insel Hokkaido hin. Zu Irokesen s. Besemer 1990, 7

b) *Konsens als Entscheidungsverfahren erfordert bei richtiger Anwendung im Umgang mit den andern Gruppenmitgliedern dieselbe Haltung wie die Gütekraft im Umgang mit dem Feind und übt ein: Den Konfliktpartner als gleichwertig<sup>5</sup> anzusehen mit sich selbst.<sup>6</sup>*

### **Gruppenidentität und sozialer Bezugsrahmen**

Anders betrachtet heißt dies vielleicht: sich in gewisser Loyalität oder Gruppenidentität mit dem Gegner zu fühlen. Dieses Bewusstsein nach womöglich aufwühlender Debatte auch gefühlsmäßig wieder zu bestätigen, dürfte die wichtige Funktion des Lob- und Lachteils am Ende des Dare sein.<sup>7</sup>

Soziologische Forschungen legen die Annahme nahe, dass für friedliches Verhalten die Frage eine wesentliche Rolle spiele, wie nahe der Gegner zur eigenen sozialen Einheit als zugehörig angesehen wird und daher im Konflikt Affektkontrolle und den Übergang zu "zivilisierten" Konfliktaustragungsmitteln wird erwarten können. Der Gedanke, selbst im Unterschied zu den "Barbaren" zivilisiert zu sein, ging im Alten Griechenland mit der Entwicklung überein, Sanftmut und Vergebungsbereitschaft, die zunächst als Verhaltensweise gemeint waren, später als Charaktereigenschaft, als Tugend und dann als kulturelle Errungenschaft anzusehen; dabei geht es vor allem um die Beherrschung des Zorns.<sup>8</sup> Die verbreitete Meinung, selbst im Unterschied zu "anderen" zivilisiert zu sein, ist nach außen gewaltträchtig.<sup>9</sup>

Stämme, in denen das Dare praktiziert wird, sind herkömmlich geschlossene Gesellschaften. Das Konsensprinzip als stammeskulturelles Element der Gütekraft wirft damit die Frage nach dem sozialen Bezugsrahmen auf, in dem es praktiziert werden kann, z.B. Familie, Staat, Weltgesellschaft? Es können die eigene Gruppe oder auch die Menschheit oder die Lebewesen überhaupt (vgl. z.B. Albert Schweitzer: Ehrfurcht vor dem Leben) sein; für eine wirksame Versöhnungspraxis wird konkret meist eine kleinere soziale Einheit, der beide angehören,

---

<sup>5</sup> *Das Konsensprinzip ist damit tendenziell anarchisch. - Besemer (1999) hat detaillierte Vorschläge ausgearbeitet, was es in verschiedenen Konstellationen für das Konfliktverhalten bedeuten kann, wenn die Beteiligten bezüglich personaler bzw. struktureller Macht auf verschiedenen Stufen stehen.*

<sup>6</sup> *Gandhisches formuliert: Um mich dem Absoluten zu nähern, muss ich wissen, dass ich auch bei bestem Bemühen nicht beanspruchen kann, den richtigen Weg ganz erkannt zu haben, und dass mein Feind auch ein Stück davon hat; darum ist zur gemeinsamen Suche nach dem Besseren Verständigung nötig. Selbstverständlich können Gewalt oder Zwang dabei nur hinderlich sein, weil sie die Verständigung erschweren würden. Und es ist auch im eigenen Interesse, zu schauen, was der Gegner Gutes und Wahres hat, und es voll zum Zuge zu bringen, weil er mir damit hilft, mich satya (der höchsten Qualität, Wahrheit, = Gott) anzunähern. So ist Satjagraha das eigene Streben des Satjagrahi nach Güte (auch im Sinne von Qualität), Wahrheit, Gott. In sozialen Konflikten, in denen Gandhi aktiv wurde, legte er stets äußerste Sorgfalt auf umfassende Bestandsaufnahme der Situation. Für dieses Element des Vorgehens wird auch heute etwa in der Anti-Atom-Bewegung in Indien hoher Einsatz geleistet. Dafür ist innere Distanz zu den eigenen Gefühlen (z.B. des leicht zu Projektionen führenden Zorns gegen einen Feind) nötig; ständiges Bemühen um Nicht-an-den-Gefühlen-Hängen ist für Satjagrahis Pflicht.*

<sup>7</sup> *Wie in Konflikten mit Gefühlen umgegangen und was von Afrikanern und Indianern dabei gelernt werden kann, sind Hauptthemen des völkerkundlichen Sammelbandes von Sponsel & Gregor (Hrsg.) 1994*

<sup>8</sup> *Dies zeigt die Geschichte des Wortfeldes der Sanftmut ("praotes"): de Romilly 1995.*

<sup>9</sup> *Mit Hilfe dieses Denkmusters konnten NATO-Staaten Feindbilder malen und unzivilisierten Umgang seit 1991 mit Tausenden von Einwohnern des Irak und 1999 des ehemaligen Jugoslawien als gerechtfertigt darstellen. Dieter Senghaas (1995, 209 - 222) stellt die Frage nach der Universalisierbarkeit des Zivilisationsgedankens als Grundlage für Frieden.*

genügen; fraglich ist, ob dann noch von Gütekraft im vollen Sinne gesprochen werden kann (z.B. wenn die Einigung auf Kosten Außenstehender geht).<sup>10</sup>

### **Rechtliche Gleichheit in einer offenen Gesellschaft?**

Die Idee der rechtlichen Gleichheit aller wird schon von Kant in seiner Schrift "Zum ewigen Frieden" (1795) als Voraussetzung für diesen angeführt; sie ist eine der Grundlagen der Demokratie - und auch des Dare, hier auf die Angehörigen desselben Stammes bezogen, so in der Demokratie auf das Staatsvolk<sup>11</sup>, in der Tradition der Menschenrechte jedoch meint sie alle Menschen.

Der Mensch hat ein Bedürfnis nach Zugehörigkeit. Die Verbreitung des Lokalpatriotismus zeigt, dass überschaubare Größen sich dafür gefühlsmäßig anbieten. Es scheint sehr fraglich, ob für friedliches Selbstverständnis und Identitätsbewusstsein (zumal in einer kleiner werdenden Welt) der soziale Bezugsrahmen kleiner als die Menschheit sein darf.<sup>12</sup> Symbole können Identifikation auch in nicht mehr überschaubaren Gruppen erleichtern.

### **Statt Feinde zu bekämpfen, das gemeinsame Problem überwinden**

Aktualisiert werden Loyalitätsgefühle psychologisch leicht durch die Vorstellung von einem gemeinsamen "Feind". Immer wieder haben führende gütekräftig Aktive dazu angeleitet, als das zu Bekämpfende, zu Überwindende ("Feinde") nicht Personen anzusehen, sondern das, was in uns und unter uns die universelle Verwirklichung von Gerechtigkeit und Frieden behindert.<sup>13</sup> Unter welchen Bedingungen und wie können als gemeinsame "Feinde" der Menschheit, gegen die zusammenzuarbeiten sich lohnt, die Missachtung von (Menschen-)Recht(en), wie Ungerechtigkeit, Zerstörung der Mitwelt, Krieg, Atombomben bewusst und handlungsleitend werden? Böse Erfahrungen (z.B. Kriege) waren gelegentlich Lehrmeister in diese Richtung. Gibt es andere, "kostengünstigere" Möglichkeiten dafür?

### **Zitate aus anderen Kulturen**

*Taoismus, China:* "Die menschliche Natur kennt nichts Kostbareres als Güte, nichts Wichtigeres als Weisheit. Güte ist der Nährboden; Weisheit ist das Mittel, um Güte in die Praxis umzusetzen. Mit diesen beiden Eigenschaften als Grundlage wird alles, was zuträglich ist, vollbracht, wenn Mut, Stärke, Intelligenz, Schnelligkeit, Sorgfalt, Schläue, Scharfsinn, geistige Überlegenheit und Weitblick dazukommen". (Cleary 1990, mitgeteilt von Birgit Berg)

---

<sup>10</sup> - Howard Clark (1998, 21. 23) weist in seiner kenntnisreichen und interessanten Analyse darauf hin, dass die gewaltfreien Bemühungen im Kosovo bis zum Auftreten der UCK an diesem Punkt einen folgenreichen Mangel hatten: Die Kosovo-AlbanerInnen setzten nicht (genug) darauf, unter den SerbInnen Sympathien für ihren gerechten Kampf zu gewinnen, obwohl es Unterstützung von dieser wichtigen Seite gab.

- Der Dialog zwischen Religionen, etwa monotheistischen, wird teilweise so veranstaltet, dass ihre Gemeinsamkeiten im Gegenüber zu anderen Religionen die Grundlage der Verständigung bilden. Der Dialogversuch ist lobenswert, der Ansatz genügt aber nicht zur Friedensfähigkeit der Religionen untereinander; diese Aufgabe bedarf eines weitergreifenden Ansatzes.

- Vinoba Bhaves Bewegung bezieht die ganze Menschheit ein, Lied-Slogan: "Jai Jagat" = "Sieg für die ganze Welt".

<sup>11</sup> Im antiken Griechenland ohne die Sklaven; heute bei uns auch nicht alle EinwohnerInnen umfassend.

<sup>12</sup> "Das Ziel des Friedens erfordert spätestens heute auf allen Handlungsebenen Akteure, die den gemeinsamen Interessen der Menschheit Vorrang vor dem Selbsterhaltungsinteresse der Staaten einräumen." Huber, Reuter 1990, 284. In Werkstatt ... (Hrsg.) 1990 wird auch die Frage debattiert, wie weit "Konsens" ein Modell für ganze Gesellschaften bietet.

<sup>13</sup> vgl. Anm. 25 sowie die Beiträge von Johan Galtung und Hagen Berndt in diesem Kapitel und von Robert Antoch im folgenden

Ein *altägyptisches Lehrwort*<sup>14</sup> empfiehlt: “Steuere, dass wir den Bösen mit unserem Boot herüberbringen, wir wollen nicht handeln wie seinesgleichen. Richte ihn auf, reiche ihm deine Hand, setze ihn in die Arme Gottes, fülle seinen Leib mit Brot von dir, dass er satt werde und sich schäme.”

*Römisches Sprichwort*: “Suaviter in modo - fortiter in re!” Das heißt: “Sei sanft im Vorgehen, stark in der Sache!”

## ***Beispiele aus der Philosophie***

### **Sokrates**

Sokrates strebte nach Weisheit (“Philosophos”). Seine Erkenntnis, dass *auch die eigene Ansicht* wie jede Behauptung *nur relative Gültigkeit* beanspruchen kann (“Ich weiß, dass ich nichts weiß”) und deshalb die Annäherung an die Wahrheit den Dialog braucht, gehört zur inneren Haltung der Gütekraft.<sup>15</sup> Seinen Zeitgenossen fiel einerseits die Schärfe seiner Gedanken, andererseits seine Furchtlosigkeit vor Menschen und vor dem Tod auf.<sup>16</sup> Wahrheit war für ihn etwas Unsterbliches, an dem er Anteil hatte, und er trank, zum Tode verurteilt, den Schierlingsbecher aus freien Stücken: “Unrecht leiden ist besser als Unrecht tun” (zit. gem. Nelson 1996, 5). “*Furchtlosigkeit*”, “*Mut*”, “*Tapferkeit*”, “*Zivilcourage*”, “*Selbstbewusstsein*”, “*Selbstvertrauen*”, “*Selbstsicherheit*”, “*Souveränität*” *bezeichnen verschiedene Aspekte einer weiteren Basis gütekräftigen Wirkens.*<sup>17</sup> Um der Wahrheit willen Furchtlosigkeit einerseits, einführendes Fragen andererseits gehören zum “sokratischen Gespräch”, das noch heute gepflegt wird.

### **Aufklärung, Sozialismus, Anarchismus**

Die europäische *Aufklärung* brachte die Vernunft (auch wenn sie deren Möglichkeiten überschätzte) und die Ideale der *Gleichheit* und der *Geschwisterlichkeit* aller Menschen zu Ansehen und ebnete geistig den Weg des 20. Jahrhunderts zur Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte. Artikel 1: “Alle Menschen sind frei und gleich an Würde und Rechten geboren. Sie sind mit Vernunft und Gewissen begabt und sollen einander im Geist der Brüderlichkeit begegnen.” Vielleicht kann mit Hilfe der Menschenrechte und ihrem Menschenbild die Gütekraft in einer Weise beschrieben werden, die viele Menschen bejahen können, die in verschiedenen Überlieferungen beheimatet sind.

In der Tradition des *Sozialismus* und Kommunismus (vgl. schon Apostelgeschichte 2, 44f) wurde das Ideal *gleicher ökonomischer Rechte aller* als Grundlage von *Gerechtigkeit* zu Wirtschafts- und Gesellschaftsmodellen entwickelt. Heute sind weltweit Menschen in vielen Initiativen und Organisationen tätig, um die Gesellschaft diesem Ideal näher zu bringen oder um arge Auswirkungen seiner Missachtung zu lindern. Gandhi entwarf unter dem Namen Sarvodaya (“Wohlfahrt für alle”; s. Gandhi 1993) ein sozialistisches Modell für die Dorfentwicklung von unten (Staatssozialismus lehnte er ab). Mir wurde erzählt, dass dieses Modell in Sri Lanka, Indien und anderen Teilen Asiens in verschieden großen Gebieten in die Tat umgesetzt wird. Seine Grundeinsichten auch für unsere Gesellschaft und Wirtschaft fruchtbar zu machen, könnte

---

<sup>14</sup> *Lehre des Amenemope, um 1100 v. Chr. Papyrus 10474; um 500 v. Chr. im Schulbetrieb verwendet, 1923 n. Chr. in Europa veröffentlicht (Mitteilung von Birgit Berg)*

<sup>15</sup> *In dieser Metakommunikations-Erkenntnis hat “Demut” als Voraussetzung der Gütekraft, wie es gelegentlich heißt, ihre Begründung. - Im Dare (s.o.) wird diese Relativierung durch das Verfahren der gleichen Berechtigung aller zum Reden herbeigeführt. Zu Gandhi dazu vgl. Anm. 6*

<sup>16</sup> *“Vernunft ist mehr eine Frage des Mutes als der Intelligenz.” Kremp (1973) verglich seine und Gandhis “Therapie der Gewalt”*

<sup>17</sup> *Müller-Fohrbrod (1999) entwickelte, um mit dieser Erfahrung umzugehen, vorbeugende Lernhilfen (Vorwort)*

von großer Bedeutung sein.<sup>18</sup> Der Gandhi-Schüler Lanza del Vasto fragte: “Was ist im Frieden enthalten, das zum Krieg führt?”<sup>19</sup> 1948 gründete er in Südfrankreich die bis heute bestehende “Arche” als Keim und Modell für eine Gemeinschafts-Lebensweise, die konzeptionell und nachhaltig vermeidet, zu Kriegsursachen beizutragen.<sup>20</sup>

Für den *Anarchismus* ist das *Freiheitsideal* für alle zentral, sich weder beherrschen zu lassen, noch andere zu beherrschen. Bereits im 16. Jahrhundert hat de La Boetie auf den Zusammenhang hingewiesen, dass ein Tyrann ohne die “freiwillige Knechtschaft” der Untertanen nicht an der Macht sein könnte (nach Landauer 1923, 84-90). Thoreaus Verweigerung einer Steuerzahlung für staatliches Unrecht (Thoreau 1849) führte Gandhi zu der Aktionsform “Noncooperation” weiter.

### **Gütekraft: aus dem Naturzustand des Menschen?**

Gegen die Herausforderungen sozialistischer und anarchistischer Ideen wurde und wird immer wieder Thomas Hobbes’ Wort, der Mensch sei dem Menschen ein Wolf, ins Feld geführt: Sein uferloser Egoismus auf Kosten der Gemeinschaft müsse durch Gewalt(androhung) eingedämmt werden; außerdem hätten nur die Stärksten eine berechtigte Überlebenschance (Sozialdarwinismus). Gegen diese Argumentation legte Peter Kropotkin eine Untersuchung über die “Gegenseitige Hilfe in der Tier- und Menschenwelt” vor, in der er belegt, “welche ungeheure Rolle dieser Faktor in der Entwicklung des Tierreichs und der menschlichen Gesellschaften spielt” (Kropotkin 1920, 293). Er kommt zu der Feststellung, dass “die übergroße Mehrheit der Arten [...] in der Vereinigung [zu Gesellschaften, M.A.] die besten Waffen für den Kampf ums Dasein finden” (291).

Kropotkins Untersuchungen führen zu der *Frage, ob die Gütekraft aus der Natur des Menschen heraus wirksam werden kann oder ob sie seiner Veranlagung widerspricht und ihre Realisierung daher die Überwindung menschlicher Wesensmerkmale zur Voraussetzung hat*. Die letztere Ansicht wird z.B. in Traditionen vertreten, die das eigentliche Menschsein als Überwindung eines tierischen Zustandes, der dem Menschen auch eigen sei, ansehen. Dafür werden verschiedene Techniken, z.B. Askese oder Meditation, vorgeschlagen. Auch die These von der “Zivilisation” als Friedensbedingung (z.B. von Senghaas, s.o.) scheint diesen Traditionen (psychologisch) verwandt, weil “Unzivilisierte” potenziell ausgrenzend.

Wie diese Frage zu beantworten ist, hängt von der Ebene ab, auf der sie verstanden wird. Kropotkins biologische Feststellungen, über die er allerdings weit hinaus geht, unterscheiden nicht zwischen angeborenem und erlerntem oder gar kreativ spontanem Hilfeverhalten. In der Verhaltensforschung wurde die biologische Seite der Frage anhand umfangreicher Beobachtungen am Verhaltensrepertoire von Menschenaffen weiterentwickelt (de Waal 1989). Knauff (1994) und Hüther (1999) untersuchten den Evolutionsaspekt. Erfahrungen in Stammesgesellschaften sind bei Sponsel & Gregor (Hrsg., 1994) zusammengetragen und untersucht worden, wie auch von Irenäus Eibl-Eibesfeldt (1971; 1975). Man kann aber auch versuchen, aufgrund religiös oder philosophisch begründeter (Vor-)Entscheidungen über das Wesen des Menschen zu Antworten zu kommen. Das Problem dieser unterschiedlichen Betrachtungsweisen sei hier nur genannt. Ich sehe für die Verständigung darüber wichtige Aufgaben weiterer Gütekraft-Forschung.<sup>21</sup>

---

<sup>18</sup> vgl. den Beitrag von Karlheinz Koppe im nächsten Kapitel!

<sup>19</sup> ZDF-Sendung: “Die Kinder der Arche”

<sup>20</sup> Zeitschrift der deutschsprachigen Arche-Freunde ist das ArcheForum. Bezug: Britta Lauber, Birkenstr. 25, 84032 Landshut

<sup>21</sup> Die Verständigung verschiedener Disziplinen hierüber, schwierig genug, ist wichtig. Die Frage durch passende Definition der Gütekraft zu lösen, scheint mir nicht angemessen. Eine der dahinter liegenden Fragen könnte die sein, welche Faktoren (verschiedener Bereiche) die Wahrscheinlichkeit verringern können, dass Wut oder Zorn “blind” ausagiert werden.



## ***Elemente der Gütekraft in einigen Religionen***

Was tragen verschiedene Religionen zu Erkenntnissen und zum menschheitlichen Erfahrungsschatz von der Gütekraft bei?<sup>22</sup>

In der *Mystik*, die viele Religionen kennen, wird *Stillwerden und gütekräftige Haltung* geübt, s. Sloterdijk (Hrsg.) 1993; und: Sölle 1997, darin besonders S. 241 - 370: "Mystik ist Widerstand".<sup>23</sup>

### **Hinduismus**

Im Hinduismus findet sich in der alten Tradition, die mit dem Wort "ahimsa" verbunden ist, ein grundlegendes Element der Gütekraft: "*Nicht-Gewalt*". Zugleich bietet die Bhagavad Gita Anleitung zum Kampf für Gerechtigkeit. Der Hindu M. K. Gandhi verstand beides zusammen als Anleitung zur Haltung der Gütekraft und zu einem ihr entsprechendem Verhalten: Unrecht mit Mitteln zu begegnen, die nicht selbst wieder Unrecht erzeugen. Er deutete "ahimsa" im Laufe der Zeit immer mehr in Richtung einer positiven Haltung der Liebe aus, die über das Nicht-Gewalt-Tun weit hinausgeht. Die innerliche Seite der Religion und ihre Moral führte er mit der äußeren, auch mit der politischen Seite zusammen. Dies trug zu der großen Kraft bei, mit der er in die Gesellschaft und in die Politik hinein wirkte. Auch seine Wortschöpfung dafür, "satyagraha", ist tief im hinduistischen Denken verwurzelt.<sup>24</sup>

### **Buddhismus**

Im Buddhismus ist Güte (Metta) von grundlegender Bedeutung. Ein Beispiel: Vor rund 2500 Jahren entstand die buddhistische Güte-Meditation, bei der der Übende in entspanntem, zugleich konzentriertem Zustand seine positive Energie und Wünsche für Freude und Glück zunächst sich selber zuwendet - dann nahestehenden Menschen - dann diese positive Kraft in Kreisen ausweitet auf Freunde, dann auf ihm gleichgültige Menschen - und schließlich auf seine Feinde - letztlich auf alle Lebewesen. Die tägliche innere Vorstellung mit dem Satz "Mögen alle Wesen Glück haben und die Ursache von Glück!" leitet zu tief verankerter Freundlichkeit. Sie ist eine praktische Einübung der Nächsten- und Feindesliebe und Vorübung für soziales Verhalten im Alltag sowie aktive Toleranz gegenüber Andersdenkenden (Text: ArcheForum 1998). Jene Haltung prägt auch den gütekräftigen Widerstand Tibets gegen die chinesische Besatzung ("Politik der Güte"; s. Dalai Lama 1992).

### **Judentum**

Im Judentum ist mit der Tora eine Sammlung von *Texten* gegeben, in denen viele Bezüge zur Gütekraft vorkommen, z.B.: "Nicht mit Macht noch mit Streitkraft, sondern durch den Geist Gottes!" (Sacharja 4,6)

Der jüdische Philosoph Martin Buber hat über die *Beziehung* zwischen Menschen radikal nachgedacht. "Liebe ist ein welthaftes Wirken. Wer in ihr steht, in ihr schaut, dem lösen sich Menschen aus ihrer Verflochtenheit ins Getriebe; Gute und Böse, Kluge und Törichte, Schöne und Hässliche, einer um den andern wird ihm wirklich und zum Du, das ist, losgemacht, herausgetreten, einzig und gegenüberwesend; Ausschließlichkeit erstet wunderbar Mal um Mal - und so kann er wirken, helfen, heilen, erziehen, erheben, erlösen." (Buber 1966, 22f) Bubers Einsichten sind für den Beziehungsaspekt der Gütekraft von grundlegender Bedeutung.

### **Güteaktion gegenüber Pilatus**

Der Jude Jesus wurde von dem jüdischen Theologen und Religionswissenschaftler Pinchas Lapide als "Rebell der Liebe" bezeichnet (Lapide 1981, 50). Er zeigte, wie dessen Wort "Wer

---

<sup>22</sup> Zum Ganzen s. Goss-Mayr 1991 und Berndt 1998 ! (vgl. auch seinen Beitrag in diesem Kapitel)

<sup>23</sup> vgl. den Beitrag von Robert Antoch in diesem Kapitel

<sup>24</sup> Kool 1990 hat neben anderen Satyagraha für westliches Denken weiterführend aufgearbeitet. - Eine sehr informative Multimedia-Fundgrube zu Gandhi bietet: <http://www.gandhiserve.com>

dich auf die rechte Backe schlägt, dem halte auch die andere hin!” (Matthäus 5,39) auf dem Hintergrund der jüdischen Tradition zu verstehen ist. “Bildlich [...] folgten Tausende von Juden [...] diesem Ratschlag Jesu [...] und erreichten damit mehr als alle Zelotenaufstände und -kriege zeitigen konnten.” Lapide greift auf Berichte des antiken jüdischen Geschichtsschreibers Josephus Flavius zurück, der schildert, wie im Jahre 26 “Tausende von Juden” güteträftig Widerstand leisteten, als Pilatus in der Nacht Bilder des “Gott-Kaisers” in Rom nach Jerusalem hatte bringen lassen, um die Juden zu dessen Verehrung zu veranlassen: Sie belagerten tagelang seinen Palast und boten den Soldaten ihren Nacken dar; von ihrer Bereitschaft, “lieber zu sterben als das Gesetz zu verletzen” “überwältigt, gab Pilatus den Befehl, die Bilder aus Jerusalem zu entfernen.” Lapide kam zu der Folgerung: “Anfänglich gelang es, dank jesuanischer Taktik, Gewaltlosigkeit in politische Macht umzumünzen, wie es später auch Gandhi in Indien und Martin Luther King im Staate Mississippi fertig brachten.” (54f)

### **Christentum**

Der “Rebell der Liebe” gilt im Christentum als Geber und Vorbild der Gütekraft. Es gab bis ins 4. Jahrhundert und auch nach der Konstantinischen Wende trotz der Staatsnähe der Kirchen immer wieder in der Kirchengeschichte Menschen, die Jesu Feindesliebe radikal verstanden. Einige bildeten Gemeinschaften, in denen nach deren Verwirklichung gestrebt wurde, z.B. Franziskaner, Waldenser, Mennoniten, Hutterer, Brethren, Quäker. Diese sind bis heute in der Friedensarbeit vielfältig aktiv.<sup>25</sup> Die gewaltfreie Befreiung durch Gottes Liebe steht im Zentrum des christlichen Glaubens, wie die Katholikin Hildegard Goss-Mayr in Wort und Tat gezeigt hat. (Goss-Mayr 1981, 45 - 82; 1996). Egon Spiegel (1997) hat, ausgehend von der Betrachtung des Menschen in seinen sozialen Beziehungen, ein sozio-theologisches Modell entwickelt, wie bei Gewaltverzicht eine “Dritte Macht” wirkt: “Im Zentrum gelingender gesellschaftlicher Beziehungsprozesse wirkt maßgeblich die *Wahrheit*.” (169)

Das “Innere Licht”, “das von Gott” in jedem Menschen, hat die *Quäker* immer wieder zu vielerlei güteträftigen Aktivitäten geführt. Sie entwickelten z.B. ein Schulungs- und Trainingsprogramm für verurteilte Gewalttäter in Gefängnissen: “Alternativen zur Gewalt”. Den Verurteilten soll ermöglicht werden, dass sie nach der Entlassung nicht in den alten gewalttätigen Verhaltensweisen befangen sind. “Verändernde Kraft” heißt der Kern des Programms. Eine Übung daraus: Zur Vorstellung in der Gruppe sagt jeder mit dem eigenen Namen ein zu ihm passendes, freundliches Eigenschaftswort. Eine bejahende Haltung zu sich selbst kann so gestärkt werden. Sie bildet die Grundlage für positive Einstellungen auch zu anderen Menschen - entwickelt aus dem Wissen von der Gütekraft.

Aus dem 20. Jahrhundert und früheren Zeiten sind viele Einzelne und Gruppen, die aus christlichem Geist mit segensreichem Wirken in vielen Ländern güteträftig tätig wurden, zu nennen; unter ihnen sind Martin Luther King jr., Jean Goss und Hildegard Goss-Mayr und Daniel und Philip Berrigan sowie Adolfo Pérez Esquivel.

### **People power verstehen**

Mit “*People power*” befreiten sich in einem güteträftigen Prozess 1986 die Philippinen von der Marcos-Diktatur. Jahrelang hatten sich Multiplikatoren aus verschiedenen Bereichen der Gesellschaft in güteträftigem Vorgehen geschult, maßgeblich aus der Kirche unter starker Beteiligung von Ordensleuten und auch von Bischöfen einschließlich Kardinal Sin. Die Verankerung ihres gewaltfreien Kampfes im katholischen Glauben spielte eine große Rolle und beeinflusste stark die methodische Vorgehensweise.<sup>26</sup> “*Würde anbieten*” (Tagalog: “Alay

---

<sup>25</sup> Nach der “Erklärung von Bienenberg” (beim 50. Jubiläum des ökumenischen Zusammenschlusses “Church and Peace” angenommen) sind Friedensgemeinden gekennzeichnet durch: “Das Evangelium des Friedens”, “Ja zu den Feinden als Menschen - Nein zu ihrem ungerechten Handeln”, “Nein zur Gewalt”, “Zuwendung zu den Opfern von Gewalt” und “Gemeinschaft und Solidarität”: Church and Peace 1999

<sup>26</sup> vgl. Mellon u.a. 1987, Zeitungsberichte vom Februar 1986 und mehrere Berichte 1986 und früher von Hildegard Goss-Mayr in der Zeitschrift Gewaltfreie Aktion

Dangal”)<sup>27</sup> nennt sich die Zeitschrift der Anfang der 80er Jahre dort gegründeten gütekräftigen Bewegung. Der Name weist darauf hin, dass die Tätigkeit, die zur Gütekraft gehört, das beharrliche Anbieten ist; dies sagt auch als Bestandteil von “Satjagraha” das indische “agraha”, das z.B. verwendet wird, wenn einem Gast weiter freundlich Tee angeboten wird, auch wenn er ihn zunächst abgelehnt hat.

### **Alay Dangal - Würde anbieten**

Deutsche Journalisten, die sich für die systematischen Vorbereitungen dieser Gruppen vermutlich nicht näher interessiert hatten, konnten offenbar nicht recht nachvollziehen, was abgelaufen war: Lukas Schwarzacher schrieb: “Ob das plötzliche Ende von Marcos Zufall oder Planung war, wird erst in Jahren festzustellen sein.” (Frankfurter Rundschau von 5.3.1986 S. 3) Und DER SPIEGEL (Nr. 10/1986 S. 5) sprach von einer “Wunderrevolution”. Bei solchen Ereignissen wird deutlich, wie notwendig die Erarbeitung und Verbreitung eines tieferen Verständnisses dessen ist, was “Würde anbieten” heißt. Nur wenn sie begriffen werden, werden sie in ihrer Qualität wahrnehmbar und realistisch darstellbar. So können sie dann auch andere anregen, gütekräftig aktiv zu werden.

### **“Gerechtigkeit: sichtbares Zeichen der Güte”**

Der erwähnte christliche Philosoph Lanza del Vasto (1901 - 1981), der die meiste Zeit in Frankreich lebte, begab sich in den 30er Jahren auf einen Pilgerweg nach Indien, der ihn auch zu Gandhi führte. Längere Zeit lebte er mit ihm im Ashram. Inspiriert durch die von Gandhi errichteten Lebensgemeinschaften übertrug er Gandhis Grundvorstellungen mit der “Arche”-Gründung in die europäische Kultur. Diese Gemeinschaft ist bis heute ein Kristallisationspunkt der gewaltfreien Lebensweise und des gütekräftigen politischen Engagements, in Frankreich und bis nach Neukaledonien. Lanza del Vasto fastete z.B. bei den Bauern vom Larzac, als ihnen das Militär für die großflächige Erweiterung eines Flugplatzes ihr Land nehmen wollte, und inspirierte sie, mit großer Entschlossenheit die “Kraft der Gerechtigkeit” zur Entfaltung zu bringen; ihr langer Kampf, den sie nach Gandhis Satyagraha-Muster kreativ und beharrlich führten (am bekanntesten wurde die Schafherde unterm Eiffelturm) war von Erfolg gekrönt. Lanza del Vasto bezeichnet den “Gerechtigkeitssinn” als “Gemeingut aller Menschen” und erläutert: “Ich meine eine Kraft der Gerechtigkeit und nicht eine Kraft, die in den Dienst der Gerechtigkeit gestellt wird und dadurch gerechtfertigt erscheint. Ich spreche auch nicht von der Kraft, welche den in einen Streit verwickelten Menschen dadurch zuteil wird, dass sie überzeugt sind, auf der Seite des Rechts zu stehen.” Die Gerechtigkeit “ist das ungehinderte Sich-Auswirken der Wahrheit” mittels der “Macht der Überzeugung” und der des “angenommenen Leidens”. Die “Verwandlung des Gegners in einen Freund” ist dabei “das Ziel, nicht ein Mittel zum Zweck” (o.J., 9-16). Er zitiert Napoleon mit dem Satz: “Es gibt zweierlei Macht auf dieser Welt: die Macht des Schwertes und die Macht des Geistes. Die Macht des Geistes wird zuletzt immer die des Schwertes überwinden.” (20) und bezeichnet “Gerechtigkeit” als “die Wahrheit, die sich in Taten ausdrückt”, “sichtbares Zeichen der Güte ist” und “so gut und schön wie die Musik” (24f).

Wahrscheinlich gibt es in anderen Gebieten ebenso viele Beispiele, nur ist uns bisher weniger von ihnen bekannt. Auch heute ist darauf zu achten, dass die Erfahrungen nicht verloren gehen, damit sie noch breiter fruchtbar werden können: ein Hauptanliegen dieses Buches.

### **Islam**

Aus dem Islam ist in diesem Jahrhundert besonders der nordindische “Grenz-Gandhi” Abdul Ghaffar Khan für seine Versöhnungsarbeit bekannt geworden. Bereitschaft zu hohem Einsatz, um Gott zu dienen und zu gefallen, sowie die Toleranz, die hier eine alte Tradition hat,

---

<sup>27</sup> Ausdruck für die (von) Gütekraft (inspirierte Tätigkeit). - Auf den Philippinen soll es bereits in der Mitte des vorigen Jahrhunderts eine gewaltfreie Initiative gegeben haben (mündliche Mitteilung).

sind Hauptmotive muslimischer Güteaktivitäten, die auch für G. Ahmed, M. Arkoun, F. Esack und F. Mernissi von Bedeutung sind (vgl. Berndt 1998, 64 - 81 und im vorhergehenden Aufsatz dieses Buches; zu "Jihad" s.).

"In allen großen Religionen ist der Kern der Ethik die Achtung vor und die Liebe zum Mitmenschen" (Goss-Mayr 1991). Wenn Handeln aus dieser Grundhaltung der Liebe heraus ("Gott ist die Liebe") im Konflikt zur Entfeindung, zur Versöhnung führt, sprechen ChristInnen vom Wirken des Heiligen Geistes, in anderen Religionen gibt es andere Bezeichnungen für dieses Wunder, das in allen Gemeinschaften geschieht.

### ***Gütekraft zwischen Religionen***

Gütekraft in Religionen ist nicht angemessen zu betrachten ohne die besondere Schwierigkeit, die im Umgang von Religionen untereinander bei gegeneinander stehendem Absolutheitsanspruch ihrer Wahrheiten liegt. Eine zunehmende Zahl von Menschen und eine Reihe von Organisationen sind in der Verständigungsarbeit aktiv und verwirklichen liebevolles Miteinander von Menschen verschiedener Religionen. Die Sache ist wichtig. Für eine Erörterung muss hier aus Platzgründen leider auf spätere Arbeiten verwiesen werden.<sup>28</sup> Von Muslimen, Hindus, Christen und Buddhisten gemeinsam stammt das folgende Bekenntnis (Goss-Mayr 1991, 9f):

"Wir glauben an den Menschen,  
an die Güte, die den Menschen beseelt,  
an die Würde der menschlichen Person.  
Wir glauben, dass alle menschlichen Wesen gleichwertig sind,  
dass alle Menschen Glieder derselben Familie sind,  
dass alle Menschen in Harmonie zusammenleben sollen.  
Wir glauben an den Frieden,  
an eine Gesellschaft, die auf Frieden aufgebaut ist,  
an eine Welt, die nach den Prinzipien des Friedens und der Gerechtigkeit regiert wird.  
Wir glauben an eine Gesellschaft des Teilens,  
nicht reich, nicht arm, nicht groß, nicht klein,  
sondern an ein Zusammenleben aller in Frieden und gegenseitiger Achtung.  
Wir glauben, dass der Frieden durch gewaltfreie Mittel erreicht werden kann,  
durch Respektierung der Menschen als Geschöpfe Gottes.  
Wir glauben, dass unsere Erde zu einem Land des Friedens bestimmt ist,  
dass Frieden ein Teil der menschlichen Kultur ist,  
dass Frieden uns über alle Gegensätze hinweg vereint.  
Wir glauben an die Gewaltfreiheit in Gedanken, Worten und Taten.  
Wir verpflichten uns, unser ganzes Leben lang gewaltfrei zu leben und zu handeln."

### **Literatur:**

- ArcheForum (1998): Güte-Meditation (Übertragung von Birgit Berg). Solingen. H. 71, S. 12.  
Berndt, Hagen (1998): Gewaltfreiheit in den Weltreligionen. Vision und Wirklichkeit. Gütersloh.  
Besemer, Christoph (1990): Vom Faustrecht zum Konsensprinzip? Ein geschichtlicher Überblick. In: Werkstatt für Gewaltfreie Aktion, Baden (Hrsg.): Konsens. (s.u.) 3 - 7.  
Besemer, Christoph (1999): Konflikte verstehen und lösen lernen. Ein Erklärungs- und Handlungsmodell zur Entwurzelung von Gewalt nach Pat Patfoort. (Hg. Werkstatt für Gewaltfreie Aktion, Baden; Institut für Friedensarbeit und Gewaltfreie Konfliktaustragung) Heidelberg, Wahlenau  
Buber, Martin (1966): Ich und Du. Köln.

---

<sup>28</sup> Vgl. Anm. 10

- Church and Peace (1999): *Erklärung von Bienenberg*. in: *Theologie und Frieden. Schöpfunggrund*. 1. Jg., H. 1, S. 4f.
- Cleary, Thomas (Hrsg.) (1990): *Das TAO der Politik. Leitfaden für eine neue politische Kultur - das klassische Lehrbuch aus dem alten China*. Boston
- Clark, Howard (1998): *Das Ende des gewaltfreien Widerstand im Kosovo*. In: *gewaltfreie aktion*, 30. Jg., H. 117/118, 4 - 24.
- Dalai Lama (1992): *Eine Politik der Güte*. Piburn, Sidney (Hrsg.) Olten und Freiburg iB 2. Aufl..
- Del Vasto, Lanza (o.J.): *Definitionen der Gewaltlosigkeit*. Übersetzung von Auszügen aus: ders. *Approches de la Vie Intérieure*. Denoël, Paris 1962. Bezug: Weber-Zucht, Kassel
- De Romilly, Jacqueline (1995): *La douceur dans la pensée grecque*. Paris.
- de Waal, Frans (1989): *Wilde Diplomaten. Versöhnung und Entspannungspolitik bei Affen und Menschen*. München, Wien.
- Eibl-Eibesfeldt, Irenäus (1971): *Liebe und Haß. Zur Naturgeschichte elementarer Verhaltensweisen*. München. 4. Aufl.
- Eibl-Eibesfeldt, Irenäus (1975): *Krieg und Frieden aus der Sicht der Verhaltensforschung*. München.
- Friedli, Richard (1995): *Kindoki ist verwirrt. Zairische Stadtkonflikte und afrikanische Palaversysteme. Beitrag der afrikanischen Palavertechniken an das internationale Konfliktmanagement*. Bern. (= Arbeitspapiere der Schweizerischen Friedensstiftung 20)
- Gandhi, Mohandas K. (1993): *Sarvodaya. Wohlfahrt für alle*. Mit Beiträgen von Vinoba Bhave u.a. Gladenbach 4. Aufl..
- Goss-Mayr, Hildegard (1981): *Der Mensch vor dem Unrecht. Spiritualität und Praxis gewaltloser Befreiung*. Wien, München, Zürich 4. Aufl..
- Goss-Mayr, Hildegard (1991): *Unbedingte Hochachtung vor dem menschlichen Leben. Ansprache bei der Verleihung des NIWANO-Friedenspreises*. In: *gewaltfreie aktion*, 23. Jg., H. 89/90, 1-10.
- Goss-Mayr, Hildegard (1996): *Wie Feinde Freunde werden. Mein Leben mit Jean Goss für Gewaltlosigkeit, Gerechtigkeit und Versöhnung*. Freiburg
- Huber, Wolfgang; Reuter, Hans-Richard (1990): *Friedensethik*. Stuttgart, Berlin, Köln.
- Hüther, Gerald (1999): *Die Evolution der Liebe. Was Darwin bereits ahnte und die Darwinisten nicht wahrhaben wollen*. Göttingen
- Kant, Immanuel (1795): *Zum ewigen Frieden. Ein philosophischer Entwurf*. Königsberg / Bremen 2. Aufl..
- Knauff, Bruce M. (1994): *Culture and Cooperation in Human Evolution*. in: Sponsel, Leslie E.; Gregor, Thomas (Hrsg.): *The Anthropology of Peace and Nonviolence*. London. S. 37 - 67.
- Kool, V.K. (Hrsg.) (1990): *Perspectives on Nonviolence*. New York, Berlin, Heidelberg
- Kropotkin, Peter (1920): *Die gegenseitige Hilfe in der Entwicklung der Tier- und Menschenwelt*. Leipzig
- Kremp, Werner (1973): *Gewaltlosigkeit und Wahrheit. Studien zur Therapie der Gewalt in der Antike und Moderne*. München
- Landauer, Gustav (1923): *Die Revolution*. Frankfurt am Main.
- Lapide, Pinchas (1981): *Er predigte in ihren Synagogen. Jüdische Evangelienauslegung*. Gütersloh
- Mandela, Nelson (1994): *Der lange Weg zur Freiheit. Autobiographie*. Frankfurt am Main
- Mellon, Christian; Fressard, Olivier; de Charentenay, Pierre (1987): *Philippines. Non-violence contre dictature. Récit et analyses des événements de février 1986*. in: *Alternatives non violentes*, H. 63, S. 56.
- Müller-Fohrbrodt, Gisela (1999): *Konflikte konstruktiv bearbeiten lernen. Zielsetzungen und Methodenvorschläge*. Opladen
- Nelson, Leonhard (1996): *Die sokratische Methode*. Kassel 2. Aufl.
- Senghaas, Dieter (1995): *Frieden als Zivilisierungsprojekt*. in: Senghaas, Dieter (Hrsg.): *Den Frieden denken. Si vis padem, para pacem*. Frankfurt am Main. 196 - 223.
- Sloterdijk, Peter (Hrsg.) (1993): *Mystische Zeugnisse aller Zeiten und Völker gesammelt v. M. Buber*. München.
- Sölle, Dorothee (1997): *Mystik und Widerstand. "Du stilles Geschrei"*. Hamburg.

- Spiegel, Egon (1997): *In Beziehungen Gott erfahren und Gott vertrauen. Grundlagen einer Religionspädagogik der Beziehung*. Münster, Habilitationsschrift. Als Manuskript gedruckt.
- Sponsel, Leslie E.; Gregor, Thomas (Hrsg.) (1994): *The Anthropology of Peace and Nonviolence*. Boulder, London
- Thoreau, Henry David (1849): *Über die Pflicht zum Ungehorsam gegen den Staat und andere Essays*. deutsch: Zürich 1969
- Werkstatt für Gewaltfreie Aktion, Baden (Hrsg.) (1990): *Konsens. Anleitung zur herrschaftsfreien Entscheidungsfindung*. Freiburg

# Gütekraft: Kraft der Liebe

Robert F. Antoch

Zwinge den Gegner nicht - wandle seinen Sinn  
(Gandhi)

## ***Einleitung: Stichwort Gütekraft***

Mohandas K. Gandhi hat mit seinen gewaltfreien Aktionen, deren Essenz in den Satjagraha-Normen festgehalten sind, der Haltung der "Gewaltfreiheit" eine besondere Bedeutung gegeben, die in der Übertragung des Wortes "satjagraha" ins Englische ("non-violence") nicht mehr in Erscheinung tritt, weil in ihr nur noch das hervorgehoben wird, was vermieden werden soll, nämlich die Gewalt. Weil auch der deutsche Ausdruck nur die zu vermeidende Gewalt benennt, und nicht das, was in dieser Haltung positiv als Mittel benutzt und als Ziel angestrebt wird, haben einige Autoren in der Friedensbewegung das Wort "Gütekraft" geprägt<sup>1</sup>.

Junge Menschen, gefragt was sie sich unter "Gütekraft" vorstellten, antworteten in der oben erwähnten kleinen Untersuchung von Martin Arnold, völlig korrekt: "Kraft schöpfen aus der Güte" und "die Kraft haben, gütig zu sein".<sup>2</sup> Freilich stellt sich dann die Frage, was denn *Güte* sei. Im Wörterbuch<sup>3</sup> finden sich folgende Bedeutungen: "hilfreiche, großzügige Gesinnung, Nachsicht, Freundlichkeit, gute Beschaffenheit, Qualität", bei *vergüten*: "entschädigen, zurückerstatten, die Güte, Beschaffenheit verbessern" und bei *gütlich*: "in gutem Einvernehmen, ohne Streit, friedlich".

In dem hier gewählten Zusammenhang wird Gütekraft auf das Feld von Konfliktlösungen angewandt. Solche Lösungen können ja entweder unter Anwendung oder Androhung von Gewalt, unter strikter bloßer Vermeidung von Gewalt (Gewaltlosigkeit) oder unter Ablehnung von Gewalt und gleichzeitiger Anwendung von Methoden zur friedlichen Konfliktaustragung vorgenommen werden. Wendet man den Begriff "Güte" auf diese letzte Vorgehensweise an, dann kann dieser Ausdruck folgendermaßen konkretisiert werden:

die Bemühung und Bereitschaft, aus dem Gegenüber der an dem Konflikt beteiligten Parteien und aus der Gegensätzlichkeit der Interessen keine feindselige Gegenüberstellung werden zu lassen bzw. eine Feindschaft, die sich daraus schon ergeben haben mag, in eine nicht feindselige Gegnerschaft zu wandeln (*Ent-Feindung*);

die Bemühung und Bereitschaft, die der Feindschaft zugrunde liegenden Ängste (vor Vernichtung, vor Isolation, vor Überwältigung, vor Benachteiligung, vor Minderwertigkeit und andere mehr) zu erkennen, evtl. zu benennen, sie zu verstehen und in einem wechselseitigen Prozess des Aushandelns und der Verständigung zu überwinden (*Ent-Ängstigung*);

die Bemühung und Bereitschaft, die Unsicherheit und scheinbare Ausweglosigkeit zunächst einmal auf sich zu nehmen und darauf zu vertrauen, dass sich auf der Grundlage der bei allen Gegensätzen auch bestehenden Gemeinsamkeiten zwischen den Parteien statt einer gewaltsam herbeigeführten Lösung (die nur bis zum nächsten Machtwechsel Bestand hätte) eine bessere, kreative von beiden Seiten her akzeptable Lösung finden lässt (*Er-Mutigung*).

Wendet man den Begriff Güte bzw. Gütekraft (als die Möglichkeit, Potentialität oder Kraft, gütig verfahren zu können) also auf die Planung und Durchführung gewaltfreier

<sup>1</sup> vgl. z. B. Martin Arnold: "Was heißt 'Gewaltfreiheit'? - Gütekraft!" in der Ztschr. "Kirche und Frieden, Frühling 1996, S.4-6

<sup>2</sup> vgl. Kapitel 4, Anfang

<sup>3</sup> Etymologisches Wörterbuch des Deutschen. Deutscher Taschenbuch Verlag 1997

Aktionen an, so sind darunter vor allem diese Formen von Verständigungsbereitschaft, Versöhnungsbereitschaft, Motivation zur gewaltfreien Lösung von Konflikten zu verstehen. In dieser Wortbedeutung erscheint mir Gütekraft als die Kraft, die unsere lebendige Entwicklung vorantreibt; es ist die Energie, die unser Leben mit Sinn und Freude erfüllt und unser Dasein lebenswert für uns macht. Und in diesem Sinne ist es für mich die *Kraft der Liebe* bzw. die *Kraft zum Lieben*. In diesem Sinne hat z.B. auch Martin Luther King jr. diese Kraft bezeichnet: *strength to love*. (Näheres dazu im Beitrag von Hagen Berndt in diesem Kapitel.)

### **Was kann “Kraft der Liebe” bzw. “Kraft zum Lieben” bedeuten?**

*Gott* muss schlechthin *ich*  
werden und *ich* schlechthin *Gott*  
so völlig eins, dass dieses ‚Er‘  
und dieses ‚Ich‘ Eins ist,  
werden und sind und in dieser Seinsheit  
ewig am Werk wirken.  
(Meister Eckehart)

Als Ausgangspunkt zur Erforschung dieser Form der Liebe dient mir das bekannte Bibelzitat: ”Liebe deinen Nächsten wie dich selbst”<sup>4</sup>. Abweichend von der konventionellen Formulierung ist für mich entscheidend an diesem Satz die Entdeckung, die darin enthaltene Aussage unkonventionell verstehen zu können: sie nicht in erster Linie als Gebot, nicht als moralische Vorschrift und auch nicht als Versprechen für ein besseres Sein im Himmel zu entschlüsseln, sondern als eine hervorragende Idee, als eine gute Nachricht, als eine frohe Botschaft, als Anregung zu einem freudvollen Leben in dieser unserer Welt, als Erlaubnis und Aufforderung zu einer unbedingten Selbstwertschätzung, als Feststellung über eine sehr entscheidende Grundvoraussetzung, wie Leben gelingen und Spaß machen kann.

In Martin Bubers Übersetzung: ”Halte lieb deinen Genossen, dir gleich. - ICH bins”  
werden drei grandiose Argumente für diese gute Idee beige-steuert:

- Wie mein Nächster, mein Genosse, so bin auch ich ein *Ebenbild Gottes*.
- Die Grenzziehung zwischen meinem Nächsten und mir ist willkürlich, nicht zwingend. So evident die Grenze zwischen ihm und mir auch aussieht – ich kann ihn, den Genossen, wahrnehmen als *Teil eines größeren Ganzen*, zu dem er genauso gehört wie ich; und mich ihm gegenüber so verhalten.
- Und: so evident die Grenze zwischen IHM und mir auch aussieht – ich kann und darf mich wahrnehmen als einen Teil seiner Herrlichkeit. Für die Glaubensgemeinschaft der Quäker gehört dieser Gedanke (als ”*das von Gott in jedem Menschen*”) ebenso zur Grundlage ihres Glaubens wie für viele Mystiker aller Zeiten.

---

<sup>4</sup> 3. Buch Moses 19,18



## ***Meditation zum Thema:***

### ***„Halte lieb deinen Genossen, dir gleich. ICH bins.“***

1 Mein Genosse<sup>5</sup> ist wie ich.

1.1 Er will - wie ich – lieben (verstehen, bestätigen, wertschätzen) und lieb gehalten werden.

1.2 Ich will - wie er – lieben und lieb gehalten (verstanden, bestätigt, wertgeschätzt) werden.

2 Wenn jeder lieb gehalten werden will, dann muss es jeder tun wollen.

2.1 Wenn ich es nicht tue, dann bleibt der Wunsch des Genossen leer und abstrakt.

2.2 Wenn er es nicht tut, dann bleibt mein Wunsch unerfüllt.

2.3 Damit ergibt sich, dass das “muss” in Satz Nr. 2 aus der Logik und nicht aus der Moral stammt: In diesem Sinne ist das Liebes”gebot” nicht als moralische Vorschrift, sondern als eine Feststellung oder als Anregung zu lesen.

3 Meinen Nächsten muss und kann ich lieb halten wie mich selbst.

3.1 *Ich kann ihn nur lieb halten, wenn ich selbst lieb gehalten worden bin.*

3.1.1 Wie sollte ich es wollen und tun können, wenn ich nicht aus Erfahrung wüsste, wie wohl es mir tut?

3.1.2 Wie sollte ich es können, wenn ich nicht erfahren hätte, wie man es macht?

3.2 *Ich kann ihn nur so lieb halten, wie ich mich selbst lieb halten kann.*

3.2.1 Wie sollte ich meine Liebe den Genossen als wertvoll anbieten können, wenn das Lieb-halten mir nicht auch dadurch wertvoll wäre, dass *ich* es bin, der das tut?

3.2.2 Wie sollte der Genosse den Wert meiner Liebe erfahren können, wenn er nicht spürte, dass auch mir mein Liebhalten wertvoll erscheint, weil *ich* es bin, der es will und tut?

3.2.3 Und wie sollte der Genosse den Wert meiner Liebe erkennen, wenn er davon ausginge, ich folgte dabei nur einem (abstrakten) Sollen und nicht meinem (konkreten) Wollen?

4 ICH bins.

4.1 ICH, die Liebe.

4.2 Ich, der lieben (verstehen, bestätigen, wertschätzen und mich verständigen) kann und will.

4.3 Und du, der in diesem Sinne lieben und geliebt (verstanden, bestätigt, wertgeschätzt) werden kann und will.

5 Ich bin (wie er, der Genosse: ausgestattet mit der Kraft der) Liebe.

5.1 Ich und der Genosse haben damit etwas Wertvolles gemeinsam.

5.2 Wir können zu einander finden im Sinne (im Namen und zum Zweck) des ICH, der Liebe.

6 Insofern ist Liebe (das Lieb-halten-können, das Lieb-halten-wollen - und auch das Liebgehalten-werden-wollen) ”das von Gott in jedem Menschen”.

Und im Vollzug der Anregung, unseren Genossen lieb zu halten wie uns selbst, können wir des uns innewohnenden Funkens der Liebe Gottes – unserer Ebenbildlichkeit - inne werden.

So ist die Bezeichnung ”Liebesgebot” wohl irreführend, denn es geht um nicht mehr und um nicht weniger als um eine ernstzunehmende Anregung und nicht um ein Gebot, eine

---

<sup>5</sup> Der Ausdruck stammt aus Bubers Wortschatz und ist nicht im Sinne einer sozialistischen (Männer-)Gemeinschaft aufzufassen.

moralische Vorschrift. Und die verpflichtet niemanden dazu, mit jemandem (seinem Nächsten, seinem Genossen) in spannungsloser Eintracht und Harmonie zu leben: im Gegenteil! Direkt vor dem oben zitierten "Liebesgebot" steht<sup>6</sup>: "Stelle deinen Nächsten freimütig zur Rede, damit du seinetwegen keine Schuld auf dich lädst!"

Dass die Liebe<sup>7</sup> so langmütig ist, dass sie alles entschuldigt, alles glaubt, alles hofft, alles erträgt und niemals ein Ende nimmt, lässt sich also offenbar sehr wohl damit vereinbaren, dass sie das Unrecht nicht einfach übersieht und auf sich beruhen lässt, sondern sich für die Durchsetzung des Rechts aktiv und engagiert einsetzt. Und Liebe verbindet sich auch mit der Haltung, dass sie sich an der Wahrheit erfreut und ihr wo sie kann, auch Geltung verschafft – und zwar im Modus einer (nicht-eifernden, gelassenen) Selbstbehauptung. Sie ist auf dem Weg zur Ichlosigkeit, auf den Dorothee Sölle verweist<sup>8</sup>, ein wichtiges Durchgangsstadium.

Oft wird ja die (fried-)liebende Haltung missverstanden als eine Einstellung, in der Liebe und Friedfertigkeit – in unserem Fall Gütekraft bzw. gütekräftiges Handeln - sich mit Auseinandersetzung und Konfliktaustragung nicht vertragen. Dem wäre eine Auffassung entgegenzusetzen, wie M. Gandhi sie zeitlebens vertreten hat und wie sie sich z.B. in der folgenden Definition des Wortes "Frieden" findet: "Frieden ist eine Grundhaltung, die Interessengegensätze auf den verschiedensten Ebenen so austrägt, dass damit dem Ausbruch von gewaltsamen Feindseligkeiten jeglicher Boden entzogen wird" (Verein "Aachener Friedenspreis e.V.")<sup>9</sup>.

Zusammenfassend ist damit über die im Wesen der Liebe gründende Gütekraft gesagt, dass die Entscheidung, Güte walten zu lassen, eine Kraft oder Macht darstellt, die etwas Grundlegendes bewirkt. Sie setzt – beiderseits! – Entwicklungs- und Lernprozesse in Gang – ohne Feindseligkeit, ohne Drohung, ohne Zwang und ohne Gewalt, einen wirkungsmächtigen Prozess im Sinne einer Entfeindung, Entängstigung und Ermutigung zum eigenen Handeln. Denn Drohungen und Feindbilder sind Gewalt und führen in zirkulären Prozessen immer wieder zu neuer Gewalt. □

### ***Über Gewalt und Gewaltfreiheit***

Die Tatsache, dass solche "Teufelskreise der Gewalt" auch in uns selbst Auslöser von schrecklichem Leid und Terror sind, ist noch wenig bekannt. Auf dem Hintergrund der in der Psychoanalyse angelegten Unterscheidung von "bewussten" und "unbewussten" Strebungen in jedem Menschen, weisen neuere Erkenntnisse höchst eindrucksvoll darauf hin, dass die Spaltung in "gut" und "böse" im eigenen Innern und der grobe, von Zwang und Verboten geprägte gewaltsame Umgang mit sich selbst den Kern seelischer Krankheiten darstellen. Die Techniken, die dazu notwendig sind, um solche Gewaltausübung (auch in ihren subtileren Formen von Manipulation, Überredung, subtiler Erpressung etc.) zu vermeiden und Dialoge in Gleichwertigkeit, Verständigung und Interessenausgleich in Gang zu bringen, sind noch wenig entwickelt.

Dass wir auf den ersten Blick meist an *Techniken* denken, mit denen wir unsere Verständigungsbereitschaft wirkungsvoll machen können, ist möglicherweise selbst schon ein Teil der Problematik. Wenn es nämlich stimmt, dass Friede und die Haltung der Gütekraft im Innern jedes Menschen anfangen, dann geht es in erster Linie darum, diese Haltung in sich selbst zu entwickeln, zu bewahren und walten zu lassen. Als Merkmale, die diese Haltung beschreiben, sind mir bislang folgende als notwendig und hilfreich erschienen:

---

<sup>6</sup> im 3. Buch Moses 19,17

<sup>7</sup> wie in 1 Kor 13 nachzulesen ist

<sup>8</sup> im III. Kapitel ihres Buches "Mystik und Widerstand" (Hamburg 1997)

<sup>9</sup> Aufdruck auf den Urkunden, die der Verein "Aachener Friedenspreis e.V." verleiht

1. Die *Vorstellung von dem Wesen und Sinn der Liebe*, wie sie hier entwickelt wird. Sie trägt dazu bei, Menschen zu ermutigen, ihren "guten" Willen, der sie in sich stark macht, auch im andern zu vermuten und vorauszusetzen. Das ist nicht nur nicht leicht und nicht selbstverständlich, sondern hat auch höchst komplizierte und anspruchsvolle Folgen: Z.B. die, dass man jemandem, dessen Wille man als augenscheinlich "böse" erlebt, wenn es irgend geht, in die Windungen seines Denkens und Fühlens folgen muss, in denen er selbst sein "böses" Tun als gerechtfertigt und notwendig erlebt. Freilich bewirkt ein Verständnis- und Verständigungsversuch dieser Art in aller Regel für sich allein noch keine Änderung - aber nach allem, was wir wissen, ist er eine notwendige Voraussetzung dafür. Wie solche Versuche zu verwirklichen sind in den unübersichtlich und oft blitzschnell entstehenden Lagen von Gewaltanwendung - dafür gibt es nur recht unvollständige Regeln und sicherlich noch keine fertigen Rezepte. Zur Entwicklung von Gütekraft tragen allerdings einige weitere nicht weniger anspruchsvolle, aber wünschenswerte Haltungen bei wie z.B.

2. eine *Selbstwertschätzung*, die auf das *Vertrauen auf die Kraft der Liebe*, in mir und in meinem Gegner gestützt ist und eine darauf gegründete

3. *Furchtlosigkeit*; ein *Vertrauen in sich selbst und in die eigenen Möglichkeiten*, die Situation jetzt nicht nach einem Klischee von Täter und Opfer, von Sieg und Niederlage, von Macht und Ohnmacht ablaufen zu lassen. Als hilfreich dabei hat sich allemal die Übung erwiesen, in solchen Gegensätzen und Abspaltungen erst gar nicht zu denken und Gefühle dieser Art beharrlich zu reflektieren.

4. In der Fachsprache der Psychologie heißt die positive und achtsame Einstellung zu solchen Widersprüchen *Spannungstoleranz*. Hierunter wird eine gewisse Souveränität verstanden, den eigenen Aufspaltungstendenzen von seelischen und sozialen Situationen in Strukturen entgegen zu arbeiten, die die Wirklichkeit in strikten Gegensätzen (Freund/Feind bzw. Entweder/Oder) zu erfassen suchen.

5. Die hier genannte Spannungstoleranz schließt in allen mir bekannten Konzeptionen eines gewaltfreien Umgangs eine bewusste *Leidensbereitschaft* ein: die Bereitschaft, bestehende Spannungen und Konflikte nicht unbedingt und sofort mit einer überlegenen Technik und Strategie auszumerzen, sondern sich ihnen erst einmal solidarisch mit dem oder den Leidenden zu stellen. Im Gegensatz zu einer in diese Haltung oft hineininterpretierte Nachgiebigkeit dem vergewaltigenden Gegner gegenüber scheint auch ein gewisses Maß an *Selbstbehauptungswillen* und *Willensstärke* und eine damit gepaarte Geduld und Beharrlichkeit notwendig zu sein.

So gilt es, um wirklich Kontakt aufnehmen zu können mit den Menschen um uns herum, in stetigem Kontakt zu bleiben mit allen Seiten - auch mit den verdrängten Seiten in uns selbst. Zu vermeiden wäre damit eine isolierte Sicht nur auf das Gute in uns. Wichtig ist die Bereitschaft, uns auch mit unseren "bösen", selbstsüchtigen Seiten vertraut zu machen und sie nicht in weltfremder Selbstgerechtigkeit abzuspalten. Bei jedem Prozess des Friedenstiftens ist diese Haltung von ausschlaggebender Bedeutung. Die Gefahr, der wir damit begegnen, ist die, dass wir, wenn wir unserer dunklen Seiten nicht gewahr sind, sie ausschließlich bei den andern vermuten und sie nur dort suchen und bekämpfen. Dies macht den anderen zum Feind.

Darauf, dass eine solche Haltung auf übergeordnete Werte gründet, nämlich auf denen der Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit der menschlichen Gattung, verweist im

Zusammenhang mit seinem "Projekt Weltethos"<sup>10</sup> Hans Küng: "Durch die besondere Beziehung des Menschen zu Gott ('Ebenbild Gottes') ... kann radikal begründet werden, was alle Empirie übersteigt:

- die Unverfügbarkeit der menschlichen Person;
- die unveräußerliche Freiheit des Menschen;
- die prinzipielle Gleichheit aller Menschen;
- die notwendige Solidarität aller Menschen miteinander."

### ***Merkmale gütekräftigen Verhaltens als eine Form des Liebens***

So kann ich – unter Zugrundelegung und Abwandlung der Formulierung, die Ulrich Wagner nach einer unserer Diskussionen während eines Treffens zur Erörterung der Gütekraft gefunden hat<sup>11</sup> - zur Beschreibung und Definition gütekräftigen Verhaltens im Zeichen des hier propagierten Verständnisses von Liebe etwa folgende Merkmale aufzählen:

Es geht um ein Handeln in *Konflikt-* und *Bedrohungssituationen*.

Das Handeln dient dem *Ziel*, problematische Situationen ohne Gewaltausübung handhabbar zu machen und Konflikte zu reduzieren, indem eine *für alle Seiten akzeptable Lösung* gesucht und gefunden wird.

Dabei wird ausgeschlossen, *dass nur eine Seite Recht habe* und die andere Seite deshalb notwendigerweise (*tertium non datur!*) nur dem Irrtum unterliege bzw. nur im Unrecht sei (Lernbereitschaft).

Gehandelt wird im Rahmen einer *Verständigungsorientierung* und im *Vertrauen* auf bzw. auf der Suche nach Ansätzen zum einem Guten (Freude, Wohlbefinden, Gerechtigkeit oder andere Werte, auf die man sich einigen kann) bei sich selbst wie bei anderen.

Dabei versucht der Handelnde, dem Grundsatz der *prinzipiellen Gleichwertigkeit aller Menschen* verpflichtet zu bleiben; es ist diese *Achtung der Menschenwürde*, weshalb er sich alle Akte manipulativer, abwertender, verletzender oder tötender Gewalt versagt.

Ein solches Handeln setzt die Bereitschaft voraus, sich inneren wie äußeren Spannungen *vertrauensvoll* und *beharrlich* zu stellen (Spannungstoleranz).

Zu den wesentlichen Voraussetzungen gütekräftigen Handelns gehört es, das eigene Sein bewusst in den Rahmen der (geschichtlichen, biografischen, materiellen, sozialen und kulturellen Bezogenheiten) zu stellen, in denen die miteinander kommunizierenden und kooperierenden Menschen notwendigerweise leben (*Sinn für das Selbstsein im Bezogensein*<sup>12</sup>). Gütekräftiges Handeln als Kraft der Liebe gewinnt daraus seinen breiten, auf die jeweiligen Konflikt- und Problembedingungen eingestimmten und in jeder Situation neu zu findenden Handlungsspielraum. Insofern stellt der Versuch, aus Gütekraft bzw. Liebe heraus zu handeln, *kein probates Rezept*, sondern eine vernünftige handlungsleitende - in jedem Konfliktfall neu zu (er-)findende! - Vorgehensweise zur Lösung von Konflikten dar.

### ***Über die Kraft der Liebe***<sup>13</sup>

Adam Curle / Übersetzung: Robert F. Antoch

**Ich wurde gebeten, über die Kraft der Liebe zu sprechen, 15 Minuten lang.  
Aber sie ist es, die ich bin, was du bist und die Welt überhaupt.  
Ohne diese Kraft würden wir nicht sein. Sie ist es, die wir sind.**

---

<sup>10</sup> München 1992, S. 93

<sup>11</sup> vgl. sein Beitrag in diesem Band

<sup>12</sup> vgl. meinen Beitrag im zweiten Kapitel

<sup>13</sup> aus: *THE QUAKER PEACE TESTIMONY*. Friends House, Euston Road, London, July 1993

Wir sind ihr Produkt, ihr Wesen, und wir verwirklichen  
Liebe, die die wirksamste Form von Energie darstellt.  
Im Vergleich mit der Liebe ist Kernkraft nichts, null und nichtig.  
Was also kann ich sagen über sie in 15 Minuten?  
Ich will das Thema mal praktisch angehen. - Obwohl Liebe *ist*  
und alles, was nicht Liebe ist, *nicht ist*, nichts als Illusion,  
haben wir uns doch auseinander zu setzen mit dieser Illusion.  
Sie ist die Quelle unserer Sorgen und dessen, was wir das Böse nennen.  
Die Illusion, dass wir nicht Liebe sind  
oder nicht liebenswert, ist ein Panzer um unsere Herzen.  
Sie verschließt uns den Blick dafür, dass du und ich eins sind  
wie die Wellen im Ozean - jeder scheinbar für sich  
und doch nur ein Kräuseln im selben ewigen Meer.  
Dieser Irrtum schnürt uns ein in unsere winzige kleine Identität,  
in unser begrenztes Schein-Selbst.  
Das weiß nichts von dem unsichtbaren wirklichen Selbst, das uns alle umschließt,  
in dem wir alle vereint sind, ohne das Geringste unserer Individualität einzubüßen:  
das wunderbare Geheimnis unserer Einheit in der Vielfalt.  
Verloren in diesem Schein kämpfen wir um die Verwirklichung dessen,  
was es gar nicht gibt, schlagen verzweifelt um uns wie Gespenster,  
die in einem verwunschenen Spiegelsaal schattenboxen  
und bringen Leid über uns und die andern.  
Die Kraft ist da, aber wir bringen es nicht fertig, sie zu nutzen.  
Denn wir haben vergessen, dass es sie gibt - nicht dort draußen,  
sondern in uns selbst -  
und dass es die Kraft der Liebe *ist*, die *wir sind*.  
Statt dessen lassen wir uns leiten von trügerischen Kräften:  
von Gier, von Angst, von Hass, von Neid, von Frust und Schuld,  
die uns einnehmen und schwächen und uns die Wirklichkeit verstellen.  
Wie können wir ihn sprengen, den Panzer um unser Herz?  
Wie können wir sie ablegen, die Scheuklappen, die unseren Blick einengen?  
Wie können wir uns öffnen, unseren Blick dafür schärfen  
und unser Bewusstsein dafür erweitern:  
dass die anderen wir selber sind  
und das dieses WIR, endlos, wie es ist, den ganzen Kosmos beinhaltet?  
Was können wir tun, um endlich anzuerkennen, dass wir Teilhaber sind  
an all seinem Glanz, an seiner Herrlichkeit und an der unermesslichen Kraft,  
die es hervorgebracht hat, die es selber *ist*, und die durch nichts beeinträchtigt  
werden kann -  
am wenigsten durch unsere plumpen Torheiten.  
Wie denn? - Einfach lieben!  
Löst die Bremsen, öffnet die Fenster, reißt die Türen auf, schaltet die  
Diebstahlsicherungen ab.  
Liebe kann nicht gestohlen werden, sie hat die Macht, den stärksten Dieb zu  
entwaffnen.  
Sie haben das alle genau gewusst:  
Jesus und Gandhi, Buddha und Mutter Theresa und andere mehr -  
dich und mich inbegriffen.  
Wir brauchen bloß diese Wahrheit zu erkennen und zu leben.